

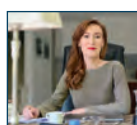
# JAHRBUCH

2022/2023

ERFOLG HAT DREI BUCHSTABEN: TUN

Brost  
Stiftung

## Denkanstöße für die „Erste Generation“



**Metropolenschreiberin  
Nora Bossong**

Heimatgefühle am  
Essener Bahnhof



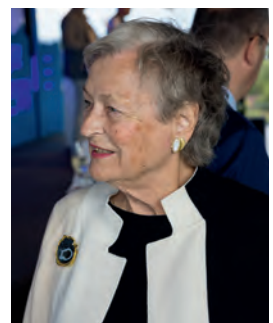
**Forschungsprojekt mit  
Prof. Tienush Rassaf**

Kraft für Herz  
und Seele



**Neue Impulse durch  
die Brost-Akademie**

Was das Ruhrgebiet  
will – und braucht



## Impressionen vom Stiftungstag 2022



Prof. Bodo Hombach  
Vorstandsvorsitzender  
der Brost-Stiftung

### Ein Wort zuvor

Jahrbücher haben besondere Eigenschaften. Sie geben Auskunft über den Standort einer Stiftung, eines Vereins, einer Gruppe. Diese vergewissern sich ihres Daseinszwecks. Man zieht Bilanz, plant neue Projekte. Man tut Gutes und spricht darüber. Auf hoher See sind sie das Logbuch der Ereignisse, aber auch Kompass und Sekundant zur Bestimmung der Koordinaten. Im schönsten Fall sind sie Werkzeug und Ansage für viel mehr Zukunft als Vergangenheit. Das lockt gute Autoren mit lebendigen Beiträgen. Es ermutigt und ermuntert Mitarbeiter zu neuen Unternehmungen. Und auch die werten Leserinnen und Leser spendieren gern ein wenig Lebenszeit. Diese ist gut angelegt.

Bei aller Vielfalt und Experimentierfreude: Die Brost-Stiftung hat starke Wurzeln. Sie bewahrt den Geist ihrer Stifterin Anneliese Brost. Ihr letztes Interview – wenige Tage vor ihrem Tod – ist Vermächtnis und Vision zugleich.

Es nimmt ausdrücklich mich und damit auch alle Mitarbeitenden mit einer klaren und immer aktuellen Botschaft in die Pflicht: „Kümmert Euch um diese Region und ihre Bewohner! Weckt ihre verborgenen – manchmal nur verschütteten – Kräfte! Schaut aber auch über den Tellerrand und sammelt Wissen ein! Nehmt das ‚große Ganze‘ in den Blick, aber nähert Euch mit kleinen, sicheren oder tastenden Schritten! Vergrößert den Spielraum der Starken und ermutigt die Verzagten! Gebt denen eine Stimme, die meinen, die ihre nicht erheben zu können!“

Ich sage: Das ist besonders wichtig, damit diese ihre Stimme nicht an Populisten delegieren. Sie selbst konnte damals (2010) nicht ahnen, in welchem schweres Wetter die menschliche Zivilisation des 21. Jahrhunderts gesteuert würde. Sie wusste aber schon, dass es auf den Zusammenhalt der Gutwilligen ankommt. Sie wusste, dass nur das gut Gemachte und nicht das gut Gemeinte zählt. Sie hätte aus eigener Erfahrung dem Satz von Karl Popper zugestimmt: „Der Versuch, den Himmel auf Erden zu verwirklichen, produziert stets die Hölle.“

Für Gefallsüchtige und die sich „Selbstguten“ hatte sie kein Verständnis. Gewalttätern galt ihr Zorn.

Eine weltweite Pandemie, Kriege in Europa, Exzesse der ewigen Wiedergänger apokalyptischer Visionen, ein Wiedererstarken antidemokratischer Bestrebungen, eine Bedrohung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und ein allgemeiner

Zerfall der gesellschaftspolitischen Umgangsformen brauchen neue Ideen, freien Diskurs und verantwortungsbereite Medien. Sprachanpassung, die Denkanpassung auslösen soll, bewirkt in solcher Situation das Gegenteil vom gut Gemeinten.

Anneliese Brost wusste: Im Vorfeld der parlamentarischen Entscheidung spielt der aufgeklärte Teil der bürgerlichen Zivilgesellschaft die entscheidende Rolle, weil der nahe an den Graswurzeln ist. Der kann Minderheit und Mehrheit unterscheiden. Kein Koalitionsdeal verstellt ihm diesen Blick. Es wird brisant, wenn Minderheiten der Mehrheit ihre Weltsicht aufzwingen.

Gemeinnützige Stiftungen können wissenschaftliche Expertise mobilisieren und mit möglichen Alternativen experimentieren. Lange bevor sich die Maschine der staatlichen Institutionen knirschend in Bewegung setzt, können bürgernahe Stiftungen das Wünschbare artikulieren und das Machbare ausprobieren. Soll nicht der demokratische Staat selbst im eigentlichen Sinn eine einzige große Bürgerinitiative sein, unschlagbar in seinen Möglichkeiten, Interessen auszugleichen und Kräfte zu entfalten?

Davon war Anneliese Brost überzeugt. Und deshalb lag ihr der aufgeklärte, aufklärerische, aber nicht eigene Haltung versprühende Journalismus besonders am Herzen. Ihr Mann Erich Brost brachte aus dem britischen Exil die Kultur des politisch und weltanschaulich distanzierenden, sich möglichst neutral gebenden Journalismus mit. Das kluge „sowohl als auch“ war seine und ihre Haltung. Eine freie, mutige und unabhängige Presse mit professionellen Standards setzt auf geprüfte Fakten und kann diese von Meinungen unterscheiden. Die sind zwar auch eine Tatsache, aber nur als Meinung. Das Jonglieren mit „alternativen Fakten“ hätte unsere Stifterin nicht einmal ignoriert. Auch dieses Vermächtnis hat sie mir in ihrem letzten Interview öffentlich aufgetragen.

Ich übergebe das neue Jahrbuch der Öffentlichkeit.

Jedes der hier beschriebenen Projekte ist – frei nach Goethe – nur „Bruchstück einer großen Konfession“. Ich danke allen Mitarbeitenden, Helfenden und Unterstützenden, die das ermöglicht haben.

Ich danke allen Menschen draußen im Land, die es aufgreifen und konstruktiv befördern.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'B. Hombach', written in a cursive style.

Prof. Bodo Hombach

# Inhalt

|   |              |
|---|--------------|
| <b>Heimat – Haltegriff in bewegter Zeit</b>   | <b>6/10</b>  |
| Ministerin Ina Scharrenbach und Prof. Bodo Hombach  |              |
| <b>Beethoven meets Pleitgen</b>   | <b>11/13</b> |
| Brost-Ruhr Preisträger mit besonderem Konzert gewürdigt   |              |
| <b>Was das Ruhrgebiet wirklich will – und braucht!</b>  | <b>14/15</b> |
| Brost-Akademie soll ein Forum für Menschen und Ideen aus der Region schaffen                              |              |
| <b>Zwischen Shitstorm und Grundgesetz</b>   | <b>16/17</b> |
| Podiumsdiskussion zeigt Grenzen der Meinungsfreiheit auf  |              |
| <b>Wird das Krankenhaus wieder gesund?</b>  | <b>18/19</b> |
| Nordrhein-Westfalen gibt wichtige Impulse zur Klinikreform  |              |
| <b>Blick auf China und die Welt</b>   | <b>20/21</b> |
| Vorstandsmitglied Dr. Thomas Sacher zum Projekt „Wer investiert im Ruhrgebiet?“                           |              |
| <b>Ziemlich beste Nachbarn</b>  | <b>22/25</b> |
| Kooperation zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden im Fokus                                    |              |
| <b>Denkanstöße für die „Erste Generation“</b>   | <b>26/27</b> |
| Projektprate Reinhold Messner inspiriert Schüler beim Naturschutz   |              |
| <b>Kraft für Herz und Seele</b>   | <b>28/29</b> |
| Forschung am Uniklinikum Essen soll Situation schwerkranker Patienten verbessern                          |              |
| <b>Auf der Suche nach dem Kaufkraftersatz</b>   | <b>30/33</b> |
| Veränderter Finanzmarkt stellt Stiftungen vor große Herausforderungen                                     |              |
| <b>Kontrollierte Risiken sichern Kapital und Fördergelder</b>   | <b>34/35</b> |
| Finanzvorstand Dr. Boris Berger erläutert die Anlagestrategie der Brost-Stiftung                          |              |
| <b>Finanzbericht 2022</b>   | <b>36/37</b> |
| So setzte die Brost-Stiftung ihre Finanzmittel ein  |              |
| <b>Neue Männer braucht der Pott</b>   | <b>38/41</b> |
| Klischees und Rollenbilder des „typischen“ Ruhrgebietsmannes im Umbruch                                   |              |
| <b>„Über das Sterben zu reden hat noch niemanden umgebracht ...“</b>                                      | <b>42/43</b> |
| Ärztin Dr. Nicole Selbach und Ex-Ministerpräsident Prof. Dr. Jürgen Rüttgers im Dialog zu einem Tabuthema |              |
| <b>Heimatgefühle am Essener Bahnhof</b>   | <b>44/45</b> |
| Für Metropolenschreiberin Nora Bossong ist das Ruhrgebiet „kreativer Kraftort“                            |              |

|  |              |
|--|--------------|
| <b>Lebensgefühl Ruhrgebeat</b>   | <b>46/47</b> |
| Tanzperformance zur Musik von Till Brönner   |              |
| <b>Unser aller Armutszeugnis</b>   | <b>48/49</b> |
| Gemeinsam mit anderen Initiativen kämpft die Brost-Stiftung für Kinder in Not                |              |
| <b>DoppelSpass macht Corona nass</b>   | <b>50/51</b> |
| Austauschprogramm für Vereine will nicht nur Bewegungsmangel kompensieren                    |              |
| <b>Zukunft zupackend gestalten</b>   | <b>52/53</b> |
| Aus dem Kuratorium erhält der Vorstand wertvolle Impulse                                     |              |
| <b>Weltreise zu den Menschen</b>   | <b>54/57</b> |
| Dieter Nuhrs vielbeachtete Werkschau „Von Fernen umgeben“                                    |              |
| <b>Projekte mit Strahlkraft</b>  | <b>58/71</b> |
| Eine Gesamtübersicht der Stiftungsprojekte   |              |
| <b>Einladung zur Museums-Nachtschicht</b>  | <b>72/73</b> |
| Virtuelles Museum liefert große Ausstellungen nach Hause                                     |              |
| <b>Wenn das Lächeln wieder einzieht</b>  | <b>74/75</b> |
| Flutopfern in Hattingen wurde unbürokratisch geholfen  |              |
| <b>Happy End für MALZ!?</b>  | <b>76/77</b> |
| Fördermittel sichern vorerst Fortbestand des Beratungszentrums                               |              |
| <b>Brückenbau zwischen den Kulturen</b>  | <b>78/79</b> |
| Im Projekt „Holz trifft Stahl“ soll ein Kunstwerk für den öffentlichen Raum entstehen        |              |
| <b>Reinhören und Mitreden</b>  | <b>80/83</b> |
| BrostCast begeistert mit spannenden Gesprächspartnern  |              |
| <b>Das blaue Wunder</b>  | <b>84/85</b> |
| Wie die weltweit bewunderte Renaturierung der Emscher gelang                                 |              |
| <b>Die Dichterin und der Bischof</b>   | <b>86/88</b> |
| Was glauben wir (noch) – fragen (sich) Nora Bossong und Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck |              |
| <b>Zukunft im Geiste der Stifterin</b>   | <b>89</b>    |
| „Anneliese Brost Dialog- und Begegnungszentrum“ in Planung                                   |              |
| <b>Impressum</b>   | <b>90</b>    |

# Heimat – Haltegriff in bewegter Zeit

Für Ministerin Ina Scharrenbach prägen Arbeit und Zusammenhalt unser Land. Zum Blick nach vorn gehört der Blick zurück



**H**eimat.Ruhr ist Kohle, Stahl, harte Arbeit, Fußball auf den Straßen, „Wie isset? Muss und selba? Auch.“ Heimat.Ruhr ist Stolz einer Region, ist Veränderung, ist ein stetiges sich neu erfinden. Heimat.Ruhr sind Menschen, die zusammenhalten und zusammen gestalten.

Die Metropole Ruhr ist der größte Ballungsraum in Nordrhein-Westfalen: Rund fünf Millionen Menschen leben auf rund 3.900 Quadratkilometern. Landschaft so abwechslungsreich wie die Menschen – oder anders ausgedrückt: Es ist bunt im Ruhrgebiet. Menschen aus aller Herren Länder haben hier Arbeit gefunden und finden hier Arbeit. Die Kohle und die damit verbundene Wertschöpfung hat dem Ruhrgebiet und dem Land Nordrhein-Westfalen nach dem Zweiten Weltkrieg zu neuer Blüte verholfen. Es war richtig harte Arbeit – und wir haben bis heute den Bergleuten viel zu verdanken. Der Zusammenhalt unter Tage – egal, woher man kam – wurde mit über Tage gebracht. Die mit dem Bergbau verbundenen ►

Seit dem 29. Juni 2022 ist Ina Scharrenbach (CDU) Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen

Traditionen leben immer noch fort: Sichtbar durch Knappenvereine, durch Industriedenkmäler, weithin hörbar, wenn das Bergmannslied erschallt: „Glück auf, Glück auf!“ Es gibt durchaus Zeitgenossen, die es nicht mehr für angebracht halten, das Steigerlied zu spielen oder zu singen, weil es für das Vergangene steht. Aber genau das ist es doch, was uns auch heute noch verbindet: Früher die harte Arbeit unter Tage, die unseren Wohlstand ermöglicht hat. Heute die Traditionen, die zu dieser harten Arbeit gehört haben. Sie stellen ein verbindendes Band dar.

### **Menschen suchen Wurzeln, die sie halten**

Ist das das Einzige im Ruhrgebiet, was uns verbindet? Nein, aber eine Gegenwart ist ohne Vergangenheit nicht möglich. Um das Ruhrgefühl zu verstehen, muss man Eintauchen in Geschichte und Geschichten. In Vergangenes und Neues. Das Ruhrgebiet ist Herz und Verstand, ist klare Sprache und deutliche Ansprache – gepaart mit einem ausgeprägten Empfinden für Gerechtigkeit.

Was bedeutet Heimat für Sie? Eine oft gestellte Frage mit vielen Antworten: Heimat ist da, wo ich mich wohlfühle. Heimat ist meine Familie. Heimat ist da, wo ich Menschen kenne und sie mich kennen. Heimat ist meine Stadt. Heimat ist da, wo es für mich vertraut ist. Heimat ist da, wo ich verstehe und verstanden werde. Heimat ist mein Fußballverein oder oder oder ... Wir alle leben in einer globalisierten Welt, und doch: Der Mensch ist lokal, lebt lokal. Wird geboren, schlägt Wurzeln, wird geprägt von seinem Elternhaus, Familie und Bekanntenkreis, sammelt Erfahrungen, verändert sich. Doch die Schnelllebigkeit dieser Welt oder der Veränderungen ist für uns Menschen eigentlich nichts: Kein Mensch kann sich so schnell drehen, wie diese Welt sich dreht. Menschen brauchen Zeit für Veränderung, brauchen Wurzeln, die auch halten, wenn es stürmisch wird. Und diese Wurzeln bietet unsere Heimat. Nahezu jede Stadt im Ruhrgebiet pflegt eigenes Brauchtum oder Traditionen, die Menschen zusammenbringt. Junge Leute, die zu diesen Festtagen zurück zu ihren Familien und Freunden kommen, weil man sich wieder trifft, weil man Neues hört und Altes auffrischt. Zusammenhalt kommt nun einmal von zusammenhalten: Eine starke Verbundenheit und vertrauensvolle Beziehungen machen unser gesellschaftliches Miteinander aus: jung mit alt und alt mit jung.

### **Jede Stadt braucht „ihren“ Feiertag**

Heimat lebt von ihrer Einzigartigkeit – nicht von der Austauschbarkeit. Das große, eine verbindende Band ist mit

der letzten Steinkohleförderung am 21. Dezember 2018 auf Prosper in Bottrop angerissen. Ist es zerrissen? Nein. Und doch galt und gilt es mit dem Strukturwandel dieses ange-rissene Band zu verstärken. Jede Stadt, egal wie klein oder groß, hat ihre Eigenarten, etwas, was sie einzigartig macht und was es in keiner anderen Stadt gibt. Denn die sichtbaren Zeichen des einen großen Bandes werden weniger: Brachflächen werden für neue Arbeit wieder genutzt oder rekultiviert, oftmals bleibt der Name als Band in die Industrievergangenheit. Doch es entsteht sichtbar Neues, aber nicht die eine Industrie oder Wertschöpfung, die prägend für unsere Metropolregion und die Menschen war. Gerade deshalb ist es für eine starke Verbundenheit von Menschen mit ihrer Stadt, ihrem Ort und das Erhalten von vertrauensvollen Beziehungen so wichtig, Einzigartigkeiten zu suchen und diese zu stärken. Im Grunde bräuchte jede Stadt, jede Gemeinde ihren „Stadt-Feiertag“: einen Tag, an dem eine Stadt ihre Einzigartigkeit feiert und hochleben lässt.

Gehört dazu der berühmte Faktor Arbeit? Ja, das tut er aus meiner Sicht. Arbeit bedeutet Teilhabe, bedeutet Zusammenkommen, ermöglicht das Gestalten von Veränderung. In vielen Städten im Ruhrgebiet findet man abseits von Opel (auch mit einem besonderen Heimatgefühl für viele verbunden), Kohle und Stahl viel neue Wertschöpfung, die entsteht. Große Teile des Ruhrgebiets haben sich als IT- und Digitalisierungsstandort („die Kohle von heute und morgen“) neu erfunden. Andere wiederum haben einen Schwerpunkt in der Gesundheitswirtschaft herausgebildet. In allen Städten werden junge Menschen in produzierenden Unternehmen, in der Industrie, in Dienstleistungs- oder Handelsunternehmen ausgebildet. Städte, die zu herausragenden Hochschulstädten geworden sind, die zig Tausend Studierende anziehen und für die Zukunft ausbilden. Hier finden sich Malocherinnen neben Akademikern auf den Stadtplätzen oder in den Kulturorten wieder. Hochkultur trifft auf Alltagskultur – auch das gehört im Ruhrgebiet dazu. Es ist so viel Raum für Kreativität, der dazu einlädt, ihn zu gestalten. Und wer Heimat hat, gestaltet sie. Heimat ist einfach ein Haltegriff in bewegter Zeit.

Heimat ist ein urpositives Gefühl und der Wunsch, glücklich zu sein, ist etwas, dass uns wirklich alle verbindet. Wir alle haben die Chance, die Fähigkeiten und die Möglichkeiten, unsere Heimat zu gestalten und zu stärken. Denn eine starke Heimat ist eine Heimat, in der der Zusammenhalt und das Verbindende gelebt und gepflegt werden – in Würde und mit Glück.

# „Und da wir dies Land verbessern ...“

Der Weg in die Zukunft ist kurvenreich und voller Überraschungen, Sackgassen inbegriffen.

Prof. Bodo Hombach appelliert

an Toleranz und kollektives Anpacken.

Denn wer nicht aneinander wachsen will,  
wird aneinander schrumpfen





**G**roßer Dank an Frau Ministerin Ina Scharrenbach. Ihre facettenreiche Annäherung an einen Begriff, der sich jeder schnellen Formel entzieht, ist hilfreich und Willkommenskultur auf hohem Niveau, nicht nur für Einheimische. Er öffnet ein Wortfeld für alle, die auf diesem Gebiet unter „Wortfindungsstörungen“ leiden. Das Verschüttete liegt wieder frei. Das scheinbar Selbstverständliche wird wieder merkwürdig. Eine Gesellschaft, in der zu viele das Trennende betonen, hat es nötig, ihre Schnittmengen zu suchen. Der Beitrag ist aber mehr als hilfreich und sympathisch. Er lädt ein und inspiriert, ihn kreativ weiterzudenken. Man spürt die Lust, sich kreativ einzumischen. Also spannt man ein Blatt in den Bildschirm und legt die Finger auf die Tasten. – Zum Beispiel so:

Heimat ist ein Ort, aber nicht nur. Für viele im Ruhrgebiet eher Region. Für manche in der Ferne die Nation. Das erweist sich schon daran, dass verschiedene Menschen mit ihrer Heimat höchst Unterschiedliches verbinden. „Denk ich an Deutschland in der Nacht“, dichtete Heinrich Heine, „so bin ich um den Schlaf gebracht.“ Er dachte – im französischen Exil – vordergründig an die kranke Mutter „dahheim“, aber dann auch – ein ganzes „Wintermärchen“ lang – an sein biedermeierlich verödetes Land, wo von Angstmachern aus dem Schatten heraus jeder freie Gedanke als Hochverrat obrigkeitlich geächtet werden konnte. Die Idealisierung der Herkunftsheimat und deren Lebensart ist bemerkenswert beobachtbare Neigung in der 2. und 3. Generation.

**” Konformitätsdruck, anderswo verbindende Alltagserfahrung, war und ist hier Störung des Wohlbefindens. Prof. Bodo Hombach**

Heimat entsteht im Kopf. Sie ist ein starkes, aber unscharfes Gefühl, für jeden ein spezielles und heute ein anderes als morgen. In dieser Dynamik gibt es Halt und Geborgenheit. Im Ruhrrevier war ein verbindendes Grundgefühl: „Hier kann ich sein, wie ich bin“ und „Der Andere kann sein, wie er will“ erlebbare Besonderheit. Konformitätsdruck, anderswo verbindende Alltagserfahrung, war und ist hier Störung des Wohlbefindens. Diese Störung nimmt gerade zu. Wer es darauf anlegt, kann den tradierten Heimatbegriff mit wenig Aufwand missbrauchen. Schon der Versuch, es zweckbestimmt zu verordnen und Abweichter dann als „heimatlose Gesellen“ zu diffamieren, führt zur krampfigen „Verhaltung“. Das Bedürfnis

nach Beheimatung und Zusammenhalt dürfen Demokraten nicht ignorieren und schon gar nicht dadurch den Missbrauch zulassen.

Kumpelromantik des Ruhrreviers wärmt das Herz. Sie verschleierte, dass der Hauer unter Tage ein schweres und häufig verkürztes Leben hatte. Wobei die Härte der Arbeit gleichzeitig das inhärent Heroische und damit Verbindende war. Der durch Kohle und Stahl produzierte Wohlstand ist bis heute der soziale Sockel unseres Gemeinwesens. Die gegenwärtige Möglichkeit, das Carbonzeitalter durch neue Technologie abzulösen, wäre ohne den Wohlstand durch die Veredelung der Rohstoffe durch Arbeit und Technik nicht denkbar. Die im Revier ausgelöste energetische Wachstumsdynamik ist Anstoß und gleichzeitig Voraussetzung für den gegenwärtig angestrebten Wandel.

**” Quantensprung in die Moderne war auch eine Belastung fürs Weltklima. Prof. Bodo Hombach**

Heute dämmert uns: Eine andere Kostenrechnung passt besser in die Zeit. Die Krupp'schen Kanonen waren nicht nur Ausdruck menschlicher Ingenieurskunst und Arbeitsfreude. Sie waren auch das Leitfossil zweier Weltkriege. Und der Energiehunger der Industriellen Revolution war nicht nur der Quantensprung in die Moderne, allgemeinen Wohlstand und soziale Absicherung. Er war auch eine Belastung fürs Weltklima. Die Mehrheit der Weltbevölkerung will zuerst ein höheres Wohlstandsniveau, als sich mit dessen Klimafolgen zu beschäftigen. In unserem Revier wurde der Scheck der Kohleförderung zur Rechnung für Umweltschäden gewandelt. Große Teile des Ruhrgebietes stünden unter Wasser, würden es nicht die Pumpen der RAG-Stiftung ständig trockenlegen, rund um die Uhr, für immer und ewig.

Seitdem präsentiert jeder Tag einen fälligen Wechsel. Die energiepolitischen Entscheidungen der gegenwärtigen Bundesregierung haben allerdings noch für längere Zeit die Notwendigkeit der Kohleverbrennung ausgeweitet. Die wird von weit hergebracht.

Hinter alledem ist wahr: Die Menschen zwischen Emscher und Ruhr haben eine wunderbare Chance. Ihr Lebensraum

war nicht durch heitere Gefälligkeit gekennzeichnet, sondern durch schroffe Gegensätze. Er hat eine flache, multipolare Gemeindefstruktur mit kurzen Wegen nach „nebenan“. Der Bodenschatz ist Vergangenheit. Der Erfahrungsschatz bleibt erhalten. ▶



Auf den schwarzen Goldrausch mit Glücksuchern aus vielen Teilen Europas folgte der organisierte Abstieg in die Krise.

„ Für die freilaufenden „Ruhris“, die auf sich halten, galt schon immer: Gottes Lieblingsfarbe ist bunt.  
Prof. Bodo Hombach

Aber die ehemaligen „Pöttersleute“ neigten nicht zur Melancholie. Sie hatten Umbruch und Spannung gelernt. Der „Phoenix“ steigt aus der Asche. Wenn sie es sich weiterhin wert sind, ist für sie der Begriff „Heimat“ kein Glanzbildchen („Im schönsten Wiesengrunde“). Er ist auch kein Etikett für Einheitsbrei, den man sich am Stammtisch in die Augen kleistert. Und schon gar nicht ist er ein Kampfbegriff

zur Ausgrenzung von Menschen, die zufällig Ali oder Sevgi heißen oder von ihren Eltern eine dunklere Pigmentierung geerbt haben. Für die freilaufenden „Ruhris“, die auf sich halten, galt schon immer: Gottes Lieblingsfarbe ist bunt. Solange jeder und jede die Freiheit des anderen achtet, dürfen alle nach ihrer „Fasson“ selig werden.



Heimat also als Kraftquelle für ein wohnliches Zusammenleben der Gegensätze? Ja, aber dieses Konzept ist bedroht. Der Zusammenhalt der Gesellschaft erlebt gegenwärtig den heftigen Stresstest ungelöster Probleme und Zuwanderung solcher, die Toleranz nicht leben und nicht einmal erleben wollen. Die längst Integrierten, Mitarbeitenden, Helfenden und Bereichernden leiden darunter besonders schmerzhaft. Kaum einer kommt aus dem Revier heraus, sondern von außen hinein. Die Selbstfindung ist schwierig wie lange nicht, und ob auch „das Rettende wächst“ (Hölderlin), steht noch dahin. Wie viel Heimat bietet ein Lebensraum, wenn aus Andersdenkenden Gegner, gar Feinde werden? Wenn man nichts mehr von ihm hören will, auch nicht das Gute? Wer nicht aneinander wachsen will, wird aneinander schrumpfen. Kann Heimat „funktionieren“, wenn man es sich nicht mehr frei und offen sagen kann? Der „Ruhris“ definiert sich doch als offener und direkter Typ.

„ Geborgenheit ist gut, aber nur im Wechselschritt mit Anregung.  
Prof. Bodo Hombach

Genau jetzt muss die Kraft des Wir-Gefühls entwickelt werden. Dann kann sie zeigen, was in ihr steckt, nicht als Zustand, sondern als Projekt, nicht als „panic room“ gegen die Moderne, sondern als Werkbank für humane Lösungen.

Da wird Hoffnung zur Pflicht. Und auch das gehört ja zum Erfahrungsschatz der Leute in dieser Region: Geborgenheit ist gut, aber nur im Wechselschritt mit Anregung. Deshalb ist ihr Heimatbegriff keine nebulöse Tümelei, sondern die tägliche Herausforderung durch Entdeckungen in Wissenschaft und Technik, durch neue Weltanschauungen in Kunst und Kultur, durch neue Ideen über Chancen und Risiken des Zusammenlebens.



Heimat geht nur über Transparenz und Teilhabe: am Frühstückstisch, am Arbeitsplatz, im Gemeindeparlament und abends an der Theke. Heimat geschieht in freier Sprache, nicht im „Sprech“ ideologischen Gleichschritts oder in orchestrierten Sprechchören. Jeder hat das Recht, sich mit seinen Sorgen und Hoffnungen Gehör zu verschaffen. Niemand hat das Recht, für abstruse Welterklärungen Gehorsam und Unterwerfung zu fordern.

Der Weg in die Zukunft ist kurvenreich und voller Überraschungen, Sackgassen inbegriffen. Er ist kein Hochseilakt gegen die lebensgefährliche Gravitation, sondern Versuch und Irrtum auf festem Boden. Wer das Ziel im Auge behält, braucht keine Gängelei. Die letztgültige Wahrheit war immer der Irrtum ihrer Erfinder.

Bertolt Brecht hatte in seiner geistigen Hausapotheke den wunderbar gelassenen Satz: „Es geht auch anders, aber so geht es auch.“ Für ihn war Heimat nie verblasene Rückwärtssehnsucht in eine Vergangenheit, die es nie gab, sondern konkretes Qualitätsversprechen für die Zukunft. Seine berühmte „Kinderhymne“ trifft den richtigen Ton. Was er auf ganz Deutschland münzte, als es noch eisern geteilt war, gilt auch für das Zuhause an Rhein und Ruhr: „Und da wir dies Land verbessern, lieben und beschirmen wir’s. Und das schönste mag’s uns scheinen, so wir andern Völkern ihr’s.“



Anmerkung: Für diesen Text habe ich erste Erkenntnisse der „Qualitativ-psychologischen Wirkungsanalyse zum Ruhrgebiet“ verwendet. Diese hat die Brost-Akademie gemeinsam mit dem Wirkungsforscher Prof. Dr. Andreas Marlovits und der „Akademie für Kultur Markt Medien“ (akm) in unserem interessanten Stiftungsprojekt „Heimat stiften“ mit einem Unternehmen aus der Funke-Mediengruppe durchgeführt.



# Beethoven meets Pleitgen

Mit einem besonderen Konzert verbeugt sich die Brost-Stiftung vor dem verstorbenen WDR-Intendanten und Träger des Brost-Ruhr Preises



In einem philharmonischen Konzert ehrt die Brost-Stiftung den verstorbenen WDR-Intendanten Fritz Pleitgen

**W**as bleibt, wenn ein Mensch für immer geht? Die letzte aller Schicksalsfragen hat Prof. Bodo Hombach im Gedenken an Fritz Pleitgen sehr persönlich beantwortet. „Dessen Leben ging zu Ende. Unser Leben hat er unermüdlich freier, offener, besser gemacht“, würdigte der Vorstandsvorsitzende der Brost-Stiftung den früheren WDR-Intendanten und Preisträger des Brost-Ruhr Preises. „Die Ehrung eines solchen Menschen geschieht durch seine Taten – und unseren Dank. Auch deshalb dieses Konzert ...“

**Pleitgens Söhne, Freunde, Weggefährten und Mitbürger versammelten sich am Abend des 28. Oktobers 2022 in der voll besetzten Essener Kreuzeskirche, um einer Welturaufführung zu Ehren Pleitgens beizuwohnen. Zum Auftakt stimmte Dirigent Volker Hartung mit den „Zigeunerweisen“ von Pablo de Sarasate und Mozarts „Konzert Nr. 1 für Flöte und Orchester“ auf einen emotionalen Abend ein.**

„ Durch geistige „Windbestäubung“ ist ein beeindruckendes Werk entstanden, das der Hörer mit Herz, Verstand und offenen Ohren genießen kann.  
Prof. Bodo Hombach, Vorstandsvorsitzender der Brost-Stiftung

Dr. Ulrich Harbecke, Kollege und Freund des Verstorbenen, hatte ihm seine Neufassung von Beethovens 5. Sinfonie gewidmet, die, gespielt von der Jungen Philharmonie Köln, unterstützt von Solisten des Landespolizeiorchesters, zum Höhepunkt durch den Raum klang.

Dr. Harbecke hat das berühmteste „Ta, ta, ta, ta ...“ der Welt (Dauer rund 35 Minuten) in ein neues Licht gesetzt. Der bekannte Schriftsteller, Pianist und Komponist beschreibt sein „Rendezvous mit Beethoven“ als mal unterwürdig nahe am Original, oft aber widerstrebend, frech und trotzig wie ein pubertierender Knabe, der sich mit Türknallen von seinem Übertäter befreit. „Ich habe den Dialog mit Beethoven gesucht, in den gleichen 12 Tönen, die er ebenfalls nur zur Verfügung hatte. Motiviert von der Erfindungslust, die auch Beethoven angetrieben hat.“ ▶



NRW-Innenminister Herbert Reul würdigte das Lebenswerk Pleitgens



Dr. Ulrich Harbecke erläuterte seine Bearbeitung der 5. Sinfonie

„ Was traurig macht: Wir alle haben mit Fritz Pleitgen einen warmherzigen, engagierten Menschen verloren, der nie aufgehört hat, sich für andere einzusetzen.  
Herbert Reul, NRW-Innenminister und Schirmherr des Abends

Entstanden ist eine „Schicksalssinfonie“, in der das Schicksal gefühlt beschwingter daherkommt. Ab dem 7. Takt sei er, so Dr. Harbecke, statt nach Moll in Richtung Dur abgebogen: „Jeder Satz gestaltet mit musikalischen Mitteln einen elementaren Zustand des menschlichen Daseins: Wettstreit – Harmonie – Rausch – Weite.“ Das Orchester, unter der Leitung von Scott Lawton, ließ sich von Dr. Harbeckes Interpretation mitreißen. „Schon nach einer Minute haben wir alle gemerkt, dass wir sehr viel besser spielen als bei der letzten Probe“, erklärte Lawton in den stehenden Applaus hinein. Das Publikum klatschte sich nach dem Klangerlebnis im Kirchenschiff der Kreuzeskirche minutenlang die Hände warm, begleitet von Bravos und begeisterten Pfiffen – während Dr. Harbecke bescheiden am Bühnenrand stand. In stummer Zwiesprache mit einem Portrait Pleitgens, das seinen Freund bei der Verleihung des Brost-Ruhr Preises zeigte.

„Wohin geht es?“ fragt er. „Zum Interview. Du bist mit dem Chef doch schon längst per Du.“  
„O Gott“, denkt er, „was hätt’ ich dem denn zu sagen?“  
„Nein, nein“, sagt der Engel. „Du darfst ihn befragen. Er ist da ganz eigen und ihm gefällt, wenn einer nicht kuschelt, sondern Fragen stellt. Ein Kamerateam ist wohl auch dabei. Wir zeichnen das auf. Da sind wir ganz frei und stellen’s geschnitten, gemischt und komplett in unser himmlisches Intranet.“

Dr. Ulrich Harbecke in seinem „Abschiedsgedicht“ für Pleitgen

### Die bisherigen Brost-Ruhr Preisträger

Die Brost-Stiftung verlieh 2020 erstmals die vom Bochumer Künstler Marcus Kiel gestaltete Auszeichnung an NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) für seine Verdienste im Kampf gegen die Kriminalität im Ruhrgebiet. „Wir sagen Danke und weiter so“, erklärte Stiftungsvorstand Prof. Bodo Hombach in der Laudatio. „Das Ruhrgebiet braucht Problemlöser, Sie sind einer.“ Die mit dem Preis verbundenen 20.000 Euro spendete Reul an die Polizeistiftung NRW.

Zweiter Träger des Brost-Ruhr Preises war Fritz Pleitgen wegen seiner Verdienste um das Ruhrgebiet. Prof. Bodo Hombach: „Die Gesellschaft jedoch braucht Menschen wie ihn. Mehr denn je in einer Zeit schwindender Maßstäbe.“ 2022 ging die Auszeichnung an drei herausragende Medizinerinnen: Die Brost-Stiftung ehrte mit Dr. rer. nat. Ferya Banaz-Yaşar, Dr. med. Marianne Kloke und Dr. med. Nicole Selbach drei Frauen, „die sich um die Etablierung und besondere Ausgestaltung der Palliativmedizin im Ruhrgebiet verdient gemacht haben.“

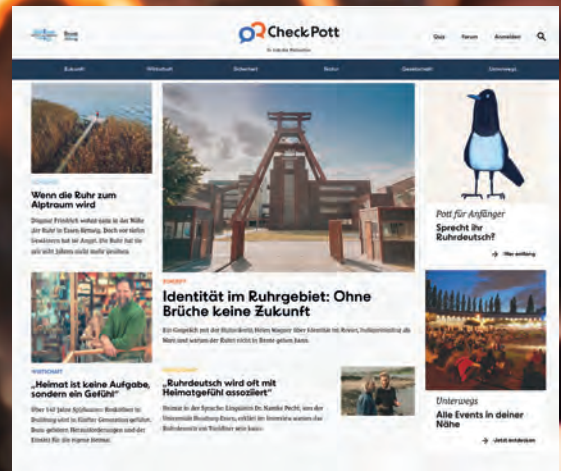


Die Dotation des Brost-Ruhr Preises wurde 2022 verdreifacht:

Dr. med. Nicole Selbach, Dr. Boris Berger, Dr. rer. nat. Ferya Banaz-Yaşar, Prof. Bodo Hombach und Dr. med. Marianne Kloke bei der Übergabe

# Was das Ruhrgebiet wirklich will – und braucht!

Gibt es etwas, das die Menschen im Pott zusammenhält und wenn ja, was? Die Brost-Akademie will nicht nur mit der digitalen Beteiligungsplattform „CheckPott.ruhr“ Geschichten aus der Region erzählen und Menschen miteinander ins Gespräch bringen



**A**uch wenn die Wahrnehmung von außen oft eine andere ist: Das Ruhrgebiet baut zielgerichtet an seiner Zukunft. Sogar auf Weltklasseniveau! An der Sechs-Seen-Platte in Duisburg entstehen bis zu 3.000 Wohneinheiten, darunter Stadthäuser, Einfamilienhäuser, Doppel- und Reihenhäuser sowie Etagenwohnungen. Auf dem nördlichen Teil des Geländes soll in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen ein Campusquartier für Forschung, Technologie und Existenzgründung entstehen. Eine der größten Herausforderungen ist der Bau eines bis zu 15 Meter hohen und 2,6 Kilometer langen Lärmschutzwalls: Nach Angaben der verantwortlichen Baufirma ist es die größte und grünste Lärmschutzwand der Welt, gebaut entlang der Bahnstrecke zwischen Wedau und Ratingen, von rund 13.000 Kletterpflanzen begrünt.

Im Rahmen des Projektes „CheckPott“ berichtet das gleichnamige Onlinemagazin (<https://checkpott.ruhr>) nicht nur von einem der größten Stadtentwicklungsprojekte in Nordrhein-Westfalen. Das Themenspektrum reicht von Zukunft über Wirtschaft, Sicherheit und Natur bis hin zu Gesellschaft. Das Besondere am von der Brost-Akademie initiierten Dialogforum, in dessen Fokus die Frage nach der Heimat Ruhrgebiet steht: Mitreden ist ausdrücklich erwünscht! Dazu liefern alle Informationsangebote neben der Unterhaltung noch Wissen und Fakten zur Diskussion.

„Jede und jeder kann und darf sich äußern. Man wird mit seiner ganz persönlichen Suche nach Heimat oder Beheimatung wahrgenommen, auch ernstgenommen“, ermunert Prof. Bodo Hombach, Präsident der Brost-Akademie, seine

Mitbürger. Bis mindestens Sommer 2024 sollen im Onlinemagazin und einem begleitenden Quiz originelle Antworten zur Frage gefunden werden: Wie ticken die Menschen im Ruhrgebiet wirklich?



Der nebenstehende QR-Code lädt Sie ein ins Onlinemagazin „CheckPott“ (<https://checkpott.ruhr>). Zu den Themen Zukunft, Wirtschaft, Sicherheit und Natur ist Mitreden ausdrücklich erwünscht. Testen Sie im Quiz Ihr „Pottwissen“!

Im Revier neigt man offensichtlich zu einer eher pessimistischen Weltsicht: Bei einer Befragung im Rahmen der Vorbereitung des „CheckPott“ schätzten die Bürger 2020 das Armutsrisiko in Deutschland auf 41 Prozent, tatsächlich liegt die empirisch belegte Armutsgefährdungsquote bei 16 Prozent. Debatten auf der Grundlage belastbarer Fakten – mit diesem Ziel will die Brost-Akademie allen Menschen in der Region niedrigschwellige Angebote machen, um ihrer Stimme und ihren Interessen in konkreten gesellschaftspolitischen Belangen Gehör zu verschaffen, dabei gleichzeitig einen breiten und lebendigen Diskurs zu den großen Fragen unserer Zeit ermöglichen und insbesondere die Entwicklung sowie Umsetzung praxisnaher Lösungsvorschläge zielgerichtet fördern. ▶



**„In einer Zeit tiefgreifenden Wandels muss es darum gehen, die Zeichen zu erkennen, brachliegende Ressourcen zu aktivieren und die Region als attraktiven Lebensraum zu fördern.“**  
 Prof. Bodo Hombach, Vorstandsvorsitzender der Brost-Stiftung und Präsident der Brost-Akademie

Auch eine Veranstaltungsreihe lädt zum Zuhören und Mitreden ein. In einer Diskussion mit Fachleuten aus dem Gesundheitswesen stellte sich beispielsweise NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann den Fragen der Menschen rund um die geplante Krankenhausreform (siehe Seite 18). Verfassungsrichter Peter Müller und Kabarettist Dieter Nuhr lieferten sich einen spannenden und erhellenden Schlagabtausch zur Qualität des öffentlichen Diskurses in Deutschland. Motto des Abends im vollbesetzten Erich Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein: „Das wird man wohl noch sagen dürfen!?“ (siehe Seite 16).

Die Brost-Akademie will aber gleichzeitig konkret und praktisch Impulse zur Veränderung des Lebensumfeldes vermitteln. Im Rahmen eines Forums aus Wirtschafts- und Politikpersönlichkeiten aus den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen sollen darüber hinaus die Beziehungen zwischen den „ziemlich besten Nachbarn“ entlang einer rund 400 Kilometer langen gemeinsamen Grenzen intensiviert werden (siehe Seite 22). Zur Erinnerung und Aufarbeitung gemeinsamer Geschichte entstand die zweisprachige Publikation „Unter Tage, über Grenzen – Verbindungen zwischen dem Ruhrgebiet und dem polnischen Kohlerevier“. Sie begleitet die von Till Brönnner fotografierte Ausstellung „Melting Pott“ mit Motiven des Ruhrgebietsalltages nach Katowice und ergänzt die Publikationsreihe der Brost-Bibliothek.

Zu den Themenschwerpunkten Innere Sicherheit sowie Palliativmedizin bieten sie geballtes Fachwissen und launigen Lesespaß.



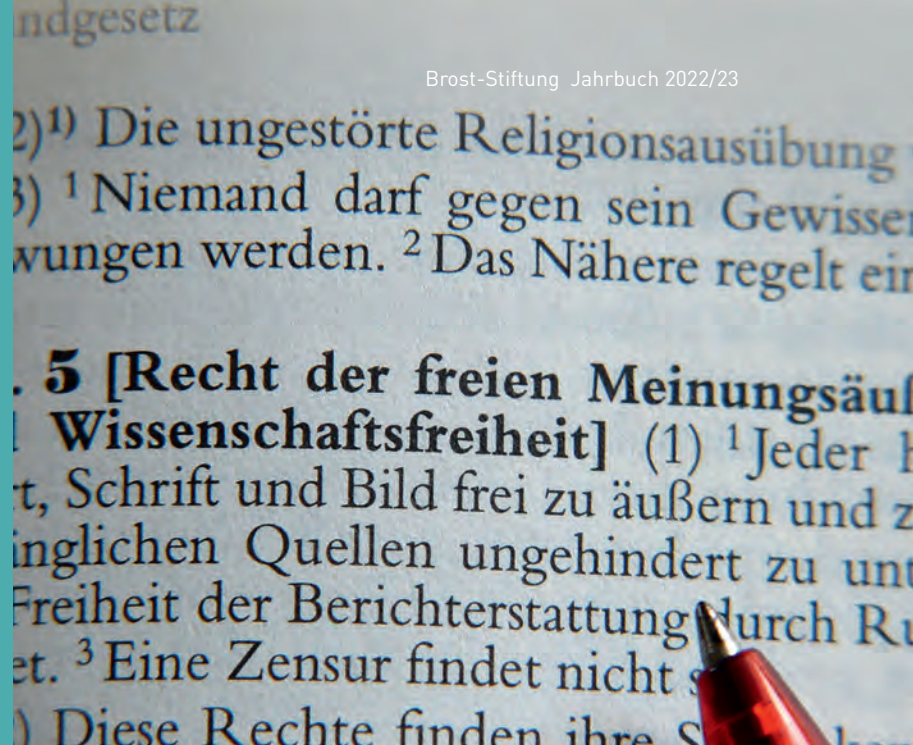
Die zweisprachige Publikation „Unter Tage, über Grenzen – Verbindungen zwischen dem Ruhrgebiet und dem polnischen Kohlerevier“ ergänzt die Brost-Bibliothek und soll Till Brönnners Ausstellung „Melting Pott“ nach Katowice begleiten.



Schon zu Lebzeiten hatte sich Stifterin Anneliese Brost verpflichtet, eine sachlich aufgeklärte Gesellschaft im Ruhrgebiet zu fördern und sich tatkräftig dafür eingesetzt, die Menschen in der Region zu befähigen, in wichtigen gesellschaftlichen und politischen Fragen ausgewogen und wissensbasiert Entscheidungen zu treffen. Weiteren Handlungsbedarf für die Brost-Akademie liefern der immer seltener gelingende Aufstieg durch Bildung, die Auflösung traditioneller Identifikations- und Informationsräume, wachsende soziale und kulturelle Spannungen begleitet von einer zunehmenden Verbreitung von „Fake News“.

# Zwischen Shitstorm und Grundgesetz

Die Verfassung schützt die Meinungsfreiheit in Deutschland. Eigentlich. Nicht nur Juristen beobachten eine Diskrepanz bei normativem Recht und Rechtswirklichkeit



**V**erfassungsrichter Peter Müller hatte sich den Verlauf des Abends im Erich Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein genau so gewünscht. „Wir müssen zurück zum Schlagabtausch mit offenem Visier der Demokraten“, forderte der frühere CDU-Politiker aus dem Saarland gleich zu Beginn. Denn eben diese freie Meinungsäußerung decke das Grundgesetz ab. „Aber wir beobachten zunehmend eine Diskrepanz zwischen normativem Recht und Rechtswirklichkeit.“

Damit spannte er den Rahmen für eine zeitweise emotionale Diskussion auf dem Podium der Brost-Akademie zwischen ihm und dem Kabarettisten Dieter Nuhr, moderiert von Journalistin Ulrike Demmer, über die Meinungsfreiheit in unserem Land, die laut aktuellen Umfragen 52 Prozent der Deutschen bedroht sehen.

*1990 sagten in einer Allensbach-Umfrage 78 Prozent der Deutschen, sie könnten frei reden. Nur 16 Prozent wollten vorsichtig sein. 2021 glaubten nur noch 45 Prozent frei reden zu können. 44 Prozent wollten lieber vorsichtig sein. 11 Prozent äußerten sich lieber gar nicht.*

Müller und Nuhr schilderten aus eigenem Erleben eine aktuelle gesellschaftliche Debattenkultur, die andere Meinungen ausgrenze, indem sie den jeweiligen Absender moralisch diskreditiere. „Ich habe in einem Diskussionsbeitrag erläutert, dass wir mit ziemlicher Sicherheit die Klimaziele nicht erreichen werden, was auch die Mehrzahl der Wissenschaftler bestätigt“, erzählte Dieter Nuhr. „Umgehend wurde ich als ‚Klimaleugner‘ diskreditiert. So wird eine Auseinandersetzung auf Faktenbasis verhindert“, sagte Nuhr.

Dieter Nuhr hat man nach eigenem Empfinden schon alle „Etiketten, von Ausländerfeindlichkeit, Sympathisant für rechte Politik, Frauenfeind bis Klimaleugner, aufgeklebt.“ In Bochum wurde ihm sogar ein Kunstpreis nicht überreicht, „weil ich vorher einen Witz über Greta Thunberg gemacht hatte.“ Seit Jahren muss er sich mit Beleidigungen und Drohungen nicht nur in den sozialen Netzwerken auseinandersetzen.

Gleichwohl sieht er sich persönlich nicht an der persönlichen Meinungsäußerung gehindert: „Ich habe eine Machtposition durch eine eigene Fernsehshow, die seit 12 Jahren im Ersten läuft. Wäre ich heute ein junger Künstler, hätte ich mit meinem ▶



„Ich beobachte eine wachsende Bereitschaft in weiten Teilen der Gesellschaft, die Diskursfreiräume zu verengen.“  
Verfassungsrichter Peter Müller



„Mir hat in 12 Jahren bei der ARD noch nie jemand vorgeschrieben, was ich tun oder lassen soll.“  
Dieter Nuhr, Kabarettist





Ulrike Demmer, frisch gewählte Intendantin des RBB, moderierte die Podiumsdebatte mit Peter Müller und Dieter Nuhr

Programm keine Chance mehr, dauerhaft gesendet zu werden. Bei einer Tournee blieben mir sicher viele Theatertüren verschlossen.“

Demmer forderte im Gespräch Klarheit der Begrifflichkeiten, sie sehe keine organisierte Unterdrückung nicht gewünschter Meinungen in den Medien, speziell dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Eher beschrieben Begriffe wie „Meinungshoheit“ oder „Debattenkultur“ das Dilemma der öffentlichen Debatte – was ihre Gesprächspartner aus einem anderen Blickwinkel wahrnahmen.

*Im April 2022 befragte das französische Marktforschungsunternehmen IPSOS Menschen aus 27 Ländern, welche drei Themen ihnen die meisten Sorgen bereiten würden. Das Ergebnis: An erster Stelle lag die Inflation. Energie und Lebensmittel werden weltweit teurer. Der Klimawandel, in Deutschland seit Jahren das Thema Nummer 1 in den Medien und der Politik, kam global gerade einmal auf Platz zehn.*

Daraus entstehe, so Müller, ein diffuses Unbehagen bei den Menschen, die sich von der Politik nicht mehr mitgenommen fühlten. Mit der Folge, dass die AfD im aktuellen Deutschland-trend gleichauf mit der SPD liegt. „Statt sich inhaltlich mit dieser Entwicklung auseinanderzusetzen, werfen sich Regierung und Opposition wechselseitig vor, für den Rechtsruck verantwortlich zu sein.“ Der Angriff auf Personen werde zunehmend genutzt, um von der Sachdebatte abzulenken.

*„Was, wenn nicht nur verantwortungslose Politiker, sondern auch wir, die Journalisten, die AfD zu Umfrageriesen gemacht haben? Durch eine von den sozialen Medien getriebene, moralisierende Berichterstattung, durch die sich viele Menschen nicht ernst genommen und bevormundet fühlen?“*

Journalistin und Autorin Sabine Rennefanz erklärt das Umfragehoch der AfD auch mit dem „westdeutschen Blick“ der Medien

Zum Abschluss belegte ein Beitrag aus dem Publikum die Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit der Veranstaltung, die das Ziel verfolgte, den Austausch von Argumenten und die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen zu fördern. Ein Zuhörer, beruflich im Bereich der politischen Bildung unterwegs, erinnerte an die Aufregung um einen Vortrag der Biologin Marie-Luise Vollbrecht, die wissenschaftlich die These von nur zwei biologischen Geschlechtern vor Studenten erläutern wollte. Der Vortrag fiel aus, weil die Humboldt-Universität nicht mehr für ihre Sicherheit garantieren konnte, nachdem unter anderem der Genderbeauftragte der Bundesregierung, Sven Lehmann (Grüne), die Wissenschaftlerin attackiert hatte. „Ich hätte die Biologin gerne zur Diskussion mit jungen Menschen eingeladen, aber mir war klar, dass ich die öffentliche Diskussion nicht durchstehen konnte“, so der Erfahrungsbericht aus dem Publikum.

Übrigens: In einer Abstimmung per Handzeichen glaubte zu Beginn des Abends weit über die Hälfte der Besucher, ihre Meinung jederzeit frei äußern zu können. Am Ende der Diskussion war das Votum sogar noch eindeutiger ...



Moderatorin Ulrike Demmer verteidigte die Medien gegen den Vorwurf, Meinungsvielfalt zu blockieren



NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann



Laumann im Gespräch mit Dr. Christina Berndt, Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas du Bois und Dr. Gundula Werner

## Wird das Krankenhaus

# wieder gesund?

Die Podiumsdiskussion mit NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann lieferte wichtige Impulse in der Debatte um die geplante bundesweite Klinikreform

**D**ie Einladung klang maximal spannend: „Das Krankenhaus der Zukunft“ sollte im Rahmen einer Informationsveranstaltung der Brost-Akademie vorgestellt werden. Angesichts des bekannten Spannungsfeldes von „Versorgungsengpässen, Personalmangel und Wirtschaftlichkeit“ hätten die Organisatoren für diesen Donnerstagabend auch Lösungsansätze zur Quadratur des Kreises ankündigen können ...

Spätestens seit Ausbruch der Coronapandemie bewegt kaum ein Thema die Menschen im Land mehr als die klinische Versorgung, die für das Gesundheitssystem kaum noch finanzierbar ist. 85,9 Milliarden Euro wurden 2021 von der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für den Krankenhaussektor ausgegeben, was einem Anteil von 30,1 Prozent an Ausgaben insgesamt entspricht.

Die von der Bundesregierung geplante Reform (siehe Erklärung rechts) ist jedoch bis zuletzt nicht nur unter Experten umstritten, auch bei den Anwesenden im vollbesetzten Erich Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein löste sie eher unguete Gefühle aus. Prof. Bodo Hombach traf in seiner Begrüßung

erkennbar den Nerv des Publikums. „Zugegeben: Ich hypochondriere etwas. In vergangener Nacht erschien mir Herr Prof. Lauterbach! Der orakelte näselnd: Meine Krankenhausreform ist eine Operation am offenen Herzen“, so der Präsident der Brost-Akademie gewohnt pointiert. „Vorbei mit ruhigem Schlaf. Ein Albtraum: Prof. Lauterbach beugt sich über mich. Knochensäge und Rippenspanner in der Hand. Schon macht er sich am Brustkorb zu schaffen. Ich erwachte schweißgebadet ...“

Was sich Hauptredner Karl-Josef Laumann (CDU) für die Reform der Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen bereits seit 2018 ausgedacht hat, könnte die Bürger bei erfolgreicher Umsetzung seiner Pläne freilich ruhiger schlafen lassen. Auch der NRW-Gesundheitsminister sieht überfälligen Reformbedarf bei den Krankenhäusern, deren Standards in NRW künftig über 64 Leistungsgruppen definiert werden ▶

„ Ein erster Erfolg der bereits angestoßenen NRW-Reform ist, dass die Kliniken intensiv miteinander reden. So vermeiden wir Doppelstrukturen und sinnlose Konkurrenzen. Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas du Bois, Ärztlicher Direktor KEM

sollen, mit entsprechenden Gütekriterien hinterlegt. Laumann: „Wir haben alle Beteiligten, Ärzte, Pflegepersonal sowie die Träger der Kliniken an einen Tisch geholt, um konsensfähige Zukunftslösungen zu finden.“



**Herr Prof. Lauterbach sagt an keiner Stelle, was die Reform kosten soll. Für seine Pläne müsste er Milliarden in die Hand nehmen.**  
Dr. Gundula Werner, Vizepräsidentin DKG

Seine an diesem Abend formulierten zentralen Kritikpunkte an den Vorschlägen der Bundesregierung spiegeln einen wesentlichen Teil der noch immer andauernden Debatte wider: „Die Krankenhausplanung ist Ländersache, wir können den vorhandenen Strukturen nicht einfach eine Bundesschablone aufdrücken.“ Inhaltlich unterscheiden sich die Reformpläne durch die qualitative Orientierung an den Leistungen der Kliniken (NRW) beziehungsweise die Einteilung in unterschiedliche „Qualitätslevel“, wie sie Prof. Dr. Lauterbachs Expertenkommission empfiehlt. Für die Toplevel II und III bräuchten die Krankenhäuser danach eine Geburtsstation sowie eine Schlaganfall-Unit und in Level III sogar einen Hubschrauberlandeplatz!

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas du Bois, der neben Dr. Gundula Werner, Vizepräsidentin der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), mit Laumann diskutierte, beschreibt dies als rückwärtsgewandte Fehlentwicklung. „Es ist geradezu absurd, allen Kliniken die gleichen Standards überzustülpen. Eine Geburtsklinik benötigt zur Versorgung der Mütter und Babys keine Stroke Unit, die Patientinnen eines Brustkrebszentrums werden nicht mit dem Hubschrauber eingeflogen“, so der Ärztliche Direktor der Evangelischen Kliniken Essen-Mitte (KEM).

In der Bewertung von Dr. Gundula Werner beinhalten die Überlegungen der Bundesregierung einen weiteren Geburtsfehler. „Der Hauptirrtum liegt darin, Deutschland als eine weiße Fläche zu betrachten, in die man die Kliniken der Zukunft einfach einsetzt. Dabei bleiben regionale Strukturen völlig unberücksichtigt. Für Thüringen würde es bedeuten, dass von 18 Geburtskliniken neun schließen müssten“, so die Geschäftsführerin des Klinikums Altenburger Land. In NRW müssten sich 52 Prozent aller werdenden Mütter eine andere Klinik für die Geburt suchen, außerdem dürften acht der zehn größten Brustkrebszentren nicht mehr wie bewährt behandeln.

Laumann: „Wir brauchen diese Level nicht!“ Er möchte auch den kleinen Regionalkrankenhäusern „aus Respekt vor der jahrzehntelangen Leistung“ eine Chance aufs Überleben lassen, trotz der Dringlichkeit einer Reform. „Es wird nicht alles zu 100 Prozent klappen, das haben schon unsere Simulationen gezeigt. Aktuell machen beispielsweise alle Unikliniken in Nordrhein-Westfalen Miese. Mit einem Mix aus verschiedenen Leistungsbereichen könnte aber gelingen,

dass alle Krankenhäuser schwarze Zahlen schreiben.“ Dazu brauche es jedoch Synergieeffekte statt eines Konkurrenzkampfes unter den Kliniken.

Vielleicht haben ja die beunruhigten Bürger um Prof. Bodo Hombach schon bald wieder ruhigere Nächte: Laumann hatte mit den Amtskollegen aus Bayern und Schleswig-Holstein ein Rechtsgutachten vorgestellt, in dem die Lauterbach-Vorschläge als nicht verfassungsgemäß eingestuft werden. Das rund 140 Seiten starke Papier stammt von Prof. Dr. Ferdinand Wollenschläger, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europarecht und Öffentliches Wirtschaftsrecht an der Universität Augsburg.



**Ich bin sehr zuversichtlich, dass am Ende eine Reform steht, die gemeinsam mit unseren Plänen in Nordrhein-Westfalen für eine neue Krankenhausplanung vieles zum Wohle der Patientinnen und Patienten verbessern kann.**  
NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU)

Laumann dazu: „Das Gutachten zeigt auf, wo dem Bund bei seiner Reform Grenzen durch die Planungshoheit der Länder gesetzt sind.“ Dieser Erkenntnis beugte sich inzwischen auch Prof. Dr. Lauterbach, nach monatelangem Ringen haben sich Bund und Länder Anfang Juli auf Eckpunkte für eine Krankenhausreform einigen können. Über den Sommer sollte ein konkreter Gesetzentwurf ausgearbeitet werden. „Ich bin heilfroh, dass wir diese Eckpunkte erarbeitet haben“, erklärte Karl-Josef Laumann nach den Beratungen in Berlin. „Ich bin sehr sicher, dass das unser Gesundheitssystem in Deutschland nach vorn bringen wird.“

### Ein Gewinn für die Patienten?

Die Pläne zur Klinikreform sehen im Kern vor, das Vergütungssystem mit Pauschalen für Behandlungsfälle zu ändern. Diese sollen nicht mehr so stark die Einkünfte der Kliniken bestimmen, stattdessen erhalten sie einen großen Anteil der Vergütung allein schon für das Vorhalten von Leistungsangeboten.

Grundlage der Finanzierung durch die Krankenkassen sollen genauer definierte Leistungsgruppen der Kliniken sein, die einheitliche Qualitätsvorgaben etwa bei der Ausstattung, bei Personal und Behandlungserfahrungen absichern.

„Mit Lauterbachs Klinikreform bekommen Menschen die Behandlung, die sie brauchen – und nicht die, die sich rechnet. Das heißt zugleich: Hunderte Häuser werden untergehen“, kommentierte die Süddeutsche Zeitung am 11. Juli unter der Überschrift „Ein Gewinn für die Patienten“ das zwischen Bund und Ländern ausgehandelte Eckpunktepapier.



Prof. Bodo Hombach  
Präsident der Brost-Akademie

## Blick auf China und die Welt

Akademie-Präsident Prof. Bodo Hombach erläutert die Bedeutung des von ihm betreuten Projektes „Wer investiert im Ruhrgebiet?“

„Der rasante wirtschaftliche Aufstieg Chinas ist von exzellent ausgebildeten und fleißigen Pragmatikern gemacht. Die haben vorrangig das eigene Wachstum zum Ziel. Das ist kalkulierbare Basis der Wirtschaftsbeziehungen. China würde gegen eigene Interessen handeln, wenn es die Spielregeln der internationalen Beziehungen zu sehr strapaziert.

Das als Exportweltmeister beschriebene Deutschland exportierte 2022 Waren für 106,9 Mrd. Euro nach China. Mehr als nach China lieferte Deutschland in die USA (156,2 Mrd. Euro), nach Frankreich (116 Mrd. Euro) und in die Niederlande (110,6 Mrd. Euro). Deutschland importierte im gleichen Zeitraum Waren für 191,7 Mrd. Euro aus China (34 Prozent mehr als im Vorjahr). China ist also das wichtigste Lieferland für Deutschland vor den Niederlanden (119,5 Mrd. Euro) und den USA (92,1 Mrd. Euro). (Jetzt sollten Sie sich für Ruhrgebietszahlen interessieren – wir interessieren uns sehr dafür.) Deutschland ist für China kein unwichtiger Kunde. Aber im Jahr 2022 haben die USA beinahe das Dreifache, also für 536,75 Mrd. US-Dollar Waren aus China importiert, und für rund 153,8 Mrd. US-Dollar nach China exportiert. Das US-Handelsdefizit hat insbesondere Präsident Trump problematisiert.

Die USA und China sehen sich im Großmächteringen um Vormachtstellungen. Das zwingt deutsche Unternehmen zu vorsichtiger Bewertung eigener Interessen, Risiken und zukünftiger Handlungsoptionen. Die nüchterne Bestandsaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen und -verflechtungen ist eine wichtige Grundlage.

Denken folgt auf Schwierigkeiten und geht dem Handeln voraus. Die Brost-Akademie will vom dafür kompetenten, renommierten RWI und seinem Präsidenten Prof. Dr. Schmidt herausfinden lassen, wie die Wirtschaftsbeziehungen im Ruhrgebiet mit China sind, was mögliche Probleme und deren Lösungen sein könnten. Aber selbstverständlich ist unser Blick dabei nicht nur Richtung China gerichtet. Andere Beziehungsgeflechte sind mindestens genauso wichtig oder, wie schon jetzt erkennbar, noch wichtiger. Deshalb heißt unser Projekt mit dem RWI auch 'Wer investiert im Ruhrgebiet?'. Wir fragen vorrangig nach den Zukunftschancen und deshalb nach Handlungshinweisen für Verbesserungen der Wirtschaftsbeziehungen im Interesse der Ruhrregion. Aber, am Anfang steht die Bestandsaufnahme, Analyse und Diagnose. Ich bin froh dass mein Stellvertreter Herr Dr. Sacher seine berufliche Expertise mit China-Wirtschaftskontakten in unser Projekt einbringt.“

## Neuer Anschub für den Wirtschaftsstandort

Für Dr. Thomas Sacher ergeben sich aus der Analyse der Investitionsbeziehungen konkrete Impulse für den Strukturwandel im Ruhrgebiet ►

Dr. Thomas Sacher ist stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Brost-Stiftung. Der Jurist arbeitet als Partner der Kanzlei Ashurst LLP in deren Münchener Büro. Dr. Sacher betreut nationale und internationale Mandanten im Bereich Corporate M&A und verfügt hier über umfangreiche Erfahrungen mit chinesischen Unternehmen

**E**iner der größten und wichtigsten Investoren in NRW und Ruhrgebiet ist China. Sie haben umfangreiche Erfahrungen mit chinesischen Partnern, wie bewerten Sie Chancen und Risiken?

Dr. Thomas Sacher: „Mehr als 1.200 chinesische Unternehmen sitzen in NRW, im Ruhrgebiet haben sich über 200 davon niedergelassen, rund 40 Prozent sind in Duisburg angesiedelt. Sie investierten primär in die Branchen Handel und Logistik. Hier sind besonders die Bereiche E-Commerce und Logistik hervorzuheben, beides Branchen, die in den letzten Jahren deutlich gewachsen sind und auch in Zukunft weiter wachsen werden.“

Jedoch haben die jüngsten Diskussionen um eine Beteiligung eines chinesischen Logistikunternehmens an einem Bereich des Hamburger Hafens gezeigt, dass vor allem Beteiligungen und Übernahmen chinesischer Investoren zunehmend kritisch gesehen werden. Es stellt sich für uns deshalb die Frage, ob Deutschland und gerade die Ruhrgebietsregion als Industriestandort sich den erhobenen Zeigefinger erlauben können, wenn sie gleichzeitig den Anspruch haben, führender Industriestandort zu sein und bleiben zu wollen.“

„ Die Brost-Akademie will durch konkrete und praktische Vorschläge die Bürger und Entscheidungsträger der Region einladen, aktiv an der Veränderung ihrer Lebensbedingungen mitzuwirken.  
Dr. Thomas Sacher

*Welche Erkenntnisse erwarten Sie aus der Analyse des RWI und dem darauf aufbauenden Projekt?*

Dr. Thomas Sacher: „Nordrhein-Westfalen weist als bevölkerungsreichstes Bundesland im Ländervergleich den höchsten Bestand an ausländischen Direktinvestitionen (Ende 2020 gut 147 Mrd. Euro) auf. Innerhalb des Bundeslandes ist die Metropole Ruhr ein wichtiger Standort für Investoren, nicht zuletzt auch dank des positiven Investitionsklimas, das in vielen Kommunen des Ruhrgebietes geschaffen wurde.“

Am Ende des Projektes sollen konkrete Handlungsempfehlungen und mögliche Folgeprojekte zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Region vorliegen, wie Prof. Bodo Hombach eingangs ausgeführt hat. Zudem wird ein Buch entstehen, das die Fragestellung in einem noch deutlich weiteren Blickwinkel beleuchten wird.

Wir freuen uns, dass wir mit dem RWI einen lokalen Partner für das Thema gewinnen konnten. Als Essener Institution schaut das RWI nicht nur von außen auf die Fragestellungen, sondern bringt auch ein ganz besonderes Verständnis für die Besonderheiten der Region mit, ein wichtiger Umstand für den Erfolg des Projektes.“

RWI-Präsident Prof. Dr. Schmidt war Gründungsmitglied im Kuratorium der Brost-Stiftung. Er gab dieses Mandat zurück, als er Vorsitzender des sogenannten „Rates der Weisen“ wurde, dem bedeutendsten Wirtschaftsberatungskreis der Bundesregierung.



Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt  
Präsident des RWI in Essen

*Wie würden Sie das Selbstverständnis der Brost-Akademie, in deren Beirat Sie gestaltend mitwirken, beschreiben?*

Dr. Thomas Sacher: „Debatten auf der Grundlage belastbarer Fakten, die den Vorbildcharakter der Region stärken und hervorheben – dazu möchte die Brost-Akademie einen Beitrag leisten. Die Projekte, die wir hier umsetzen, sind sehr breit aufgestellt und beleuchten regionale Themen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln.“

Möglichst viele Partner sind eingebunden und wir sprechen sowohl mit Experten als auch den Praktikern aus dem Ruhrgebiet. Auch verschiedene Veranstaltungen sind geplant, bei denen die Bürger direkt mitdiskutieren können.“

Damit folgen wir den Leitlinien der Akademie, einen breiten und lebendigen Diskurs zu den großen Fragen unserer Zeit zu ermöglichen und insbesondere die Entwicklung sowie Umsetzung praxisnaher Lösungsvorschläge zielgerichtet zu fördern.“

„ Aus dem Projekt heraus sollen idealerweise förderliche und hemmende Standortfaktoren des Ruhrgebietes identifiziert werden.  
Dr. Thomas Sacher

*Welche Impulse können über die Region hinaus vom Projekt „Wer investiert im Ruhrgebiet?“ ausgehen?*

Dr. Thomas Sacher: „In dieser frühen Phase lässt sich diese Frage nicht seriös beantworten. Wir möchten keine unrealistische Erwartungshaltung befeuern, vielleicht bedarf es eines oder mehrerer Folgeprojekte, um im Rahmen des Projektes Antworten auf die Kernfragen der Zukunft im Sinne des Ruhrgebietes und seiner Bevölkerung zu bekommen.“

Für den erfolgreichen Strukturwandel ist bedeutend, die bestehenden und kommenden Herausforderungen möglichst präzise zu beschreiben. Was folgt beispielsweise aus dem Wandel zur globalen Nachhaltigkeit und Digitalisierung? Wie wirken sich voraussichtlich die Änderungen globaler Lieferketten zum Beispiel aufgrund von Resilienzbestrebungen oder Re-Regionalisierung aus?

Antworten auf diese Fragen können im Sinne des Projektes bei der Entwicklung von Konzepten und Handlungsempfehlungen nicht nur für die Wirtschaftspolitik der Region und deren Bevölkerung helfen.“

# ZIEMLICH BESTE NACHBARN\*

Handschlag unter Freunden: Als erster deutscher Ministerpräsident nahm Hendrik Wüst am 5. Mai 2023 an den Feierlichkeiten zum niederländischen Befreiungstag teil. Den Grundstein für den vertieften Austausch der Anrainer legte Armin Laschet als NRW-Regierungschef. Im Interview erläutert er die Bedeutung der Partnerschaft, die die Brost-Stiftung weiter fördern will



Mit dem niederländischen Ministerpräsidenten Mark Rutte verfolgte NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst das Festprogramm in Zwolle

**E**nge Beziehungen zwischen Ländern und Staaten basieren nicht selten auf vertrautem Miteinander der verantwortlichen Menschen. „Besonders gefreut habe ich mich als damals neu gewählter Ministerpräsident über das Gespräch mit König Willem-Alexander“, erzählt Armin Laschet. „Mit Mark Rutte stehe ich bis heute in regelmäßigem persönlichen Austausch.“ 2018 wurden die ersten Regierungskonsultationen zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden geführt, damit hat sich die Zusammenarbeit beider Regierungen stärker institutionalisiert.

Laschet weist darauf hin, dass der inzwischen zurückgetretene Ministerpräsident Mark Rutte und seine Regierungspartner die Zusammenarbeit mit NRW sogar in den Koalitionsvertrag



Die Häfen Rotterdam (l.) und Duisburg haben gerade im letzten Jahr ihre Kooperation verlängert

aufgenommen hätten. „Das macht deutlich, dass der Stellenwert unserer Kooperation immer bedeutender wird.“

*Wo liegt die besondere Bedeutung der Niederlande als größter Handelspartner von NRW?*

Armin Laschet: „60 Prozent unserer verschifften Güter gehen über den Hafen in Rotterdam. Von dort aus werden sie in die ganze Welt exportiert.“

Die Niederlande sind ein bedeutender Gasimporteure für Deutschland. Große Potenziale für die künftige Entwicklung sehe ich beim grünen Wasserstoff. In den Niederlanden kann in der Nordsee mit Hilfe von Offshore-Windenergie Strom produziert werden, der dann zur Herstellung von grünem Wasserstoff dient. Er kann zum Energielieferanten der Stahl- und Chemieindustrie in Nordrhein-Westfalen werden. Diese Entwicklung wird aber noch ein paar Jahre dauern.“ ▶



In meiner Regierungserklärung habe ich daran erinnert, dass unser Seehafen in Nordrhein-Westfalen Rotterdam ist und nicht Hamburg. Dies macht unseren Blick nach Westen deutlich.

Armin Laschet

### *Offenbar wissen die Menschen in Nordrhein-Westfalen mehr über Bayern als über den direkten Nachbarn – woran liegt das?*

Armin Laschet: „Ich weiß nicht, ob das wirklich so ist. Österreich ist das Ziel Nummer Eins der Deutschen, wenn es um Urlaub im Ausland geht. An zweiter Stelle stehen aber bereits die Niederlande. Und hier sind es insbesondere Menschen aus Nordrhein-Westfalen, die ins Nachbarland reisen. Über 20.000 Menschen wohnen in Nordrhein-Westfalen und fahren täglich zur Arbeit in die



**Armin Laschet**  
(2017-21 Ministerpräsident von NRW)  
ist Mitglied im Kuratorium  
der Brost-Stiftung

Niederlande. Und zahlreiche Studierende aus Nordrhein-Westfalen studieren an Universitäten wie Amsterdam oder Maastricht.“

### *Wo sehen Sie Chancen zur Vertiefung der Nachbarschaft?*

Armin Laschet: „Ich habe ja schon auf die Bedeutung des Hafens in Rotterdam hingewiesen. Der Rotterdamer Hafen und der Duisburger Hafen haben gerade im letzten Jahr ihre Kooperation verlängert.

Sie wollen prüfen, ob sie im Zuge der Energiewende als ‚Wasserstoff-Hub‘ zur Verfügung stehen können. Darüber hinaus gibt es sicher Potenzial für noch mehr Menschen, die in Nordrhein-Westfalen wohnen und in den Niederlanden arbeiten oder umgekehrt. Der Arbeitsmarkt ist offen. Und ich würde mich freuen, wenn beide Länder so weit verwachsen, dass wir die Grenze nur noch als Berührungslinie betrachten, aber nicht mehr als etwas Trennendes.“

### *Was können wir uns von den Niederlanden abschauen?* Stichworte: Klimaschutz, (Rad)verkehr, Genehmigungsverfahren ...

Armin Laschet: „Beide Länder setzen sich beispielsweise das Ziel Bürokratie abzubauen. In den Niederlanden werden Gesetze nach drei bis fünf Jahren geprüft, ob sie ihren Zweck erfüllt haben und ob man bestimmte Regelungen noch braucht. Da haben uns die Niederländer wohl wirklich etwas voraus, denn wir messen beispielsweise beim Bürokratieaufwand in Deutschland die Zeit, die man braucht, um Informationspflichten nachzukommen. In den Niederlanden misst man den Erfüllungsaufwand und prüft die Verhältnismäßigkeit der Belastungen.“

### *Welche Gemeinschaftsprojekte wurden bereits aus der NRW-Politik angestoßen?*

Armin Laschet: „Wir haben uns zum Beispiel in der Zeit der Coronapandemie besonders eng über die gemeinsamen Regierungskonsultationen ausgetauscht. Niederländische Patienten wurden in Krankenhäusern in Nordrhein-Westfalen behandelt und wir haben in der Krise eine grenzübergreifende Taskforce eingerichtet.

Außerdem haben wir viel erreicht bei der Förderung von Wissenschaft und Forschung, beispielsweise auf dem Gebiet digitaler Gesundheitsversorgung oder nachhaltiger Landwirtschaft.

Zur Bekämpfung organisierter, mobiler und grenzüberschreitender Kriminalität gibt es seit 2021 ein gemeinsames Polizeiteam. Und: Wir haben die Grenzen offen gehalten und nicht geschlossen. Die Grenze Nordrhein-Westfalen – Niederlande war die einzige offene Grenze. Das war ein harter Kampf mit dem Bundesinnenminister.“



**Die wirtschaftliche Kooperation ist besonders wichtig für das Ruhrgebiet.**  
Armin Laschet

### *Wo hakt es Ihrer Meinung nach noch?*

Armin Laschet: „Beispielsweise zahlen Menschen, die in Nordrhein-Westfalen leben und in den Niederlanden arbeiten, dort auch ihre Steuern, weil sie in diesem Land tätig sind. Während der Pandemie änderte sich das, weil viele im Homeoffice arbeiteten und das Einkommen plötzlich in Deutschland versteuert werden musste. Wir werden künftig mehr und mehr damit konfrontiert sein, dass sich Arbeitsmodelle ändern und flexibilisieren. Das gilt auch für andere Bereiche. Wir müssen auch hier flexibler und unbürokratischer werden.“

Ein weiterer Punkt ist, dass wir noch mehr Möglichkeiten im öffentlichen Nahverkehr zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden brauchen. Es ist ein gutes Signal, dass jetzt zwei Züge von Nordrhein-Westfalen in die Niederlande auch die Nutzung des neu eingeführten 49 Euro Tickets ermöglichen. Niederländische Universitätsstädte beklagen sich über die steigende Zahl ausländischer Studenten und die dadurch entstandene Wohnungsnot. Viele Studenten aus Nordrhein-Westfalen studieren aber in den Niederlanden. Dafür brauchen wir Lösungen.“

### **„Partner für die Zukunft“**

Die Brost-Stiftung setzt bereits mit ihrem ausgezeichneten Jugendaustauschprojekt zwischen dem Ruhrgebiet und den Niederlanden einen starken Impuls im Bereich der Jugendhilfe und fördert das Miteinander zwischen jungen Menschen beider Regionen. Die Brost-Akademie möchte an diese Initiative anknüpfen und den volksbildenden Charakter des nachbarschaftlichen Miteinanders noch deutlicher stärken. Deshalb unterstützt sie ein vom Verein für Forschung und Lehre praktischer Politik initiiertes Projekt zum Thema „Partner für die Zukunft – Nordrhein-Westfalen und die Niederlande“. Im Rahmen des Projekts sollen die nachbarschaftlichen Beziehungen gestärkt und Potenziale gemeinschaftlichen Handelns bei den zentralen Zukunftsthemen herausgearbeitet werden. Die Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP) wird eigeninitiativ zudem ein sogenanntes Zukunftsforum als Austauschformat zwischen Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft initiieren. Im Gespräch mit dem Publikum sollen auch hier Impulse aus der Ruhrgebietsbevölkerung direkt in das Zukunftsforum hereingetragen werden. Zudem sollen die Ergebnisse des Forums konzeptionell aufgearbeitet und in Form einer Handreichung publiziert werden.

# \*TAMELIJK BESTE BUREN

523,2 Einwohner leben in den Niederlanden auf einem Quadratkilometer, in Nordrhein-Westfalen „drängen“ sich zwei Leute mehr auf diesem Raum. Dennoch werden die Menschen in Nordrhein-Westfalen statistisch betrachtet zwei Jahre älter als im Nachbarland. Das folgende Zahlenwerk zeigt Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Gesellschaften auf

Bei einer Gesamtbevölkerung von 17,56 Millionen Menschen (Durchschnittsalter 41,8 Jahre) beträgt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Niederlande rund 900 Milliarden Euro. Die Arbeitslosenquote lag 2022 bei 3,54 Prozent.

Die Niederlande haben weltweit die höchste Fahrraddichte. 17 Millionen Einwohner besitzen 22 Millionen Fahrräder. Am 16. März 2020 haben sie zudem eines der niedrigsten Tempolimits auf Autobahnen in Europa eingeführt.

Die Niederlande stecken in einer Stickstoffkrise. So sehr, dass es für die Problematik seit 2022 eine eigene Ministerin gibt. Da in 129 von 162 von der EU gekennzeichneten Gebieten in den Niederlanden die Grenzwerte für die Stickstoffablagerungen überschritten wurden, stoppte das Oberste Gericht 2019 tausende Bauvorhaben.

Im EU-Index (2022) für digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI) belegen die Niederlande Rang drei von 27 Mitgliedsstaaten. Deutschland belegt nur Platz 13! Wenn es um die Verfügbarkeit von festen Breitbandnetzen wie auch von Mobilfunknetzen (4G) für Internet, Fernsehen und Telefonie geht, sind die Niederlande die europäische Nummer eins. Laut der Studie haben fast 100 Prozent der Haushalte Zugang zum festen Internet. Das schnelle Breitbandinternet (mehr als 100 Megabit pro Sekunde) ist bereits für 97 Prozent verfügbar.

Laut Statistik wurde der meiste deutsche Plastikmüll im vergangenen Jahr in die Niederlande ausgeführt. Mit knapp 153.300 Tonnen gingen 21 Prozent aller exportierten Kunststoffabfälle in den Nachbarstaat, der mit dem Hafen in Rotterdam einen wichtigen Umschlagplatz für Seefracht besitzt.

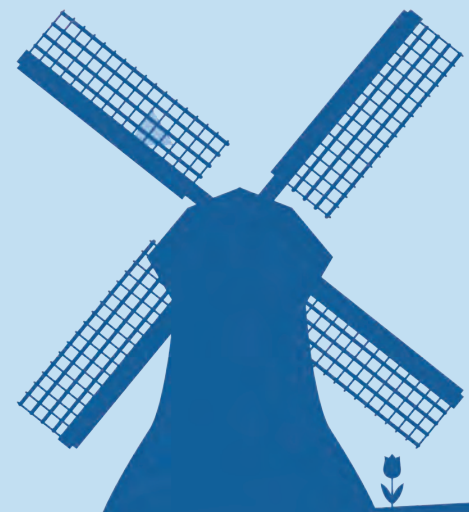
Nur Mexiko exportiert weltweit mehr Bier als die Niederlande. 2021 betrug der Exportumsatz zwei Milliarden Euro, 130 Millionen davon wurden mit alkoholfreiem Bier erzielt. Die in Deutschland ansässigen Brauereien haben 2022 insgesamt rund 8,8 Milliarden Liter Bier abgesetzt, 82,5 Prozent waren für den Inlandsverbrauch bestimmt.

Der niederländische Agrarsektor ist stark auf Export ausgerichtet. Er beschäftigt etwa 4 Prozent der niederländischen Arbeitskräfte und produziert große Überschüsse. Die Niederlande exportierten im Jahr 2020 Agrargüter im Wert von 95,6 Milliarden Euro.

Der Essener Energiekonzern RWE hat in Eemshaven in der niederländischen Provinz Groningen auf dem Oostpolderdeich drei Windturbinen mit einer Gesamtleistung von 7,5 Megawatt (MW) errichtet. Die drei Anlagen erzeugen ausreichend grünen Strom, um jährlich bis zu 7.000 niederländische Haushalte zu versorgen.

Rund die Hälfte der Niederländer war 2021 übergewichtig, davon 14 Prozent ernsthaft gesundheitlich gefährdet. Mehr als die Hälfte (53,4 Prozent) der Erwachsenen in Nordrhein-Westfalen (ab 18 Jahren) war, gemessen am Body-Mass-Index (BMI), ebenfalls zu dick.

2021 legten rund 35.000 Frachtschiffe in einem der holländischen Seehäfen an. Mehr als 21.000 davon in Rotterdam, etwa 5.300 entluden ihre Waren in Amsterdam. Rund 767 Millionen Tonnen Fracht wurden per Lkw weiter transportiert, ein Großteil davon nach NRW. ▶





Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 18 Millionen Menschen (Durchschnittsalter 44,3 Jahre) beträgt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von NRW 793,8 Milliarden Euro. Die Arbeitslosenquote liegt aktuell bei 6,8 Prozent.

Die nordrhein-westfälische Wirtschaft importierte im Jahr 2022 Waren im Wert von 313,8 Milliarden Euro aus dem Ausland, darunter Waren im Wert von 51,5 Milliarden Euro aus den Niederlanden. Gemessen am Warenwert liegt der Anteil der Niederlande an den nordrhein-westfälischen Importen bei 16,4 Prozent.

23.500 Menschen wohnen in NRW und arbeiten in den Niederlanden, den umgekehrten Weg nehmen 9.400 Menschen auf sich.

Im Jahr 2022 hatten 386 Neugeborene in NRW eine niederländische Mutter, 261 Frauen aus Nordrhein-Westfalen haben einen niederländischen Partner gewählt, 122 Männer heirateten eine niederländische Partnerin. Ende 2022 lebten in NRW 69.125 Menschen mit niederländischem Pass.

Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus den Niederlanden lag in NRW bei 2.285.126. Damit waren die Niederlande Spitzenreiter mit einem Anteil von 26,9 Prozent an allen Übernachtungen von NRW-Gästen mit ausländischer Herkunft. Die Zahl der Campingübernachtungen aus den Niederlanden lag bei 188.446.

23.887 Tonnen frische Rosen wurden im Jahr 2022 aus dem Ausland nach NRW importiert. 83,9 Prozent (20.032 Tonnen) kamen aus den Niederlanden. Auch bei Orchideen, Hyazinthen, Narzissen und Tulpen waren die Niederlande mit rund 91 Prozent (4.882 Tonnen) das Hauptherkunftsland.

Die NRW-Wirtschaft importierte aus dem Ausland 56.265 Tonnen Käse im Warenwert von 310.970.000 Euro im Jahr 2022. Gemessen am Einfuhrgewicht stammten davon über 64 Prozent aus den Niederlanden.

Nordrhein-Westfalen ist Deutschlands beliebtester Standort für internationale Unternehmen. Fast jede vierte ausländische Direktinvestition floss 2019 in das viertgrößte Bundesland. Die Niederländer zählen dabei nicht nur zu den bedeutendsten Investoren, sondern mit 987 potenziellen Stellen auch zu den wichtigsten neuangesiedelten Arbeitgebern aus dem Ausland.

Im Jahr 2019 gab es in Nordrhein-Westfalen rund 6.100 aus dem Ausland kontrollierte Unternehmen mit rund 954.000 tätigen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen und einem Jahresumsatz von 346,4 Milliarden Euro. 2022 waren mit 1.300 Tochterfirmen die meisten Konzernzentralen der auslandskontrollierten Firmen in NRW in den Niederlanden ansässig (20,9 Prozent aller aus dem Ausland kontrollierten Unternehmen).

Insgesamt sollen in diesem Jahr rund 77 Millionen Euro in die Erweiterung der Radwegeinfrastruktur in Nordrhein-Westfalen investiert werden. Ziel der Landesregierung ist es, bis 2027 zusätzlich 1.000 Kilometer neue Radwege (aktuell rund 18.000 km) zu schaffen. Zum Vergleich: Das Radwegenetz der Niederlande umfasst 35.000 Kilometer.

Quellen: Deutsch-Niederländische Handelskammer, Central Bureau voor de Statistiek (cbs), Information und Technik Nordrhein-Westfalen (it.nrw), statista





Diane und Reinhold Messner diskutierten vor dem Tetraeder mit den Gewinnern des Ideenwettbewerbs

**E**s war drückend schwül am Tetraeder auf der Halde Beckstraße in Bottrop – Reinhold Messner blies dennoch ein frischer Wind entgegen – in Form von kontroversen Argumenten, mit denen die Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums Dortmund ihre Altersgenossen aus der „Klimakleber“-Bewegung sowie die Aktivisten der „Letzten Generation“ gegen Kritik der Bergsteigerlegende verteidigten ...

Gemeinsam mit dem Vorstand der Brost-Stiftung hatte Messner die Oberstufenschüler aus einem freudigen Anlass eingeladen: Ihre Vorschläge und Initiativen überzeugten die Jury des Ideenwettbewerbs zum Projekt „Ruhr Natur“. Nach Ende der Herbstferien dürfen sie als Belohnung zu einer Reise nach Südtirol aufbrechen, im Mittelpunkt steht dort der Austausch mit einer gleichaltrigen Partnerklasse. Bei dieser ersten Begegnung werden die Schüler gemeinsam mit Messner Berge und Natur erkunden, später reisen die Jugendlichen aus Südtirol zum Gegenbesuch ins Ruhrgebiet, um dort ein von Industriekultur geprägtes Lebensumfeld kennenzulernen.

„Betrachtet die Woche in Südtirol wie einen Zufluss von außen“, lud Messner ein. „In den Dolomiten kann man die Natur noch greifen und begreifen. Hier lernt ihr zu verstehen, wie die Welt entstanden ist und wie man sie in Zukunft wieder besser machen kann.“

Dazu hatten sich die jungen Menschen aus dem Ruhrgebiet schon in der ersten Phase des Projektes konkrete Gedanken gemacht (siehe rechts). Ähnlich kreativ brachten sich sowohl das Heinrich-Heine Gymnasium Bottrop als auch

## DENKANSTÖSSE FÜR DIE „ERSTE GENERATION“

Im Rahmen des Projektes „Ruhr Natur“ kam es zum leidenschaftlichen Dialog zwischen Reinhold Messner und den Schülern des Leibniz-Gymnasiums. Am Widerspruch der Gewinner des Ideenwettbewerbs hatte die Bergsteigerlegende sichtlich Freude



Haben das Projekt gemeinsam entwickelt: Reinhold Messner und Dr. Boris Berger

die Förderschule am Rönsbergshof Duisburg in den Ideenwettbewerb ein. Sie werden ebenfalls nach Südtirol reisen und am von der Brost-Stiftung initiierten Schüleraustauschprogramm teilnehmen.

Projektpate Messner: „Ich würde mir wünschen, dass bei den Reisen Geschichten entstehen, die wir weitererzählen können. In Form von multimedialen Tagebüchern oder Ausstellungsprojekten zum Beispiel. Nur wer die Natur begreift, kann sie auch nachhaltig schützen. Das Verständnis droht verloren zu gehen, je mehr wir in die digitale Welt abrutschen.“ Im Rahmen des Projektes „Ruhr Natur“ möchte er den jungen Menschen noch mehr Argumente für Debatten zur Erhaltung der Erde an die Hand geben. „Das soll Sie stark machen, wenn Sie beispielsweise in zehn Jahren einmal selbst im Parlament sitzen“, appellierte Messner an die beim Haldenpicknick anwesenden Schüler. Die zeigten sich freilich schon jetzt motiviert und entschlossen, für ihre Standpunkte zu kämpfen. ▶

**„** Dieses Projekt will Wünschenswertes mit dem Machbaren verknüpfen. Die Schüler aus unterschiedlichen Lebensbereichen sollen Freude an neuen Erfahrungen in einer anderen Umwelt entwickeln.  
Dr. Boris Berger



Auf zum (Halden)gipfel: Diane und Reinhold Messner sowie Dr. Boris Berger begleiteten die Schüler

Messners Kritik an „Kindern aus der Wohlstandsblase“, deren „hinhocken und ankleben“ nur die Mitmenschen verärgere und keine Lösung in der Debatte um Erderwärmung biete, mochten einige so nicht stehen lassen.

Es brauche spektakuläre Aktionen, um eine Generation älterer Politiker aufzurütteln, die offensichtlich im Wissen darum, dass sie die Folgen des Klimawandels selber nicht mehr zu spüren bekommen, keine Sofortmaßnahmen gegen die Erderwärmung einleiteten, so der Tenor einiger Diskussionsbeiträge. „In den Aktionen spiegelt sich auch ein Stück Verzweiflung, dass wir selber keine Macht haben, um etwas zum Positiven zu verändern“, erklärte einer der Teenager. Der Aufschrei um leicht lädierte Kunstwerke sowie kleine Sachbeschädigungen stehe doch in keinem Verhältnis zu den Schäden, die täglich durch zögerliche Klimapolitik hervorgerufen würden.

„Ich bin gerne bereit, mit jungen Menschen im Gespräch die Klinge zu kreuzen und hart zu diskutieren“, bilanzierte Messner den verbalen Austausch. „Das Gespräch hat Spaß gemacht und war am Ende ausgewogen. Noch ist die Hoffnung nicht verloren.“

„Die jungen Menschen und Reinhold Messner haben leidenschaftlich auf Augenhöhe diskutiert. Er wird als Vorbild anerkannt, seine Lebensleistung und Authentizität schlagen eine Brücke zwischen den Generationen.“  
Dr. Boris Berger

Gleichzeitig präzisierte der Südtiroler Weltbürger seine Kritik an den „fundamentalistischen Gruppen“, die sich über elementare Regeln des demokratischen Miteinanders hinwegsetzten. „Es grenzt an Erpressung, wie Tempo 100 auf Autobahnen oder ein Neun-Euro-Ticket eingefordert werden. Wenn nicht anerkannt wird, dass es dazu politischer Prozesse bedarf, mache ich mir Sorgen um die Zukunft der Demokratie.“

Schon die Bezeichnung „Letzte Generation“ erinnere ihn an eine Sekte, die in einem Anflug von Hybris den Eindruck erwecken wolle, als stünde das Ende der Menschheit unmittelbar bevor. „Es werden noch viele Generationen die Erde bewohnen“, prophezeit der Autor und Museumsgründer. „Damit will ich nicht sagen, wir können alles weiterlaufen lassen wie bisher. Aber ich fände es zielführender, wenn sich die Klimaschutzbewegung als „Erste Generation“ bezeichnen würde. Nämlich als die erste, die anpackt, um etwas besser zu machen!“

„Einige haben heute wahrscheinlich die bisher längste Wanderung ihres Lebens gemacht. Sie werden beim Besuch in Südtirol nicht nur den großen Unterschied zwischen von Menschen aufgetürmten Hügeln und von der Natur geformten Bergen erfahren.“  
Dr. Boris Berger

## DIE BESTEN IDEEN

Mülltrennung an der Schule verbessern, Cafeteria nachhaltiger aufstellen und über die sozialen Medien über Umweltschutz informieren und dazu Informationsveranstaltungen anbieten. Außerdem betreiben die Schüler des **Leibniz-Gymnasiums Dortmund** einen Garten auf dem Schulhof.

### Die Förderschule am Rösbergshof

in Duisburg liegt bereits mitten im Grünen, hat eigene Tiere und einen großen Schulgarten. Dieser soll nun weiter bepflanzt und verschönert werden. Außerdem ist ein sogenanntes „Grünes Klassenzimmer“ geplant. Der alte Bauwagen, der dazu dienen soll, steht bereits hinter dem Gewächshaus. Nun bekommt er von Schülerinnen und Schülern der Natur-AG „Die Naturhelden“ einen neuen Anstrich sowie eine neue Ausstattung.

Auch die 9. Klasse des Bottroper **Heinrich-Heine-Gymnasiums** hat schon vor dem Wettbewerb damit begonnen, ihren Schulhof insektenfreundlicher zu gestalten. Hier sollen zukünftig Insektenhotels und Sandarien für Wildbienen und verschiedene Insekten einen neuen Lebensraum bieten.



Reinhold Messner erläuterte NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst gemeinsam mit Prof. Bodo Hombach und Dr. Boris Berger die „Ruhr Natur“-Idee

### Hätten Sie's gewusst?

Die höchste Halde des Ruhrgebiets ist die Halde Oberscholven. Die Halde überragt die Umgebung um 140 m und ist damit die höchste künstliche Erhebung im Ruhrgebiet. Höchster Berg der Dolomiten ist die Marmolata mit 3.343 Metern Höhe.

### Dortmund vs. Bruneck

Dortmund ist mit 587.696 Einwohnern die neuntgrößte Stadt Deutschlands sowie nach Köln und Düsseldorf die drittgrößte Nordrhein-Westfalens. Bruneck ist eine Stadt in Südtirol im Norden Italiens, Hauptort des Pustertals und mit 16.995 Einwohnern die fünftgrößte Stadt Südtirols.

# Kraft für Herz und Seele

Forschungsprojekt am Universitätsklinikum Essen soll zum selbstbestimmten und würdigen Leben schwerstkranker Menschen beitragen



Prof. Dr. Tienush Rassaf leitet seit 2015 die Klinik für Kardiologie und Angiologie am Uniklinikum Essen. In einer Studie mit 72 Krebspatienten im Endstadium will er herausfinden, ob Herzmedikamente häufigen Beschwerden wie Kraftlosigkeit entgegenwirken können



An Krebs erkrankte Menschen leiden oft unter Herzbeschwerden, die durch Chemotherapie entstehen können. Trotz erfolgreicher Krebstherapie sterben rund 30 Prozent später an einer Herz-Kreislauferkrankung

## **D**er Lebensaustritt verdient die gleiche Zuwendung und Aufmerksamkeit wie der Lebenseintritt.

Mit seiner Forderung stößt Prof. Dr. Tienush Rassaf immer wieder eine Debatte an, die nicht nur in der allgemeinen Öffentlichkeit am liebsten ausgeblendet wird. Wie geht man mit sterbenskranken Menschen in der finalen Phase des Lebens um – darüber gibt es auch in der medizinischen Forschung nur unzureichende Erkenntnisse. Das soll sich mit einer von der Brust-Stiftung unterstützten Studie ändern, die im Dezember 2022 an der Uniklinik Essen angelaufen ist.

**Gemeinsam mit der Uniklinik Heidelberg, der Berliner Charité und zwei weiteren großen deutschen Kliniken wollen Prof. Dr. Tienush Rassaf und sein Team auf der Grundlage von 72 betreuten Krebspatienten im Endstadium herausfinden, ob häufige Beschwerden wie Kurzatmigkeit und Kraftlosigkeit mit der fallgenauen Verabreichung von Medikamenten, die üblicherweise bei Patienten mit Herzschwäche eingesetzt werden, gelindert werden können. Ziel soll sein, die Symptome zu lindern und den Erkrankten ein möglichst selbstständiges Leben zurückzugeben.**

„Es geht nicht darum, Leben und Leid zu verlängern“, so der Kardiologe. „Sondern darum, in den verbleibenden letzten Tagen oder Wochen eine gewisse Lebensqualität zu erhalten.“ Die Studie ist die aufwändigste in diesem Bereich bisher durchgeführte, es hat Monate gedauert, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu gehörte auch die Genehmigung der Ethikkommissionen der fünf Standorte und des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM).

Prof. Dr. Rassaf: „Ein Team aus Ärzten und Pflegekräften hat die Patientinnen und Patienten identifiziert, die sich am besten für die Studie eignen. Wir untersuchen vorwiegend ältere Menschen mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung, die

gleichzeitig unter Beschwerden ähnlich einer Herz-Kreislaufschwäche leiden.“ Eine Gruppe erhält ein bestimmtes Medikament, die übrigen Patienten ein Placebo-Präparat. So lässt sich am Ende die Wirkung des Medikamentes belegen. „Wir möchten mit den Ergebnissen der Studie die medizinischen Leitlinien verändern“, erklärt Prof. Dr. Rassaf. Deshalb sei es wichtig, die Evaluierung auf einer wissenschaftlich belastbaren Basis durchzuführen, gestützt auf fünf renommierte Kliniken mit dem Schwerpunkt onkologische Kardiologie. Einschließlich Auswertung wird die Studie etwa 18 Monate dauern.

**„Es gibt zunehmend mehr Erkenntnisse über die Abhängigkeiten von Krebs- und Herzleiden. Trotz erfolgreicher Krebstherapie sterben rund 30 Prozent der Patienten später an einer Herz-Kreislauferkrankung“, erläutert Prof. Dr. Rassaf. Bis dahin müssen die betroffenen Menschen, neben dem Verlust an Mobilität, oft schmerzhaft Behandlungen über sich ergehen lassen. Schwächelnde Herz-Kreislauffunktionen führen zum Beispiel zu einer vermehrten Einlagerung von Wasser im Gewebe, das durch wiederholte Punktionen aus dem Körper gezogen werden muss. Sollte die Medikamententherapie wie erhofft anschlagen, könnte diese Prozedur den Patienten künftig erspart bleiben.**

Prof. Dr. Rassaf weist in diesem Kontext noch einmal auf den engen Zusammenhang von Krebs- und Herzerkrankungen hin: „Kinder unter 14 Jahren, die mit Chemo oder Bestrahlung behandelt wurden, haben ein sehr großes Risiko, mit 35 einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zu bekommen.“ In Deutschland sterben rund 40 Prozent an Herz-Kreislauferkrankungen, 25 Prozent an Krebs. Gerade im Ruhrgebiet ist ein großer Anteil der älteren Bevölkerung von beiden Krankheiten betroffen. Auch darauf wollen Prof. Dr. Tienush Rassaf und sein Team mit dieser Studie aufmerksam machen und sowohl im medizinischen Umfeld als auch in der Gesellschaft für diesen Zusammenhang sensibilisieren.

# Auf der Suche nach dem Kaufkrafterhalt

Die Zielerreichung in der Vermögensanlage von Stiftungen, realer Kaufkrafterhalt sowie zugleich das Erwirtschaften von laufenden Erträgen zur Erfüllung des Stiftungszwecks, erweist sich als zunehmend anspruchsvoll. Dr. Hans-Jörg Naumer erläutert in seiner Analyse, wie Digitalisierung, Demografie, Dekarbonisierung und Deglobalisierung die Kapitalmärkte beeinflussen. Und welche Investmentüberlegungen sich nicht nur für Stiftungen daraus ableiten



Volkswirt Dr. Hans-Jörg Naumer leitet seit 2000 den Bereich Capital Markets & Thematic Research bei Allianz Global Investors. Kapitalanlage, Vermögensaufbau und die Analyse langfristiger Trends („Thematic Research“) bilden den Dreiklang seiner Analysen

**D**ie US-Zentralbank Federal Reserve (Fed) hat zwar fürs Nächste ein Püschchen eingelegt beim Begehen ihrer Zinstreppe, aber die Europäische Zentralbank (EZB) und auch die Bank of England (BoE) lassen keinen Zweifel: Für sie ist das Ende der Fahnenstange im Kampf gegen die Inflation noch nicht erreicht. Selbst die türkische Zentralbank, die bisher einen ganz eigenen Weg beim Bändigen der Inflation gegangen war, hat die Zinsen angehoben. Gut so. Die „große Rebalancierung“, der Weg zurück zum Gleichgewicht der Weltwirtschaft, findet statt, und die entstandenen Ungleichgewichte entladen sich zuerst in den Preisen. Da ist es umso wichtiger, dass die Währungshüter mit Wort und Tat die Inflationserwartungen brechen. Auch die Fed dürfte nicht untätig bleiben. Sie wollte offensichtlich nur einen ohnehin schon von den Problemen bei den US-Regionalbanken aufgewühlten Markt nicht noch weiter aufwühlen.

„Die Renditen sind wieder da, aber die Inflation einberechnet sind diese tiefrot.“  
**Dr. Hans-Jörg Naumer**

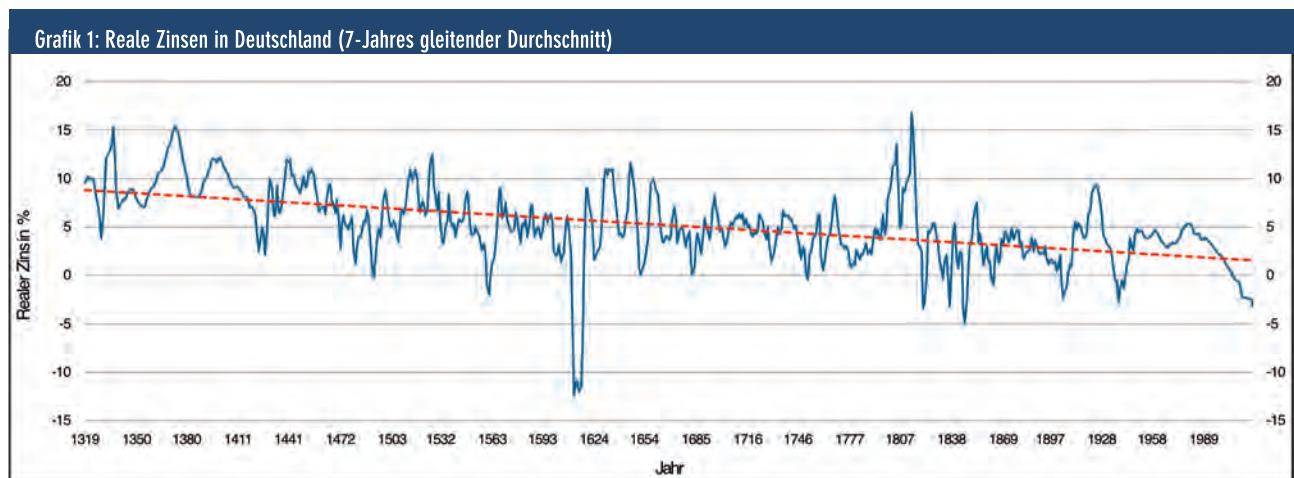
Für die Anleger geht derweil der Kampf gegen den Wertverlust weiter. Die Zielerreichung in der Vermögensanlage von Stiftungen, realer Kapitalerhalt sowie zugleich das Erwirtschaften von ordentlichen laufenden Erträgen zur Erfüllung des Stiftungszwecks, erweist sich damit als zunehmend anspruchsvoll. Zwar wirken die wieder positiven Renditen beruhigend, ein Strafzins auf Bankeinlagen droht nicht mehr, aber Grund zum Ausruhen gibt es keinen. Im Gegenteil. Gemessen an den Realzinsen, also dem, was von den Nominalzinsen nach Abzug der Inflation noch übrigbleibt,

hat sich die Lage sogar deutlich verschlechtert. Wie lange historische Zeitreihen zeigen, sind negative Realzinsen selten, aber leider keine Unbekannten, wie es eine viel beachtete Studie von Paul Schmelzing, auf die sich u.a. auch die Bank of England bezieht, belegt (vgl. Abbildung 1). Man muss aber bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgehen, um ein ähnlich tiefes – negatives – Niveau zu finden. Anders ausgedrückt: Die Renditen sind wieder da, aber die Inflation einberechnet sind diese tiefrot.

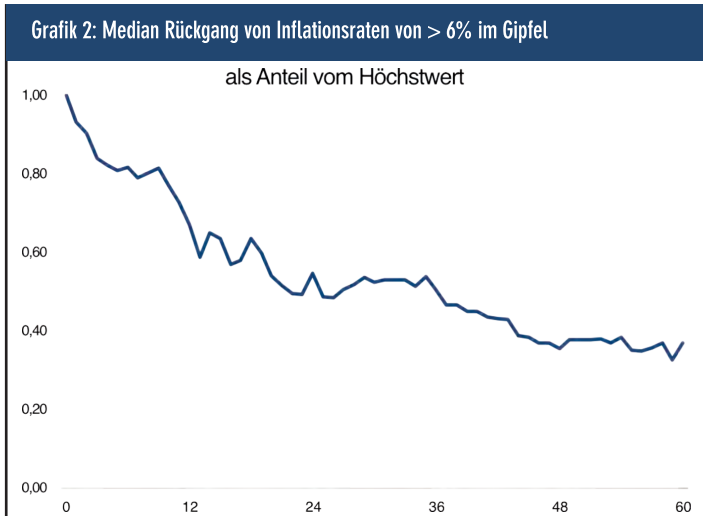
**Der Nachhalleffekt der Inflation**

Natürlich lässt sich einwenden, dass dies nur eine Momentaufnahme ist. Die Nominalrenditen sollten langsam zulegen, während der Gipfel der Inflation bereits überschritten zu sein scheint. Es kommt also auf die zukünftige Entwicklung der Inflation an. Hier ist aber kaum zu erwarten, dass die von der EZB angestrebten 2 Prozent im Durchschnitt der Jahre so schnell wieder erreicht werden. Auch hier sind die Lehren aus der Vergangenheit hilfreich. Hohe Inflationsraten brauchten lange, um auf niedrige Niveaus zurückzufallen, wie unsere Berechnungen ergeben. Dafür wurden die seit 1971 zu beobachtenden Inflationsregime der G7-Staaten sowie weiterer Länder (Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark, Neuseeland, Hong Kong, Singapur), betrachtet. Das Ergebnis spiegelt Abbildung 2 wider: Ca. zwei Jahre nachdem der Gipfel überschritten wurde, bewegte sich die ►

Die Grafik zeigt die historische Entwicklung der realen Zinsen in Deutschland (7-Jahres gleitender Durchschnitt) nach einer viel beachteten Studie von Paul Schmelzing, auf die sich u.a. auch die Bank of England bezieht. Der Realzinssatz entspricht dem nominalen Zinssatz einer Volkswirtschaft abzüglich einer Preisveränderungsrate (Inflationsrate). Die x-Achse beschreibt hierbei den zeitlichen Verlauf und die y-Achse den Realzinssatz in %. Der langfristige historische Trend des Realzinses (rote gestrichelte Linie) geht hierbei klar nach unten



Quelle: Paul Schmelzing - Eight centuries of global real interest rates, R-G, and the 'suprasecular' decline, 1311–2018, Datastream (nur für Daten ab 2019), Allianz Global Capital Markets & Thematic Research, Stand: Juni 2023



Die Grafik zeigt, dass Inflationsraten, nachdem Sie einen Gipfel von Werten über 6% erreicht hatten, nur sehr langsam zurückgehen. Die Analyse basiert auf G7-Ländern plus Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark, Neuseeland, Hong Kong, Singapur seit 1971. Zur Veranschaulichung wurde der Gipfel der Inflationsrate auf 1 normiert. Die x-Achse beschreibt hierbei den zeitlichen Verlauf in Monaten nach dem Inflationsgipfel von Werten über 6 Prozent. Die y-Achse den Rückgang der Inflation. Zum Beispiel: Zwei Jahre (24 Monate), nachdem der Gipfel überschritten wurde, bewegte sich die Inflation im Durchschnitt noch immer auf der Hälfte (ca. 0,5 auf der y-Achse) des Gipfelniveaus. Nach fünf Jahren (60 Monate) war sie auf etwa mehr als ein Drittel (ca. 0,33 auf der y-Achse) zurückgegangen

Quelle: Allianz GI, Refinitiv. Analyse basierend auf G7-Ländern plus Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark, Neuseeland, Hong Kong, Singapur seit 1971. Die frühere Wertentwicklung lässt nicht auf zukünftige Renditen schließen

Inflation im Durchschnitt noch immer auf der Hälfte des Gipfelniveaus. Nach fünf Jahren war sie auf etwas mehr als ein Drittel zurückgegangen. Inflation scheint nachzuhallen.

### Die Inflation und die 4 Ds der Disruption

Doch damit nicht genug. Zumindest drei der vier wichtigsten Disruptoren sollten dafür sorgen, dass uns ein latenter Inflationsdruck begleitet: Während die Digitalisierung dafür sorgen sollte, dass es zu Effizienzsteigerungen in der Wirtschaft kommt, und die immer knapper werdenden Arbeitsplätze, zumindest zum Teil, durch Technologie ersetzt werden können, sollten Demographie, Dekarbonisierung und Deglobalisierung dafür sorgen, dass Güter eher teurer werden.

Demografisch wächst die Welt zwar weiter, wird dabei aber älter und die Zuwachsraten nehmen ab. Die Babyboomer verabschieden sich in die Rente. Bereits seit 2013 scheiden in den Industriestaaten mehr Menschen aus dem Arbeitsleben aus, als neue hinzutreten. Aber für die Welt insgesamt nimmt der Anteil der 15- bis 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung bereits ab. In Deutschland allein werden über die nächsten 10 Jahre jedes Jahr ca. 400.000 mehr Berufstätige aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, als neue dazukommen. Der Faktor Arbeit wird knapper – und voraussichtlich teurer. Dazu der **Kampf gegen den Klimawandel**.

Demografisch wächst die Welt zwar weiter, wird dabei aber älter und die Zuwachsraten nehmen ab.  
Dr. Hans-Jörg Naumer

Die Weltwirtschaft muss treibhausgasneutral werden. Dekarbonisierung ist das große Ziel. Nicht umsonst spricht das Netzwerk der Zentralbanken und Finanzinstitutionen von einer „greenflation“ – einer von der Dekarbonisierung getriebenen Inflation. Der Hintergrund: Für die Transformation werden riesige Summen an Investitionen benötigt. Dazu kommt, dass die Treibhausgase selbst über das „Emission Trading Scheme“ der EU einen Preis bekommen haben. Damit Treibhausgase emittiert werden können, müssen Emissionsrechte vorgewiesen werden, diese sind handelbar. Erwartungsgemäß sollte deren Preis weiter steigen, da die Handelsrechte immer knapper werden. Was ökonomisch ein höchst effizienter Mechanismus für das Klima ist, heißt für die Verbraucher: Treibhausgase werden zum Kostenfaktor, während sie davor noch umsonst waren. Gelingt es jetzt, dass EU-Handelssystem ►



Hafen- und Logistikwirtschaft sowie der damit verbundene Außenhandel sind Wachstumsmotoren der Wirtschaft und somit ein entscheidender Wirtschaftsfaktor



mittels eines „Klimaclubs“ auf weitere Länder in ähnlicher Weise auszudehnen, dann werden noch mehr Länder in das Bepreisen von Klimagasen einbezogen.

Nicht zu vergessen die Deglobalisierung. Schon aus Risikovorsorge müssen Lieferketten durch Liefernetzwerke ersetzt werden. Dazu kommt, dass die Politik der Globalisierung Sand ins Getriebe streut. Die Anzahl der diskriminierenden Eingriffe in den Welthandel ist über die letzten Jahre dramatisch gestiegen, besonders zwischen China und den USA. Ökonomisch ist klar: Wenn Standortvorteile weniger genutzt werden können, wirkt sich das auf die Preise aus. Nicht zum Besseren.

### Investmentüberlegungen

Aus Investorensicht heißt das: Die Inflation dürfte uns länger begleiten. Damit wird der Kaufkraftherhalt zur untersten Verteidigungslinie bei der Kapitalanlage. Vermögensklassen, die bei erhöhter Inflation eine positive Realrendite erwarten lassen, sollten bei der langfristigen/strategischen Ausrichtung höher gewichtet werden. Da mögen aus Sicht einer Stiftung Wohnimmobilien in den Blick geraten, in Erwartung, dass die Inflation über die Mieteinnahmen ausgeglichen werden kann. Darum herum bieten sich aber noch weitere Vermögensklassen an.

Aktien zum Beispiel. Unsere Analysen, die bis 1971 zurückgehen, zeigen, dass Aktien bei Inflationsregimen bis 6 Prozent positive Realrenditen erwirtschaftet haben. Zugegeben: Das ist der Blick in die Vergangenheit, aber nach vorne blickend erscheint es plausibel, dass die Firmen steigende Kosten weitergeben und ihre Margen stabil halten oder sogar ausweiten können.



Infrastrukturanlagen wie große Solarparks und Windkraftanlagen spielen bei der Energiewende nicht nur in Deutschland eine entscheidende Rolle und tragen zur Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft bei

Dazu geraten auch Anlageformen im Bereich „Private Markets“ in den Blick wie „Private Equity“ oder „Private Debt“. Während Investment-Grade-Unternehmensanleihen, also Anleihen guter Bonität, wegen ihres Renditeaufschlags gegenüber Staatsanleihen gerne genutzt wurden, werden sogenannte „alternative Anlagen“ immer „alternativer“. Diese an „Private Markets“ gehandelten Anlagen sind weniger liquide, da nicht wie Wertpapiere handelbar, lassen dafür aber eine Rendite über jener von Staatsanleihen und einen stetigen Cash-Flow erwarten. Klassischerweise haben zu diesem Marktsegment nur große, institutionelle Anleger einen Zugang.



Private Markets bieten Anlegern ein zunehmend vielfältiges Anlageuniversum sowie die Möglichkeit, ihr Portfolio zu diversifizieren und zudem die benötigten laufenden Erträge zu generieren.  
Dr. Hans-Jörg Naumer

Sie ermöglichen z. B. Investitionen in Infrastruktur oder die Beteiligung an erneuerbaren Energieprojekten. Der Kapitalbedarf zur Finanzierung des Übergangs zu nachhaltigeren Energiequellen und die Sicherung der künftigen Energieversorgung und Infrastruktur ist enorm. Private Markets bieten Anlegern ein zunehmend vielfältiges Anlageuniversum sowie die Möglichkeit, ihr Portfolio zu diversifizieren und zudem die benötigten laufenden Erträge zu generieren. Warum nicht von den großen, disruptiven Trends profitieren?

Last but not least: Spätestens mit dem Handlungsdruck der Dekarbonisierung ist die Nachhaltigkeit endgültig zum Anlagetrend geworden. Dass die Inklusion von Nachhaltigkeitskriterien, wie sie mittel des ESG-Kriteriensatzes<sup>1</sup> gemessen werden, dabei nicht nachteilig sein muss, zeigen eine Fülle akademischer Studien.

<sup>1</sup> „E“ – Environment, „S“ – Social, „G“ – Governance.

Die Verteidigung des Kaufkraftherhalts ist die drängendste Aufgabe der Kapitalanlage. Wer bereit ist, sich etwas aus der Komfortzone vermeintlich sicherer Anlagen, die zwar kaum Volatilität erwarten lassen, dafür aber der Inflation wenig bis nichts entgegenzusetzen haben, zu befreien, der kann auf eine Fülle guter Anlagemöglichkeiten zurückgreifen. Nachhaltigkeit inklusive.

# Kontrollierte Risiken sichern Kapital und Fördergelder

Mit einer nachhaltigen Anlagestrategie gewährleistet die Brost-Stiftung auch künftig die Finanzierung ihrer Projekte. Dr. Boris Berger beschreibt die besonderen Herausforderungen der Vermögensverwaltung

*Wie hat sich die Brost-Stiftung im schwierigen Finanzumfeld der letzten Jahre entwickelt?*

Dr. Boris Berger: „Die Brost-Stiftung hatte zu Beginn der Stiftungsaktivitäten eine sehr traditionelle Ausrichtung bei der Vermögensanlage, die sich im Kern aus Staats- und Unternehmensanleihen guter Bonität sowie Aktien zusammensetzte. Im Jahr 2013 wurde damit begonnen, einen Immobilienbestand aufzubauen, der, erweitert und optimiert, heute einen zentralen Baustein der Vermögensverwaltung bildet.

Seit 2017 wurden eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragskraft umgesetzt. Neben der Etablierung neuer Anlageklassen im Wertpapierbereich, etwa Hochzins- und Schwellenländeranleihen, haben

wir bereits im Jahr 2019 damit begonnen, den Aufbau von ‚Alternative Investments‘ zu planen und umzusetzen. Zudem konnten in diesem Zeitraum die Strukturen der Vermögensverwaltung professionalisiert, das heißt insbesondere um ein komplexes Risikomanagement erweitert werden. Per 2022 verwaltet die Brost-Stiftung ein Vermögen von gut 650 Millionen Euro, wir sind als Stiftung nachhaltig handlungsfähig und wollen uns weiterhin konstruktiv für die Menschen in der Region sowie die Gestaltung des Lebensraumes Ruhrgebiet und darüber hinaus einsetzen. Wir sichern das Kapital und schaffen es gleichzeitig, Fördermittel stabil zu halten und in den nächsten Jahren sogar noch zu steigern – selbst wenn neue Investitionen anstehen.“ ►

Dr. Boris Berger ist seit 2020 Vorstandsmitglied der Brost-Stiftung. Er betont immer wieder die exzellente Zusammenarbeit des Vorstandes mit Kuratorium und Finanzausschuss gerade im Bereich der Vermögensverwaltung

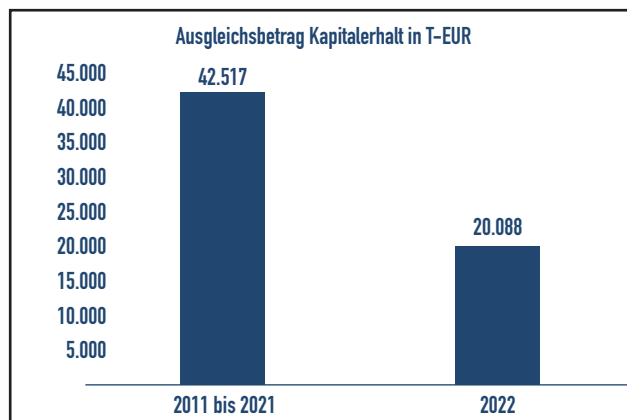
Dr. Naumer beschreibt im Jahrbuch-Gastbeitrag Entwicklungen des Kapitalmarkts, die in der Vermögensanlage von Stiftungen zu Herausforderungen werden. Stichworte Inflation sowie Erwirtschaften von laufenden Erträgen zur Erfüllung des Stiftungszwecks. Wie bewerten Sie das Problem?

Dr. Boris Berger: „Der Gesetzgeber schreibt Stiftungen grundsätzlich einen realen Kapitalerhalt vor. Das bedeutet, dass die inflationsbedingte Schmälerung des Stiftungsvermögens jedes Jahr zunächst durch Kapitalwachstum im Rahmen der Vermögensverwaltung ausgeglichen werden muss.

In Zeiten mit einer offenkundig auch politisch gewollten hohen Inflation stellt dies Stiftungen vor größere Herausforderungen. Der Zinseszineffekt lässt den jährlich benötigten Betrag zum Ausgleich der Inflation von Jahr zu Jahr ansteigen und erschwert somit diese Aufgabe.

Für die Brost-Stiftung beispielsweise liegt dieser Ausgleichsbetrag für die Jahre 2011 bis 2021 bei 42,5 Millionen Euro, also im Durchschnitt bei 3,9 Millionen pro Jahr. Allein für das Jahr 2022 beläuft er sich auf 20,1 Millionen Euro und liegt damit um ein Vielfaches höher.

Es besteht die konkrete Gefahr, dass einige Stiftungen – anders als die Brost-Stiftung – den realen Kapitalerhalt langfristig nicht mehr gewährleisten können. Die Konsequenzen tragen dann Vereine, Schulen sowie andere gemeinnützige Organisationen, wenn die Verpflichtung zum Kapitalerhalt die Erträge aus der Vermögensanlage weitgehend oder vollends aufzehrt.“



Inflationseffekt: Zum realen Kapitalerhalt musste die Brost-Stiftung mehr als 20,0 Mio. Euro allein im Jahr 2022 erwirtschaften

Für den Bürger bedeutet Inflation primär Kaufkraftverlust, gegen den er machtlos ist. Wo trifft es Stiftungen besonders hart?

Dr. Boris Berger: „Die hohe Inflation bringt für die Vermögensanlage einiger Stiftungen zwei Konsequenzen mit sich: Zum einen wird die Risikotragfähigkeit, sprich der Sicherheitspuffer, der in Vorjahren durch Kapitalwachstum aufgebaut werden konnte, durch die hohe Inflation abge-

” Der reale Kapitalerhalt stellt Stiftungen in Zeiten mit einer offenkundig auch politisch gewollten hohen Inflation vor größere Herausforderungen.  
Dr. Boris Berger

schmolzen. Damit verringert sich der Handlungsspielraum und oft die Bereitschaft, kalkulierbare Risiken auf dem Kapitalmarkt einzugehen, um finanzielle Mittel für Projekte und Kapitalerhalt zu erwirtschaften.

Gleichzeitig wird es durch die Inflation schwieriger, auf dem Kapitalmarkt reale, also inflationsbereinigte Erträge zu erzielen. Von daher ist es erforderlich, zur Generierung von stabilen Erträgen für die Stiftungsarbeit und Gewährleistung eines realen Kapitalerhaltes angemessene und engmaschig kontrollierte Risiken einzugehen. Zusätzlich zu unserer deutlich diversifizierten Vermögensanlage haben wir dabei in den letzten Jahren ein sehr umfassendes Risikomanagement und Controlling aufgebaut.“

Wie beeinflusst das die Spielräume des Stiftungsvorstandes?

Dr. Boris Berger: „Die Entscheidungsträger von Stiftungen haben in diesem Umfeld die schwierige Aufgabe, das Einsetzen einer Negativspirale zu verhindern: Durch das Abschmelzen des Sicherheitspuffers werden geringere Risiken auf der Anlageseite eingegangen, die dann wiederum zu niedrigeren Erträgen führen, welche nicht für den Inflationsausgleich ausreichen und so weiter.

Die Brost-Stiftung ist wie andere Stiftungen auch gesetzlich zur effizienten Kapitalanlage verpflichtet, dazu gehört leider auch die Einbeziehung gewisser Risiken. Auch wir machen das, um den langfristigen Kapitalerhalt zu sichern und gleichzeitig Gelder für Förderprojekte zu mehren.“

Können Sie das weiter ausführen?

Dr. Boris Berger: „Wir als Brost-Stiftung haben die Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt frühzeitig erkannt und bereits vor einigen Jahren wichtige Anpassungen vorgenommen, von welchen wir heute profitieren. Den eingeschlagenen Weg zum Ausbau des Bereichs ‚Alternative Investments‘, also Private Equity, Infrastruktur und ‚Private Debt‘, werden wir in den kommenden Jahren noch verstärken.

Gerade größere Stiftungen wie die Brost-Stiftung verfügen über hervorragende Rahmenbedingungen, um in diese Anlageklassen zu investieren, da sie über einen entsprechend langen Anlagehorizont und gut planbare Liquiditätsanforderungen verfügen. Uns kommen dabei die bisherigen Erfolge in der Vermögensverwaltung, welche den Aufbau einer sehr guten Risikotragfähigkeit ermöglicht haben, besonders zugute.“

# Finanzbericht 2022

Brost  
Stiftung

## Bilanz

Auszug aus der Bilanz zum 31. Dezember 2022 in T EUR

| Aktiva                |                  |                   |                  |
|-----------------------|------------------|-------------------|------------------|
| Anlagevermögen        | 391.107,3        | Eigenkapital      | 358.003,5        |
| Umlaufvermögen        | 10.983,0         | Rückstellungen    | 3.558,3          |
| Rechnungsabgrenzungen | 24,2             | Verbindlichkeiten | 40.552,7         |
| <b>Summe</b>          | <b>402.114,5</b> | <b>Summe</b>      | <b>402.114,5</b> |

## Verwaltungskostenquote

Die Verwaltungskostenquote (rollierend 3 Jahre) der Brost-Stiftung lag im Jahr 2022 bei 20,5 %. Sie zeigt die Relation der Verwaltungskosten zu den vereinnahmten Mitteln über einen Zeitraum von drei Jahren und gibt Aufschluss darüber, wie effizient die Mittel der Stiftung eingesetzt werden.

## Angaben zum Bestätigungsvermerk

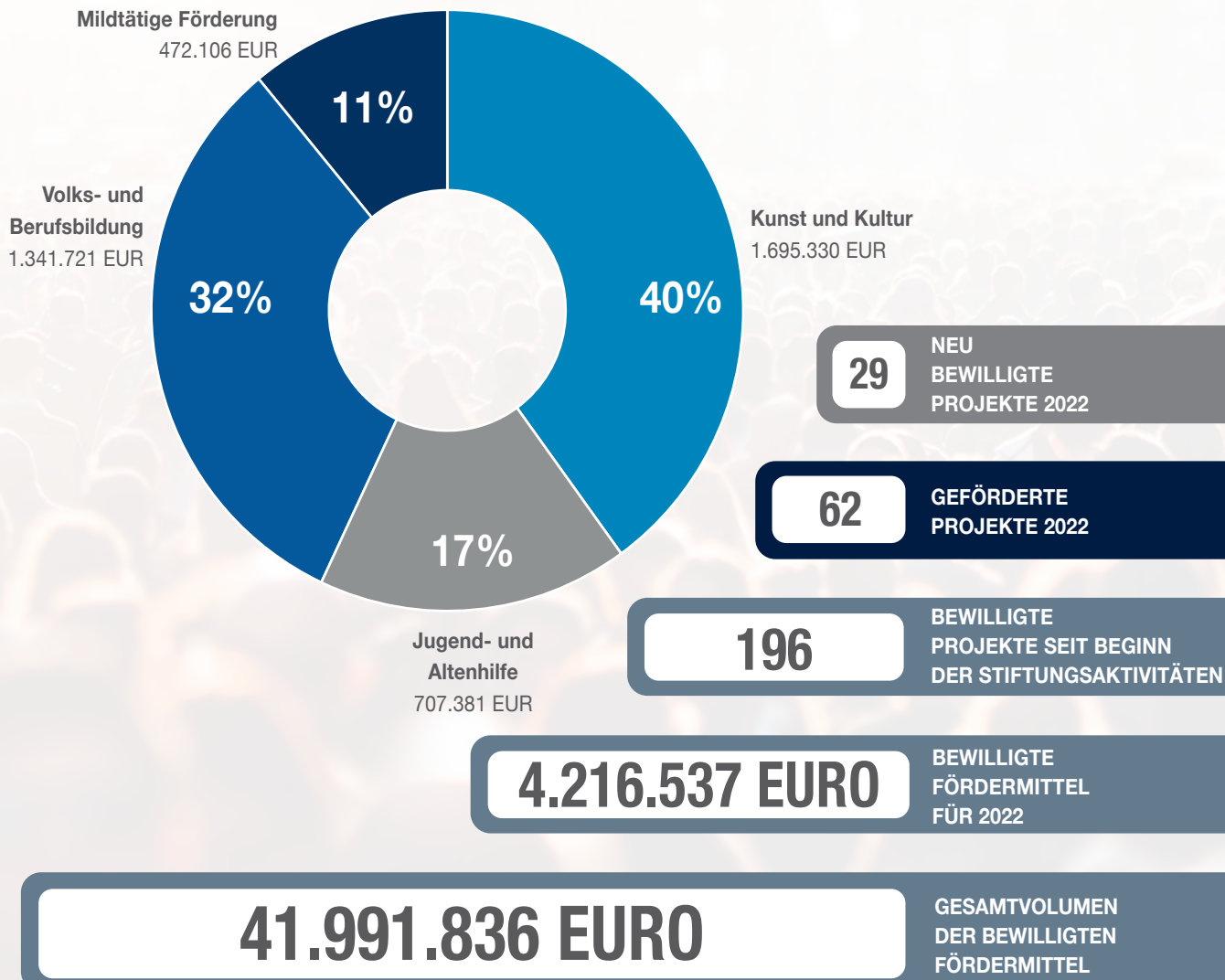
Die in der gekürzten Bilanz ausgewiesenen Zahlen wurden aus dem handelsrechtlichen Jahresabschluss der Brost-Stiftung abgeleitet. Der vollständige Jahresabschluss wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly GmbH & Co. KG mit Sitz in Düsseldorf geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Prüfungsgegenstand umfasste dabei auch die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens sowie der satzungsgemäßen Verwendung der Stiftungsmittel, wofür sich keine Einwendungen ergeben haben. Darüber hinaus wurde bestätigt, dass das Verfahren zur Ermittlung der Verwaltungskostenquote angemessen implementiert wurde und die Berechnung der Kennzahl ordnungsgemäß erfolgt ist.

## Mittelverwendungsrechnung

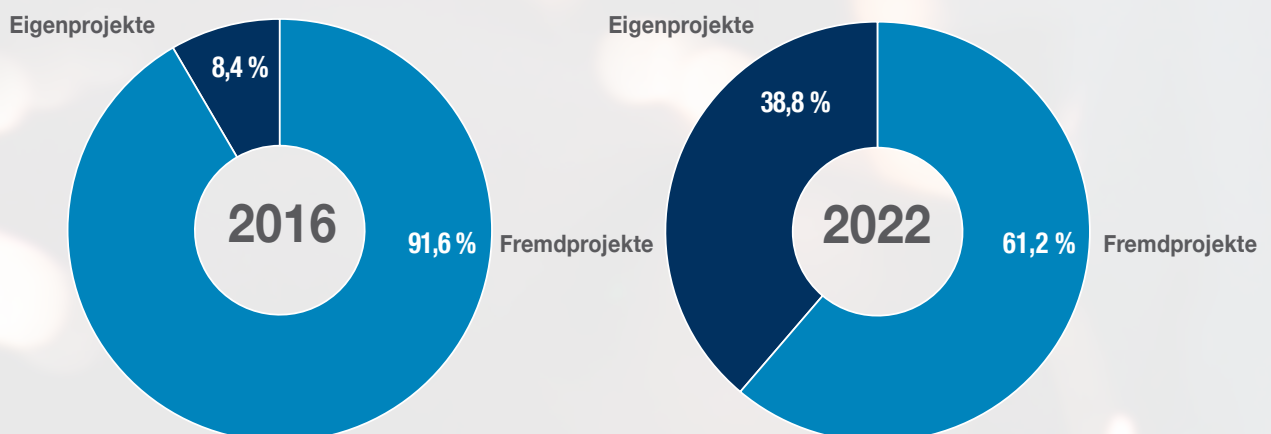
Auszug aus der Mittelverwendungsrechnung 2022 in T EUR

| Ermittlung operative Fördermittel   |                 |
|-------------------------------------|-----------------|
| Mittelvortrag Vorjahr               | 6.032,2         |
| Einnahmeüberschuss                  | 11.473,4        |
| Auflösung Rücklagen                 | 2.255,8         |
| <b>Summe operative Fördermittel</b> | <b>19.761,4</b> |
| Mittelverwendung                    |                 |
| Zuwendungen an Stiftungsdestinatäre | 3.862,8         |
| Zuführung Rücklagen                 | 5.832,0         |
| <b>Summe Mittelverwendung</b>       | <b>9.694,8</b>  |
| <b>Mittelvortrag</b>                | <b>10.066,6</b> |

Die Mittelverwendungsrechnung dient zum Nachweis der Verwendung der Stiftungsmittel im Sinne der Vorgaben der Abgabenordnung (AO) und wird neben den steuer- und handelsrechtlichen Rechnungslegungsinstrumenten auf jährlicher Basis erstellt.



## Wachstum der Eigenprojekte\* von 2016 bis 2022



\*Eigenprojekte sind alle von der Stiftung direkt initiierten und auch operativ umgesetzten Projekte. In den Fremdprojekten werden gemeinnützige Antragsteller gefördert, die im Sinne der Stiftung tätig sind.

# Neue Männer braucht der Pott

Ein Magazin, eine Web-Serie, dazu gehörige Social-Media-Kanäle und ein Kunstspaziergang im Essener Grugabad haben eins gemeinsam: Sie alle beschäftigen sich mit der neuen Männlichkeit im Revier. „Jungs ausm Pott – Der Männerkompass Ruhr“ heißt das Projekt, für das sich im Auftrag der Brost-Stiftung die drei Journalisten Hatice Akyün, Hilmar Poganatz und Dr. Hajo Schumacher auf die Suche nach Rollenbildern, Klischees des typischen Ruhrgebietsmannes und den Herausforderungen des Mannseins von heute gemacht haben.

Alle schreiben über Feminismus und die neue Frau. Hier entstand nun ein Magazin über neue (und alte) Maskulinität im Ruhrgebiet – warum? Weil der Blick sich in die andere Richtung wenden sollte, um einmal ganz genau auf die Hälfte der Bevölkerung zu schauen, die immer häufiger als Problemgruppe wahrgenommen wird. Ganz spezifisch wird dabei die Lupe auf das Ruhrgebiet gehalten. In den Büchern von J.D. Vance oder Didier Eribon leben in alten Industrieregionen wie dem Revier vor allem traurige, radikalisierte, toxische Kerle. Aber stimmt das überhaupt?

Die Frage beantwortet der erste Männerkompass für das Ruhrgebiet: Gibt es also eine neue, spezifische Männerwelt des Ruhrgebiets – und wie hat sich diese verändert in Zeiten von Feminismus und flüssigeren Übergängen zwischen den Geschlechterrollen?

Antworten darauf haben prominente Stimmen wie Tausendsassa Micky Beisenherz, der Bochumer Schriftsteller Frank Goosen, der Dortmunder Pädagoge Ahmet Toprak, die WaPo Duisburg-TV-Kommissarin Yasemin Çetinkaya, die NRW-Integrationsbeauftragte Aslı Sevindim, der Männertherapeut Björn Süfke und viele andere mehr.

„Höchste Zeit, auf einen neuen und anderen Mann zu hoffen, warum nicht beispielhaft in der Ruhrregion? Die Renaturierung der Emscher ist gelungen. Die Renaturierung des Mannes steht noch an“, schreibt Prof. Bodo Hombach, Vorsitzender des Vorstands der Brost-Stiftung, in seinem Vorwort des Magazins. Die 100 Seiten starke Publikation stellt die ausgewählten Protagonisten, ihre sehr persönlichen Geschichten und fachlichen Einschätzungen vor – immer mit der Fragestellung verbunden: Was macht eigentlich den typischen Ruhrgebietsmann von gestern, heute und morgen aus?

„Jungs ausm Pott“ ist ein multimediales Projekt, bei dem auch die offizielle Präsentation des Magazins ein besonderes Erlebnis war: Mit dem Kunstspaziergang „Walk of Man“, den die Essener Choreografin und Tänzerin Jelena Ivanovic inszenierte, tauchten die Besucherinnen und Besucher an acht Stationen quer durch das Essener Grugabad verteilt, in die Themen des Männerkompass ein und erlebten dabei Lesungen und Film, Theater und Tanz. Serie, Heft und Event fanden großen Anklang bei einem breiten Publikum. In der zweiten Projektphase folgt nun der Männeratlas. ▶



Die Serie auf YouTube



@jungs.ausm.pott



@jungs.ausm.pott



Jungs ausm Pott



@jungs\_ausm\_pott

### Was macht einen richtigen Mann aus?

Dass er seine Gefühle in irgendeiner Form äußern kann, auch öffentlich. Dann gehört zu einem Mann aber auch so was wie Mut dazu, auch wenn das jetzt stereotypisch klingt. Ein Mann sollte hinter seinen Meinungen stehen können, auch gegen gesellschaftlichen Druck.

### Wer ist in deinen Augen ein richtiger Mann?

Das ist breit gefächert. Die klassischen wären Mahatma Gandhi oder Nelson Mandela, aber auch Helmut Schmidt, dem es immer um Frieden ging und der nicht immer das getan hat, was alle von ihm erwartet haben. Als Homosexueller habe ich natürlich auch Vorbilder wie den Sänger Sam Smith. Auch wenn er viel kritisiert wird, ist er beim Thema Body Positivity ganz vorn. Oder RuPaul Charles, die Dragqueen, die damals gesagt hat: Mir ist egal, was andere Leute von mir denken! Das ist wahre Männlichkeit.

### Wie wird ein Junge von heute zum Mann von morgen?

In der Pubertät geht's darum, sich selbst zu finden, und wenn man sich selbst gefunden hat, sollte man auch zu dem stehen, was man ist. Da sollten sich Heranwachsende keine falschen Vorbilder nehmen, wir haben genug Proleten und genug Macker. Wir brauchen Männer, die zu ihren Frauen stehen.



**RIK, 27  
DORTMUND  
ABTEILUNGSLEITER  
IM EINZELHANDEL**

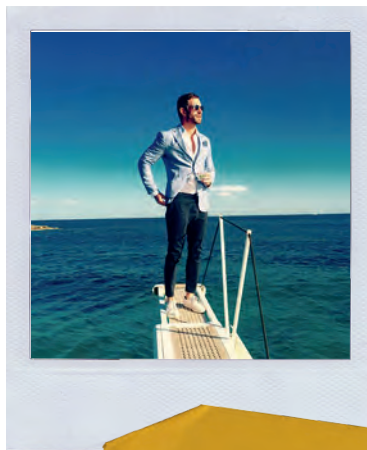
# 3 Gründe, warum der Pott den neuen Mann erschuf

## 1. GELEARNTES MITEINANDER



Gestrige Männer polarisieren gern. Wir gegen die. Beisenherz verachtet andere nicht, sondern lädt sie ein. So hat er es gelernt. Ob als Schüler oder Installateursgehilfe, der junge Micky war in Vielfalt eingebettet: Polen, Libanesen, Koreaner, Bildungsprotze und Schlichte, Junge und Alte, Dortmunder und Schalker. Und für alle galt: Bisse okay, bisse okay. Beisenherz erinnert sich an „diese unglaubliche Herzlichkeit untereinander“, wenn Heizer und Trockenbauer und Dachdecker und Elektriker im Frühstücksraum zusammentrafen. Alter? Egal. Herkunft? Egal. Der Ton? Rustikal. Aber trotz aller Attribute und Etiketten „war da immer was Verbindendes. Am Ende waren wir alle irgendwie zusammen.“

## 2. SOWOHL-ALS-AUCH STAT ENTWEDER-ODER



Gestrige Männer hassen Widersprüche, moderne Männer halten sie aus. Man nennt es Ambiguitätstoleranz. Ja, man kann für Geschlechtergerechtigkeit sein und zwanghaftes Gendern dennoch skeptisch betrachten. Ja, man kann ein verheerendes Erdbeben und belanglosen Klatsch gleichzeitig in einem Podcast abhandeln. Spaß und Disziplin, Gefühl und Haltung, Dschungelcamp und Niveau-Talk, die Geissens und Viktor Frankl. Beisenherz kriegt das zusammen, weil ihn alles interessiert. Erst beobachten, dann bewerten. Bei gestrigen Männern ist es umgekehrt. ▶





## 3. WURZELN UND ÄSTE

Ein moderner Mann ist wie ein Baum: Die Wurzeln stehen fest in der Heimat, die Äste sind der ganzen Welt zugewandt. Beisenherz ist Ruhrgebietler ohne Herkunftsscham. Im Gegenteil. Er liebt das Revier für „dieses angenehme Unambitionierte, das Unafektierte, wenn die Menschen sagen: ‚Ich hab Arbeit, die Silke auch, die Kinder sind gut inner Schule und der Garten ist auch schön. Is doch alles gut.‘“ Egal, was anliegt, er schrubbt zur Familienfeier ins Revier, weil es sich so gehört. Alle zwei Wochen tankt er eine Dosis Ruhrgebiet, genießt die Zeit mit der Familie, frotzelt mit den Cousins, kickt mit den alten Kumpels auf dem Sportplatz der JVA Castrop-Rauxel. Den Schlüssel hat er, obwohl er am weitesten weg wohnt. Zugleich pflegt er den globalen Blick, kann Außenpolitik und Banksy, China und Rihanna. Wo lernt man das Hybride von Heimatmensch bis Weltbürger? Im Ruhrgebiet, das er nicht als Krisen-, sondern als Chancengebiet begreift. „Ich war da immer sehr happy. Es gibt keinen Grund, da wegzuwollen.“



„Diese unglaubliche Herzlichkeit untereinander, wenn Heizer und Trockenbauer und Dachdecker und Elektriker im Frühstücksraum zusammentrafen. Alter? Egal. Herkunft? Egal. Der Ton? Rustikal. Und trotz aller Attribute und Etiketten war da immer was Verbindendes. Am Ende waren wir alle irgendwie zusammen.“

Micky Beisenherz,  
Entertainer aus Castrop-Rauxel, in „Jungs ausm Pott“



## „Über das Sterben zu reden hat noch niemanden umgebracht ...“

Angeregt vom Leitsatz der Koordinierungsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland haben wir die Ärztin Dr. Nicole Selbach und den früheren Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen Prof. Dr. Jürgen Rüttgers zu einem Gedankenaustausch eingeladen. Es wurde ein sehr lebendiges Gespräch über den Tod

### Wann sind Sie zuletzt dem Tod begegnet?

Dr. Nicole Selbach kann diese Frage ohne nachzudenken beantworten: „Heute Vormittag – ich komme gerade von der Arbeit.“ Als Sektionsleiterin Palliativmedizin am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum hat sie tagtäglich Menschen um sich, deren Leben sich dem Ende zuneigt. „Heute ist niemand verstorben, aber es ist eine Patientin dabei, sich auf den Weg zu machen, also in die Sterbephase zu gehen. Sie hat eine sehr hohe Symptomlast, Luftnot, viele Schmerzen und psychischen Leidensdruck. Es ist unsere Aufgabe, diese Symptome möglichst gut zu behandeln.“

Der kurze Einblick in ihren Alltag umreißt die Herausforderungen der Palliativmedizin, die die Trägerin des Brost-Ruhr Preises 2022 keineswegs als reine „Sterbemedizin“ betrachtet sehen will. „Wir bemühen uns schon sehr früh, die Behandlung schwerstkranker Menschen zu unterstützen. Es geht nicht um eine Begleitung in den Tod, sondern darum, im Idealfall Schmerzen und Beschwerden zu lindern, damit ein Patient das Krankenhaus verlassen und nach Hause zurückkehren kann.“

Prof. Dr. Jürgen Rüttgers hat so die letzte Lebensphase seines besten Freundes erlebt und begleitet. „Das ist jetzt etwas mehr als ein Jahr her. Er konnte die Klinik verlassen, wissend, dass die Krankheit nicht weg ist. Im Kreis von Frau, Sohn,

Enkelkindern und Freunden hat er noch eine schöne Zeit erlebt, im Bewusstsein, dass es jetzt in Richtung Ende des Lebens geht.“ Bei den regelmäßigen Besuchen habe man



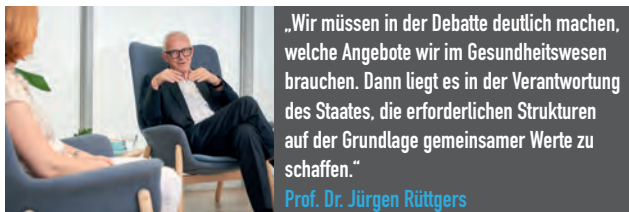
„Mit Sterbenden umzugehen führt ja nicht dazu, dass man schneller stirbt. Sondern es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, das Sterben wieder mehr ins Leben zu integrieren. Und den Menschen dazu wieder die Kompetenz zu geben.“  
Dr. Nicole Selbach

nicht nur über Krankheiten geredet, „sondern über das Leben, über die Frage, was schön war, was auch vielleicht noch kommt. Natürlich wünschen wir uns alle, möglichst lange dabei zu sein.“

Statistisch betrachtet werden die Perspektiven zur Erfüllung dieses Wunsches immer besser. Bei der Veröffentlichung der ersten allgemeinen Sterbetafel von 1871 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland für Männer 35,6 Jahre und für Frauen 38,5 Jahre. Nach den Ergebnissen 2019/2021 werden Männer 78,5 Jahre und Frauen 83,4 Jahre alt.

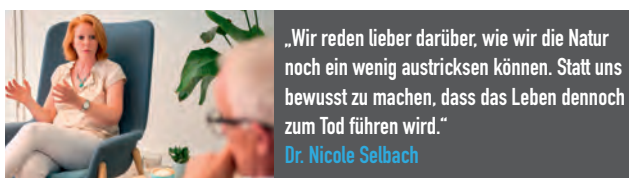
Dr. Nicole Selbach: „Gleichzeitig hat sich aber auch die Gesellschaft, vor allem die familiären Gefüge, verändert. Früher sind die Menschen in der Regel im häuslichen Umfeld verstorben, heute passiert das nur noch in 20 Prozent der Fälle. ▶

Obwohl sie sich in überwältigender Mehrheit etwas anderes wünschen, sterben 70-80 Prozent der Menschen heutzutage in Pflegeheimen oder im Krankenhaus.“ Als Folge sei viel Berührungsangst im Umgang mit Sterbenden entstanden, „die Probleme werden dann an der Tür des Krankenhauses oder Pflegeheims abgegeben.“ Beide Institutionen sind aber mit der Übernahme dieser gesellschaftlichen Verantwortung überfordert, beziehungsweise stoßen an ihre Grenzen. Prof. Dr. Jürgen Rüttgers: „Es gibt bundesweit rund 340 Palliativstationen, verteilt auf 3.900 Kliniken. Dieses Angebot ist deutlich zu gering, vor dem Hintergrund dieser dramatischen Botschaft muss sich dringend etwas ändern.“

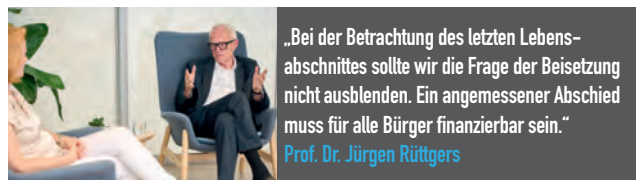


In Altenheimen stelle sich die Situation ähnlich dar, einer wachsenden Zahl von pflegebedürftigen Menschen stünde immer weniger Pflegepersonal gegenüber. Mit ständig neuen Herausforderungen wie der steigenden Anzahl von Demenzpatienten. Prof. Dr. Jürgen Rüttgers: „Ich hatte persönlich das große Glück, für meinen Vater nach mehreren Schlaganfällen eine sehr gute Pflegeeinrichtung zu finden. Mit einer Betreuerin, die ihm jeden Morgen mit einem Lächeln das Frühstück gebracht hat. Wenn man aktuell noch solche Angebote findet, kann man glücklich sein. Immer weniger Menschen können sich solche Pflegeeinrichtungen leisten.“ Trotz gestiegener Beiträge zur Pflegeversicherung: Ab dem 1. Juli 2023 zahlen kinderlose Bürger vier Prozent des Bruttolohns, Eltern 3,4 Prozent.

„Wichtig ist, dass die Debatte um Pflege und Kosten wahrhaftig geführt wird“, so Prof. Dr. Jürgen Rüttgers. Sowohl Pflegebedarf als auch Notstand im Personal seien ja längst erkannt, dennoch tauchten diese Stichworte in der aktuellen Diskussion um diverse Reformen im Gesundheitswesen kaum auf. „Ich halte es für sinnvoll, nicht nur Fachleute, sondern alle Institutionen einzubeziehen, die sich im Bereich Pflege sowie Sterbebegleitung engagieren. Dazu gehören auch ehrenamtliche Hospize.“ Gerade im ländlichen Raum könnten so Pflege- und Versorgungsnetzwerke geschaffen werden, in die sich



Kliniken einbeziehen ließen, die aktuell mangels Bedarfs von der Schließung bedroht sind. Die zentrale Zukunftsaufgabe sei, so Prof. Dr. Jürgen Rüttgers: „Die Gesellschaft muss sich ändern!“ Dazu gehört für Dr. Nicole Selbach auch, selbstbestimmt das eigene Lebensende in Form einer Patientenverfügung zu gestalten. „Damit hätten wir in Coronazeiten möglicherweise viel Leid vermeiden können. So sind viele ältere Menschen einsam auf der Intensivstation gestorben. Aber es konnte sie ja niemand mehr fragen, angesichts der teils schweren Infekte mit akuter Luftnot.“ Sie plädiert dafür, in einer schriftlichen Verfügung die persönliche Lebensqualität zu definieren und daraus abgeleitet die medizinische Intervention zu begrenzen. „Jeder Mensch kann klar sagen, wann er keine (intensiv-)medizinischen Maßnahmen mehr wünscht. Bedeutet Lebensqualität für den Betroffenen, noch essen und trinken sowie mit seinen Mitmenschen kommunizieren zu können? Oder soll bis zum letzten möglichen Atemzug auf der Intensivstation behandelt werden? Dies zu regeln bedeutet Autonomie.“ Dazu reicht das Ausfüllen entsprechender Vordrucke aus dem Internet häufig nicht aus, Dr. Nicole Selbach empfiehlt ein Gespräch mit dem Hausarzt und den nahen Angehörigen.



Wenn sich zunehmend die menschlichen Ressourcen erschöpfen, müssen dann Künstliche Intelligenz und Computer die Begleitung auf der Zielgeraden übernehmen?

„Ich finde, dass schon jetzt im digitalen Zeitalter immer mehr die Menschlichkeit verloren geht“, warnt Dr. Nicole Selbach. Und auch Prof. Dr. Jürgen Rüttgers hat eher düstere Assoziationen: „Ich habe bei einem Besuch in Japan erlebt, wie alte Menschen mit elektronisch betriebenen Kuscheltieren ruhiggestellt wurden. Die machten Geräusche und konnten mit den Augen rollen. Eine solche Entwicklung möchte ich bei uns nicht erleben.“ Gleichwohl gäbe es in der täglichen Pflegeroutine Einsatzmöglichkeiten für Roboter oder Effizienzsteigernde KI. „Aber alles muss mit der Menschenwürde vereinbar sein.“

**Aus dem erlebten Klinikalltag heraus verknüpft Dr. Nicole Selbach schließlich Frage und Forderung: „Wie wollen wir am Ende als Gesellschaft leben? Warum schaffen wir es nicht, den Pflegeberuf attraktiver zu machen? Die Medizin lebt im Kern von der Man- und Frauenpower. Sie müssen alle mehr wertschätzen. Im Umgang mit Menschen brauchen wir immer Menschen!“**

# Heimatgefühle am Essener Bahnhof

Metropolenschreiberin Nora Bossong ist jetzt am perfekten Ort:  
Laut Expertenmeinung schreibt sie im Ruhrgebiet die besten Texte

Ihr Lyrikprofessor hat das Talent von Nora Bossong bereits frühzeitig erkannt. Folgt man seiner Einschätzung, dürfen sich alle Fans und Freunde der mehrfach ausgezeichneten Autorin auf die nächsten Werke freuen. „Er hat zu mir gesagt, ich solle häufiger ins Ruhrgebiet fahren. Dort würde ich meine besten Texte schreiben“, erzählt die neue Metropolenschreiberin bei ihrer Antrittslesung. Seit Anfang Mai lebt sie auf Einladung der Brost-Stiftung mitten in der angeblich so inspirierenden Region, von Mülheim (Stadtteil Broich) aus will Nora Bossong die nächsten sieben Monate nutzen, um das Ruhrgebiet und seine Menschen „zu erschreiben“.

Zur persönlichen Vorstellung hatte die Trägerin des Thomas Mann-Preises 2020 das Wohnzimmer von Anneliese Brost in Essen-Bredeney gewählt, im Gespräch mit dem Dramaturg Alexander Weinstock (Theater an der Ruhr) berichtete sie, eingerahmt von prall gefüllten Bücherregalen der Stiftungsgründerin, von den ersten Erlebnissen in der vorübergehenden Wahlheimat.

## Zwischen Krupp und Frotteehandtüchern

„Zunächst einmal hat der Taxifahrer das Haus nicht gefunden, es liegt in einer kleinen, verkehrsberuhigten Straße. Für mich ist die Abgeschiedenheit völlig ungewohnt, in Berlin wohne ich direkt über meinem Lieblingslokal.“ Ruhe und die Nähe zur Natur sind nicht frei von Schattenseiten: „Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist nicht gerade perfekt. Ich habe erstmals den Wunsch, ein privates Auto zu nutzen, nachdem ich bisher nie eines besessen habe. In Berlin ist man mit dem Fahrrad, Bus oder Bahn deutlich schneller am Ziel als mit dem eigenen Pkw.“

Ihr Roman „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ beschreibt Aufstieg und Fall einer Unternehmersdynastie aus dem Ruhrgebiet. Sie liest vor, wie Textilunternehmer Justus Tietjen als Gründer unter anderem durch den Ersten Weltkrieg zu seinem Vermögen kommt – ausgerechnet mit Frotteehandtüchern ...

„Es wäre ein anderer Roman geworden, würde er nicht im Ruhrgebiet spielen“, hat die aktuelle Metropolenschreiberin einmal gesagt. „Für meine Protagonisten, die Unternehmerfamilie Tietjen aus Essen, dienen die Krupps in vielen



Nora Bossong, 1982 in Bremen geboren, studierte in Berlin, Leipzig und Rom. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Roswitha-Preis (2016), den Joseph-Breitbach-Preis (2020) sowie den Thomas Mann-Preis (2020)

Punkten als Kontrastfolie. Bei den Tietjens geht es nicht um harten Kruppstahl, sondern um die Weichheit des Frottees – eine der diversen Anspielungen, die einen Unternehmermythos, wie es ihn bei Krupps gab, ad absurdum führen.“ Der „Tatort“ Essen ist nicht zufällig gewählt, sie kennt und schätzt die Stadt und pflegt zahlreiche Bekanntschaften im Ruhrgebiet. Tatsächlich verbindet sie mit bestimmten Örtlichkeiten der Stadt „Heimatgefühle“. Nora Bossong: „Dazu gehört eine Fußgängerbrücke in der Martinstraße, aber auch der Hauptbahnhof. Wenn ich bei der Zugeinfahrt das Schild lese, habe ich das Gefühl, angekommen zu sein.“

Im Rahmen der Reportage „Rotlicht“ hat sie in Dortmund rund um den Straßenstrich recherchiert. Warum wählte sie für dieses Thema die Form eines Sachbuches? „Prostitution ist keine Fiktion, sondern Lebensrealität. In Berlin ist das nächste Bordell näher als in Mülheim-Broich die nächste Bushaltestelle“, erklärt die Autorin lächelnd. Und gibt im Bezug auf ihre Reportage mit feiner Ironie dem Begriff „Verkehrsanbindung“ eine doppelte Bedeutung: „Alle Wege führten zum Strich ...“ ▶

## Ruhrgebiet als Gedicht?

Bevor sie aus ihren Gedichten las, gab Nora Bossong noch ein paar Einblicke in den „spannenden“ Alltag der Schriftstellerin. „Ich setze mich jeden Morgen um acht Uhr mit viel Kaffee und Zucker an meinen Schreibtisch und arbeite konzentriert bis 12.00 Uhr. Das ist für mich ein immer gleicher Ablauf, egal wo auf der Welt ich gerade bin.“ Ihre Figuren setzten sich zusammen aus einem Mosaik von Eigenschaften, die sie bei Menschen in den Alltagsbegegnungen beobachtet hat, aus Erfundenem, Erlesenem und historisch Überliefertem. Ihre Themen versucht sie hinter jenen Ecken zu finden, „auf die nicht jeder gekommen wäre.“ Ihre aktuelle Idee: Sie will in den nächsten Monaten die Ortsverbände der politischen Parteien im Ruhrgebiet besuchen. Um zu erkunden, wie sich Menschen Politik aneignen und umgekehrt. Die Auseinandersetzung mit politischen Prozessen betrachtet Nora Bossong als Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als Schriftstellerin. Im Buch „Die Geschmeidigen. Meine Generation und der neue Ernst des Lebens“ (2022) beschreibt sie die Jahrgänge 1975 bis 1985, die jetzt die Chefsessel der Bundesrepublik übernehmen. „Geschmeidig könnte der Schlüsselbegriff für unsere Generation sein“, schreibt Nora Bossong. Und zwar im positiven (kompromissfähig) und negativen (angepasst) Sinne.



Im Buch „Die Geschmeidigen. Meine Generation und der neue Ernst des Lebens“ (2022) beschreibt Nora Bossong Schlüsselfiguren der aktuellen Ampelkoalition.

In der „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ soll ausgerechnet Tochter Luise die Firma „Tietjen & Söhne“ retten.

Die Begegnung mit den Ortsverbänden betrachtet sie vor allem als Wertschätzung der politisch aktiven Menschen an der Basis. Nora Bossong: „Kommunalpolitik sollte man mehr würdigen. Hier stehen Probleme im Blickfeld, die aus der Distanz der Bundespolitik nicht mehr wahrgenommen werden.“ Aus dem Dialog könnten am Ende Projekte entstehen. „Natürlich steht im Vordergrund der Auseinandersetzung mit dem Ruhrgebiet die schriftstellerische Arbeit. Texte unterschiedlichster Genres können auf verschiedenen Ebenen neugierig auf die Region machen. Literatur wirkt langsamer, aber tiefgreifender.“ Am Ende könnten Gedichte die literarische Form sein, in der sie ihre Zeit als Metropolitenschreiberin bilanziert. So wie im „Rattenfänger“, den sie aus ihrem Lyrikband zitierte. Das Gedicht hält eine nächtliche Begegnung unter einer Fußgängerbrücke in Rüttenscheid fest – und hat Nora Bossongs Lyrikprofessor zum eingangs erwähnten Ratschlag motiviert ...

## Heimreise mit vollem Notizblock

Ingo Schulze wird das Ruhrgebiet tatsächlich vermissen



Ingo Schulze (2022/23)

Die direkte Begegnung mit Menschen und Region hat er gesucht – und nicht zuletzt dank zahlreicher Einladungen auch „zwischen Orchestergraben und Kläranlage“ gefunden. „Noch habe ich vor allem Notizen. Denn die letzten Wochen habe ich kaum noch am Schreibtisch verbracht“, erklärt Ingo Schulze. „Ich habe tatsächlich begonnen, mich im Ruhrgebiet heimisch zu fühlen. Jetzt beginnt gewissermaßen der zweite Teil meiner Reise – das Schreiben.“ Der Autor des viel zitierten Essaybandes „Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte ...“ freut sich schon auf die gedankliche Wiederbegegnung mit „seinem“ Ruhrgebiet.

## Die bisherigen Metropolitenschreiber/innen



Gila Lustiger (2017/18)



Lucas Vogelsang (2018/19)



Dr. Wolfram Eilenberger (2019/20)



Ariel Magnus (2020/21)



Raphaela Edelbauer (2021/22)



Per Leo (2022)

# Lebensgefühl Ruhrgebeat

Musik von Till Brönner und die Choreographie von Nicole Beutler sollen im Projekt „PULS“ den Herzschlag einer ganzen Region beschreiben

Jazzmusik-Weltstar Till Brönner übersetzt den PULSSchlag des Reviers in Musik

**D**as Ruhrgebiet und seine Menschen haben ihn gepackt, mit allen Sinnen. Till Brönner, Jazzmusiker und Fotograf mit außergewöhnlichen Talenten, hat seine Gefühle einmal so beschrieben:

„Mit Musik hat das Ruhrgebiet unbedingt zu tun. Bei längeren Streifzügen hat man eine Art Roadmovie vor Augen. Arbeit, Industrieruinen, weite Landstriche, erstaunlich viel Grün – dazu fällt mir zum Beispiel die Musik von Ry Cooder ein, der wunderbare Filme von Wim Wenders mit seiner Musik bereichert hat. Das passt auch ins Ruhrgebiet.“

In Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Bochum will Till Brönner das „Erlebnis Ruhrgebiet“ mit seiner eigenen Melodie unterlegen: Unter dem Arbeitstitel „PULS – Till Brönner meets dance“ entsteht im Auftrag der Brost-Stiftung eine Tanzperformance zu Kompositionen des Ausnahmetrompeters, die 2024 uraufgeführt werden soll.

Im Programmbuch der Spielzeit 2023/2024 des „besten Theaters in Nordrhein-Westfalen“ (siehe Text Infokasten) werden die Motive für das Projekt erläutert: „Das Ruhrgebiet ist ein Gefühl. Mehr als alles andere ... Das Ruhrgebiet mit Begriffen wie Industrialisierung oder wirtschaftlichem Aufstieg und Fall erklären zu wollen, scheitert regelmäßig daran, dass vor allem die hier lebenden Menschen das Wesen des Ruhrgebiets verkörpern ... Sie sind es, denen

man zuhören muss, um den Puls des Potts zu verstehen.“  
Lebensgefühl Ruhrgebeat!

Sechs hervorragende Tänzer und Tänzerinnen sollen eben diesen Pulsschlag der Region „verkörpern“. Die vielfach ausgezeichnete Choreografin Nicole Beutler ist Till Brönners künstlerische Partnerin. Sie kreiert musikalisches Tanztheater, das den Zuschauenden Raum zum Denken und Fühlen gibt, das verbindet, bewegt und befreit.



Choreografin Nicole Beutler ist Brönners künstlerische Partnerin, sie kreiert das Tanztheater

Till Brönner hat sich bereits 2018 auf Spurensuche mit der Kamera begeben, aus unzähligen Streifzügen und Portraitstudien entstand mit Unterstützung der Brost-Stiftung die ▶

”

Der überwiegende Teil der Menschen im Ruhrpott ist klar und geradeaus. Wer nur labert, wird sofort entlarvt. Es ist wie ein eingebauter Bullshit-Filter, über den die Menschen hier verfügen.

Till Brönner im Interview zur Fotoausstellung „Melting Pott“



Die für die Performance gecasteten Tänzerinnen und Tänzer besuchten gemeinsam das ThyssenKrupp-Werk in Duisburg

vielbeachtete Fotoausstellung „Melting Pott“. Dabei ist seine Verbundenheit zur Region gewachsen, der „Liebeserklärung“ mit der Leica-Kamera folgt nun eine musikalische Hommage. „Till Brönners Trompete spielt als Blechblasinstrument eine wichtige gestalterische Rolle, deren Symbolkraft sich über ihr physikalisches Betriebssystem und die Elemente Luft, Kraft und Bewegung erklärt“, kündigt die Programmvorschau an. Brönner und Beutler arbeiten in „PULS“ in größtmöglicher Nähe, um sich mit Musik und Tanz, den zwei stärksten Disziplinen emotionaler Ausdrucksformen, der inneren Beschaffenheit des Ruhrgebiets zu nähern.

” Mir sind große Kontraste begegnet. Reich und Arm leben teilweise nur von einer Straße getrennt nebeneinander. Eine heilsame Erfahrung für mich. Ich komme viel rum in der Welt mit meiner Trompete. Doch vor die eigene Haustür hatte es mich offensichtlich noch nicht so verschlagen. Ich sehe Deutschland jetzt anders.

Till Brönner

Im April 2023 haben das Team von Nicole Beutler sowie alle Tänzer und Tänzerinnen bei Besuchen im ThyssenKrupp-Werk in Duisburg, im Bergbaumuseum Bochum und im Schauspielhaus Bochum Ruhrgebiet aufgesaugt. Eine erste Probenwoche mit Tänzerinnen und Tänzern und Musik folgte in Amsterdam, im März 2024 beginnen die fünfwöchigen Proben in Bochum. Premiere und Vorstellungen sind vom 7. bis 9. Juni 2024 geplant.

## And the winner is – Johan Simons!

Schauspiel Bochum laut Kritikerumfrage „das Theater der Saison“



Zum dritten Mal nach 2019 und 2022 wurde das von Johan Simons geführte Schauspielhaus Bochum als „Theater der Saison“ ausgezeichnet

Für die Theater in NRW ist diese Preisvergabe wie ein kleiner Oscar ...

Das Schauspielhaus Bochum bot nach Meinung von Kritikern in der Saison 2022/23 das beste Theater in Nordrhein-Westfalen. Bei der Umfrage der Zeitung „Welt am Sonntag“ kam das Haus klar auf den ersten Platz: Sieben von acht Kritikern nannten das vom Niederländer Johan Simons geführte Schauspielhaus das „Theater der Saison“. Auch im vergangenen Jahr und 2019 stand Bochum an der Spitze. Die befragten Journalisten arbeiten für Radio, Zeitungen, Zeitschriften und online.



Simons, der seit 2018 in Bochum Intendant ist, wurde für seine Arbeit als Regisseur gewürdigt. Mehrere seiner Arbeiten (Fotos) wurden als „Beste Inszenierung“ genannt, davon allein vier Mal der Shakespeare-Klassiker „Macbeth“. Der dort mitspielende und vielfach ausgezeichnete Jens Harzer ist für mehrere Kritiker der „Schauspieler des Jahres“. Auch Marina Galic aus dem Ensemble und Darstellerin in „Macbeth“ bekam Nennungen als „Beste Schauspielerin“.

Von wegen gesicherte Zukunft:  
Die Finanzierung der geplanten Kindergrundsicherung  
war in der Ampelregierung bis zuletzt umstritten

# Unser aller Armutszugang

In Deutschland leben annähernd drei Millionen junge Menschen am Rand des Existenzminimums. Das Risiko wirtschaftlicher Not ist für Kinder im Ruhrgebiet am größten

**K**leine Zahlen gehen nicht selten mehr zu Herzen als die großen ... In NRW leben rund drei Millionen Kinder und Jugendliche, 22,6 Prozent von ihnen in relativer Armut. Die Not gleich in der Nachbarschaft wird noch eher greifbar, wenn Pater Otto Nosbisch aus dem Alltag des Don-Bosco-Clubs erzählt: „Die Gruppe der Kinder, die bei uns für ein Abendessen anstehen, ist unerklärlich gewachsen. Sie hat sich von rund 30 auf über 60 mehr als verdoppelt.“ Das von der Brost-Stiftung finanzierte Projekt „Immer satt“ stößt hier gelegentlich an seine Grenzen. Pater Nosbisch: „Die Stiftung hat noch einmal finanziell draufgelegt, damit jedes Kind etwas auf den Teller bekommt.“



Im Don-Bosco-Club gilt: Essen tut auch der Seele gut

In Stadtteil Essen-Borbeck wird gemeinsam zubereitet, eingenommen und abgeräumt. „Die Erfahrung von Gemein-

Seit dem Jahr 2012 bietet der Don-Bosco-Club das Projekt „Abend-tisch“ an, es stillt nicht nur hungrige Mägen, sondern schafft Gemeinschaft, Anerkennung des Einzelnen und ein Stück Heimat. Im

samkeit, Mahlgesellschaft, Erfüllung von Grundbedürfnissen, gemeinsames Gespräch und Verlässlichkeit soll für die Kinder und Jugendlichen erfahrbar werden“, erklärt Pater Nosbisch, Direktor des St. Johannesstifts der Salesianer Don Boscos. Vor allem die Coronapandemie habe die Lage der Schwächsten in unserer Gesellschaft jedoch massiv verschlechtert. „Wir müssen uns Sorgen machen, wer am Ende alles auf der Strecke bleibt ...“

## Brennpunkt Gelsenkirchen

Mehr als jedes fünfte Kind in Deutschland unter 18 Jahren ist einer Analyse der Bertelsmann Stiftung zufolge im vergangenen Jahr von Armut bedroht gewesen, das sind 2,88 Millionen Mädchen und Jungen. Zur Erinnerung: Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt Deutschland hinter den USA, China und Japan auf Platz vier der reichsten Länder weltweit!

Im Ruhrgebiet sind junge Menschen besonders betroffen: 42 Prozent der Kinder in Gelsenkirchen tragen ein erhöhtes Armutsrisiko, in Essen, Dortmund, Hagen, Herne oder Duisburg liegt die Quote mit 30 Prozent immer noch überdurchschnittlich hoch. Neben der materiellen Notlage machte sich für die Betroffenen während der Coronapandemie vor allem durch den Lockdown und Schulschließungen bedingter ▶



Unterrichtsausfall bemerkbar. Pater Otto Nosbisch: „Im Bereich der Hausaufgabenbetreuung im Don-Bosco-Club hat sich die Zahl der Hilfesuchenden ebenfalls verdoppelt.“ Auch am benachbarten Don-Bosco-Gymnasium beobachtet er täglich, wie gleichzeitig Konfliktbereitschaft und Aggression gewachsen sind. „Das sozial-kommunikative Miteinander ist auf der Strecke geblieben, weil gerade die Kinder aus sozial schwächeren Familien monatelang keinen Umgang mit ihrer Peergroup gehabt haben. Teilweise sind die psychologischen Probleme derart gravierend, dass wir einen eigenen Schulpsychologen benötigen. Engagierte Beratungslehrer alleine reichen nicht mehr aus.“

### Corona wirkt noch weiter nach

Im Don-Bosco-Club musste die Polizei sogar schon schlichtend eingreifen. Täglich besuchen etwa 120 Kinder und Jugendliche die Räumlichkeiten. Montag bis Freitag wird neben der professionellen Hausaufgabenbetreuung auch ein vielfältiges Programm für verschiedene Freizeitaktivitäten geboten, ebenso gehören Projektgruppen wie Boxen oder Tanzen zum Angebot.

Andreas Klink ergänzt die Beobachtungen um einen weiteren Aspekt. „Durch die Bewegungsarbeit mit den Kindern stellen wir fest, dass die Nachwirkungen der Coronapandemie noch nicht bewältigt sind“, erklärt der Abteilungsleiter der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Essen. Neun Prozent der Kinder haben nach aktuellen Untersuchungen der Uni-



Rund um das „Kindermobil“ finden die Kids Zuwendung

versität München seit Beginn der Coronapandemie an Gewicht zugelegt. Bei den 10- bis 12-Jährigen lag der Anteil sogar bei 19 Prozent, wobei deutlich mehr Jungen (24 Prozent) als Mädchen (13 Prozent) betroffen waren. Unterstützt vom „Club Kohlenwäsche“ und der Brost-Stiftung betreibt die AWO das „Kindermobil“. Ein umgebautes Wohnmobil fährt regelmäßig Nothofsbusch und Hangetal an, zwei Standorte im Essener Norden. Darüber hinaus wurde regelmäßig das Übergangswohnheim Hülsenbruchstraße besucht, ein vierter Standort befindet sich in der Krablerstrasse, unmittelbar neben dem Jugendhilfenetzwerk.

### Nahrung für Leib und Seele

„An den jeweiligen Angebotstagen warten einige Kinder schon auf die Ankunft des Kindermobils“, berichtet Klink.

Dann bekommen sie endlich etwas zu essen sowie die oft fehlende Zuwendung und Impulse zum Lernen. Bildung ist wesentliche Voraussetzung zur Befreiung aus der Armutspirale, von der besonders Familien mit Migrationshintergrund sowie Alleinerziehende heruntergezogen werden. Laut Statistik sind 42,9 Prozent der Alleinerzieherhaushalte von Armut bedroht.

Rund um das Kindermobil stehen Sport und Bewegung im Mittelpunkt, in Gruppenspielen werden die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt. Eine kleine Bibliothek mit wechselnden Büchern sowie ein Raum zum Lernen, Lesen und Entspannen vervollständigt das Angebot. „Das Wichtigste aber sind Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die den Kindern gegeben werden“, erklärt Jens Fischer, der als Erziehungswissenschaftler viele Monate mit dem Kindermobil unterwegs war.

**Dazu am Ende eine Zahl der Hoffnung: Am katholischen Don-Bosco-Gymnasium Essen, von vielen Kindern aus sozial schwachen Familien besucht, haben von 1969 bis 2023 insgesamt 3.951 Jugendliche ihr Abitur bestanden.**

## Zahlen, die auf den Magen schlagen

In NRW leben rund 660.000 Kinder und Jugendliche in relativer Armut. Sie existieren mit ihren Eltern unterhalb der Armutsschwelle von monatlich rund 1.900 Euro (berechnet für zwei Erwachsene und ein Kind).

Mehr als jedes fünfte Kind unter 18 Jahren ist einer Analyse der Bertelsmann Stiftung zufolge im vergangenen Jahr in Deutschland von Armut bedroht gewesen. Es handelt sich um 2,88 Millionen Mädchen und Jungen.

Während im bayerischen Roth die Quote der betroffenen Kinder nur bei knapp drei Prozent lag, waren es in Gelsenkirchen fast 42 Prozent. Auch in Ruhrgebietsstädten wie Essen, Dortmund, Hagen, Herne oder Duisburg fiel die Quote mit 30 Prozent überdurchschnittlich hoch aus.

Über 40 Prozent der Kinder im Essener Norden beziehen Hartz-IV-Leistungen, in einigen Siedlungen erhalten 65 Prozent der Familien Unterstützung vom Staat. 2,57 Euro täglich sieht der Hartz-IV-Satz für die Ernährung eines Kindes vor. Unter allen Haushaltstypen waren laut der Statistik Alleinerziehende mit einem Anteil von 42,9 Prozent mit Abstand am häufigsten von Armut bedroht.

Quellen:  
Factsheet Bertelsmann-Studie, Armutsbericht Paritätischer Wohlfahrtsverband



DOPPELSPASS

MACHT  
CORONA  
NASS

Initiative der Brost-Stiftung steigert Attraktivität der Vereine und fördert nachhaltig die Sportfreundschaften. Damit es auch weiterhin mehr Kinder und Jugendliche in die Clubs zieht

**Z**um Anpfiff gleich die gute Nachricht: In NRW haben sich die Mitgliederzahlen der organisierten Sportvereine seit der Coronapandemie wieder deutlich erholt und übertreffen mit 5,1 Millionen Mitgliedern erstmals seit 2019 die Fünf-Millionen-Marke. Dies bedeutet ein Plus von etwa 165.000 Mitgliedern im Vergleich zum Vorjahr, wie der Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB) mitteilt.

„Diese positive Entwicklung zeigt, dass der Wunsch nach organisiertem Sport ungebrochen ist“, erklärte LSB-Vorstandsvorsitzender Christoph Niessen.

Mit dem Projekt „DoppelSpass“ möchte die Brost-Stiftung diesen Trend weiter fördern, die Arbeit der vielen Ehrenamtler würdigen und gleichzeitig mithelfen, das Angebot der Amateurvereine attraktiv zu halten. Die Clubs können bis zu 4.000 Euro Zuschuss beantragen, um den Austausch junger Sportler mit befreundeten Clubs zu fördern.

So wie die C-Jugend des TuS Holsterhausen, die schon im letzten Jahr den SV Brünen besuchte. Im Juni kamen die Jugendkicker vom Niederrhein nach Essen. „Wir haben an diesem Wochenende alles gegeben, um den Jungs die Stadt Essen von ihrer besten Seite zu zeigen“, berichtet Jugendmanagerin Anette Schwarz. Die Teenager

erlebten einen Mix aus Kicken, Klettern und Kultur, nur unterbrochen von Grillen, Chillen und gemeinschaftlichem Abhängen.

#### Sportfreunde wollen sich gegenseitig besuchen

Dem Freundschaftsspiel zum Auftakt schloss sich ein Besuch auf Zeche Zollverein an, der zweite Tag startete im Klettergarten am Baldeneysee. Und tatsächlich hatten am Ende die meisten noch Bock auf einen Besuch der Villa Hügel. Schwarz: „Die Stimmung war am ersten gemeinsamen Wochenende noch zurückhaltend, jetzt in Essen mischten sich die Gruppen bunt zwischen beiden Vereinen. Es sind private Freundschaften entstanden, die Jungs wollen sich weiterhin wechselseitig zu Freundschaftsspielen besuchen.“

Übrigens zieht es immer mehr Kinder und Jugendliche wieder in die Vereine, die 17.550 Clubs in NRW verzeichnen einen starken Zuwachs der bis Sechsjährigen (rund 38.500 Mitglieder/13 Prozent mehr) und in der Altersgruppe sieben bis vierzehn (etwa 48.260 Mitglieder/5,6 Prozent mehr).

Für die Tennisspieler des Buschhausener TC steht dabei gelebte, sprich „gesportelte“ Inklusion im Mittelpunkt. Organisiert vom 1. Vorsitzenden Dirk Kottkamp luden seine Tenniscracks sechs Rollstuhlspieler und zwei Betreuende nach Oberhausen ein. Die erlebten ein Programm, von dem die „Fußgänger“ noch nichts gehört hatten, das aber für die Beweglichkeit und Kräftigung der Rollstuhlsportler unerlässlich ist. Mit Begeisterung waren alle dabei, ▶



Begegnung mit Kick: Beim SV Brünen lernten sich die C-Jugendkicker auf dem Platz kennen



... beim Gegenbesuch in Essen war es dann schon ein echtes „Freundschaftsspiel“



Brost-Stiftung zahlt die Zeche: Die Jungs vom SV Brünen lernten auch „Zollverein“ kennen



Beim SV Brünen war auch zur dritten Halbzeit alles vorbereitet



Zum Programm des TuS Holsterhausen gehörte der Besuch des Klettergartens

ließen sich zwischendrin von der Ausstellung „Das zerbrechliche Paradies“ im Gasometer faszinieren. Nach dem sportlichen Wettkampf im Bowlingcenter stand der Sonntag ganz im Zeichen des Mixedturniers, zwischendurch frisch gestärkt aus der „Pottküche“ mit Currywurst und Pommes.



Aufschlag Inklusion beim Austausch des TC Buschhausen

### Nachholbedarf bei Barrierefreiheit

„Das war beste Werbung für den Rollstuhlsport im BTC“, fasste Dirk Kottkamp Teil 1 des Austausches zusammen. Er wies aber auch darauf hin: „Es war eine schwierige Aufgabe das Rahmenprogramm zu gestalten. Um unsere Stadt zu erleben und behinderten Menschen eine Möglichkeit zu bieten, sich in Oberhausen barrierefrei zu bewegen, tut sich noch einiger Nachholbedarf auf.“

Den sieht auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bei der Stärkung von Sportvereinen. Am 14. Juni wurden im Rahmen des ersten bundesweiten Trikottages sportbegeisterte Menschen dazu aufgerufen, einen Tag lang das Trikot oder Sportoutfit ihres Heimatvereins zu tragen.

DOSB-Präsident Thomas Weikert: „Diese Initiative bietet hervorragenden Anlass, um den Sportvereinen in Deutschland Dank auszusprechen für das, was sie täglich für die Gesellschaft leisten.“ Der Trikottag ist Teil des sogenannten „ReStart-Programms“, das mit 25 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern und für Heimat bis Ende 2023 gefördert wird. Ziel ist es unter anderem, mehr Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen und die Vereinsentwicklung zu unterstützen. Im Modul „Sporttage sind Feiertage“ können 4.000 Vereine 1.000 Euro für Veranstaltungen, Kooperationen, Projekte mit Schwerpunkten wie Integration, Inklusion, Gesundheitssport, Sport der Älteren und Familien sowie für Projekte zur Förderung der Schwimmfähigkeit beim DOSB beantragen.

Jacqueline Wiederhold vom ASC Mülheim ist einen ganz eigenen Weg gegangen, nachdem sie die „DoppelSpas“-Ausschreibung online entdeckt hatte. Um einen Partnerver-

ein zu finden, hat die Schwimmwartin mehr als 50 Vereine angeschrieben. „Ich wollte unseren Jugendlichen ein möglichst spannendes Austauschprogramm gestalten“, erzählt sie. „Dabei standen für mich zwei Aspekte im Vordergrund: andere Sportart und möglichst viel Erlebniswert.“ Herausgekommen ist die Begegnung mit dem SV Bischofsgrün in Bayern – einem Skisprungverein!

### Aus dem Wasser auf die Skischanze

„Nur wenige von uns hatten bis zum Besuch in Bayern überhaupt auf Skiern gestanden“, berichtet Jacqueline Wiederhold. „Zwei von uns waren am Ende mutig genug von ganz oben, natürlich auf der kleinsten Schanze, zu springen. Wenn man dort oben sitzt, ist man ganz und gar nicht mehr bereit dort hinunterzufahren. Aber wir haben es geschafft und sind sehr stolz auf uns, dass wir uns wenigstens getraut haben.“



Nix für Warmduscher: Die Schwimmer des ASC Mülheim lernten in Bayern Skispringen

Beim Gegenbesuch im Ruhrgebiet holten die Schwimmer die Gäste aus den bayerischen Bergen in „ihr“ Element. Auf eine Schnupperfahrt mit der Weißen Flotte folgte der Besuch des Nordbades mit Aquafitness, eine Trainingseinheit mit den ASC Schwimmern und schließlich Stand-Up-Paddeln auf der Ruhr. Zwischendrin Ruhrkultur im Bergbaumuseum Bochum.



Ruhr pur: Statt im Schnee vergnügten sich die Jugendlichen aus Bayern beim Stand-up-Paddeln

„Die Kinder und Jugendlichen haben Handynummern getauscht, es sind erste Freundschaften entstanden“, so Jacqueline Wiederhold. „Einige von uns wollen im Winter zum Skifahren nach Bischofsgrün.“ Ohne die finanzielle Unterstützung der Brost-Stiftung seien Reise und Begegnung nicht möglich gewesen. Jacqueline Wiederhold: „Viele Eltern könnten neben den alltäglichen Aufwendungen, beispielsweise für Klassenfahrten, nicht auch noch solche Touren für ihre Kinder bezahlen. Für die Jugendlichen war es ein unvergessliches Erlebnis, das gleichzeitig die Bindung an unseren Verein stärkt.“

# Zukunft zupackend gestalten

Prof. Bodo Hombach hebt die Bedeutung dieses Gremiums immer wieder hervor: „Die Stiftertätigkeit wird von unserem hochrangigen Kuratorium aufmerksam und hilfreich begleitet. Der frühere Vorsitzende des Bundesrechnungshofes, Herr Prof. Dr. Dieter Engels, ist nicht nur Vorsitzender dieses großartigen Kreises erfahrener Persönlichkeiten, sondern er ist auch intensiver Kontrolleur unserer Immobilienaktivitäten.“

## So wirkt das Kuratorium

Laut Stiftungssatzung hat das Kuratorium die Aufgabe den Vorstand zu beraten und zu überwachen. Dem siebenköpfigen Gremium steht seit 2016 Prof. Dr. Dieter Engels vor, Präsident des Bundesrechnungshofes a. D. und Vorsitzender des Hochschulrates der Universität Bonn. Er beschreibt die Zusammenarbeit so: „Die wichtigste Institution der Stiftung ist der Vorstand, der die Projekte aussucht und über die Vergabe der Mittel entscheidet. Er verwaltet das Vermögen und versucht die finanzielle Basis zu erhalten, um damit im Sinne der Stiftungssatzung zu agieren. Das Kuratorium unterstützt den Vorstand in beiden Aufgaben im Rahmen seiner Möglichkeiten.“ Mindestens viermal im Jahr treffen sich die Mitglieder zur Beratung.



PROF. DR. DIETER ENGELS  
(Vorsitzender des Kuratoriums)  
Präsident des Bundesrechnungshofes a. D.  
Vorsitzender des Hochschulrates  
der Universität Bonn

## Not geht unter die Haut

Prof. Dr. Dieter Engels liegt die Förderung benachteiligter Kinder besonders am Herzen, er hat im Austausch mit den Projektpartnern immer wieder erlebt, wie aktive Hilfe durch die Brost-Stiftung Not lindern kann. „Wenn Kinder gesundheitlich betroffen und auf Unterstützung angewiesen sind, geht das unter die Haut. Es macht mich nicht nur nachdenklich, sondern betroffen. Aber auch dankbar dafür, dass Menschen wie Anneliese Brost ihr Vermögen in eine Stiftung eingebracht haben, deren Vorstand damit jetzt in ihrem Sinne zum Wohl der Gesellschaft agieren kann.“



ULRIKE DEMMER  
(stellv. Vorsitzende)  
Intendantin des Rundfunks Berlin-  
Brandenburg

## Mitmachen und Tun

Dort, wo der Staat in seinen Gestaltungsspielräumen eingeschränkt ist, sieht Ulrike Demmer die gesellschaftliche Herausforderung der Stiftungsarbeit. „Demokratie lebt vom Mitmachen und Tun, Stiftungen stehen beispielhaft für beides. In der besonderen Verbindung von unternehmerischer Dynamik und Dienst am Gemeinwohl ergänzen sie das Angebot des Staates und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft – den der Staat allein nicht erbringen kann.“ Der gerade gewählten RBB-Intendantin liegt am Herzen, das Lebenswerk von Anneliese und Erich Brost fortzuführen, die sich für einen kritischen Journalismus eingesetzt haben.



ANJA BRÖKER  
Leiterin Pressestelle / Newsroom /  
Social Media, Deutsche Bahn AG

## Helfen und Mut machen

Anja Bröker sieht das Engagement von Stiftungen vor wachsenden Herausforderungen angesichts zahlreicher Krisen, mit deren Folgen staatliche Institutionen allein nicht mehr fertig werden. „Die Tafeln klagen beispielsweise über länger werdende Schlangen, besonders im Ruhrgebiet. Wir bewegen uns in schwierigen Zeiten, aber die Brost-Stiftung will gerade in dieser Zeit Mut machen“, so die Sprecherin der Deutschen Bahn. Sie war „extrem beeindruckt, wie konkret und schnell die Stiftung in Krisen reagieren kann. Ich konnte hautnah miterleben, wie zum Beispiel vom Ukrainekrieg betroffenen Menschen tatkräftig geholfen wurde.“



**TOM BUHROW**  
Intendant des Westdeutschen Rundfunks

### Plus für die Gesellschaft

WDR-Intendant Tom Buhrow widmet sich bevorzugt dem Förderschwerpunkt Volks- und Berufsbildung. Tom Buhrow: „Mir liegen besonders Bildungsprojekte am Herzen. Sie tragen ganz konkret dazu bei, dass Menschen ihre Fähigkeiten und Talente entdecken und ihre kreativen Potenziale entfalten können“, erklärt Tom Buhrow. „Was in diesem Bereich geschieht, trägt lange Früchte und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Im Umkehrschluss: Was hier versäumt wird, verfestigt Defizite für eine lange Zeit.“ Die Stiftung unterstütze Menschen dort, „wo ein Mehr an Hilfe immer ein Plus für die Gesellschaft ist.“



**PROF. DR. ANKE DIEBERG-HEMMERLE**  
(Vorsitzende des Finanzausschusses)  
Professorin für Betriebswirtschaftslehre  
an der FOM Hochschule für Ökonomie &  
Management gGmbH

### Sensibel für alltägliche Not

„Sich aktiv einbringen, gemeinsam Lösungen finden und Zukunft gestalten.“ Das Lebensmotto von Prof. Dr. Anke Dieberg-Hemmerle deckt sich mit dem Leitsatz der Brost-Stiftung. In der Vielfalt der Projekte lerne sie selbst immer wieder dazu. „Die Kuratoriumsarbeit gibt mir sehr viel zurück, sie erweitert meinen Horizont und sensibilisiert immer wieder für die Not und Herausforderungen um uns herum.“ Eine besondere Qualität des Beratungsgremiums für den Brost-Vorstand liege in dessen heterogener Besetzung. „Hier kommen Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Hintergründen zusammen, die in den verschiedensten Bereichen Expertise mitbringen.“



**ARMIN LASCHET**  
Mitglied des Deutschen Bundestages  
Ministerpräsident Nordrhein-Westfalen a. D.

### Der Jugend Zukunft geben

Armin Laschet löste, wie vorher im politischen Leben, Prof. Dr. Jürgen Rüttgers im Kuratorium ab. „Das Ruhrgebiet ist eine der großen Metropolregionen Europas und ein starkes Stück NRW. Nach dem Ausstieg aus der Steinkohle setzt die Region auf wissensbasierte, innovative Ideen. Die Brost-Stiftung gehört zu den Akteuren des Wandels“, so der frühere NRW-Ministerpräsident. „Das, was auf dem Zeitungsmarkt von der Familie Brost erwirtschaftet wurde, hilft jetzt, der Jugend Zukunft zu ermöglichen. Dieser Idee fühle ich mich persönlich verbunden. Deshalb freue ich mich auf die Mitwirkung im Kuratorium der Brost-Stiftung.“



**HENDRIK WÜST**  
Ministerpräsident Nordrhein-Westfalen

### Initiativen und Impulse

Als Kuratoriumsmitglied kümmert sich Hendrik Wüst um die Belange von Mitbürgern in schwierigen Lebenssituationen. Zu seinen „Herzensprojekten“ gehört ein Forschungsprojekt am Uniklinikum Essen. „Prof. Dr. Tienush Rassaf, Direktor der Klinik für Kardiologie, setzt sich dafür ein, schwer kranken Menschen mit Herzleiden in ihrer letzten Lebensphase ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“, erklärt der Ministerpräsident. „Mit seinem Team will er nicht nur Schmerzen lindern, sondern Lebensqualität und Würde wahren.“ Die Brost-Stiftung stoße als „Impulsgeber“ seit mehr als zehn Jahren „wichtige Initiativen an, wie wir sie in dieser Zeit mehr denn je brauchen.“

# Weltreise zu den Menschen

Während der Welttour ergänzt Dieter Nuhr seine viel beachtete Ausstellung „Von Fernen umgeben“ um eindrucksvolle Portraitszeichnungen

Von Weltkunst umgeben: Das geschichtsträchtige Ambiente der Biblioteca Nazionale Marciana machte den Besuch der Nuhr-Ausstellung zum besonderen Erlebnis



Für Dieter Nuhr war ein Höhepunkt seiner künstlerischen Weltreise bereits mit der zweiten Etappe erreicht. „Es ist ein Traum für jeden Künstler, seine Bilder im Zusammenhang mit den großen Meistern der Renaissance – Veronese, Tizian und Tintoretto – zeigen zu dürfen“, sagte der Kabarettist und bildende

Künstler bewegt bei der Eröffnung seiner Bilderschau „Von Fernen umgeben“ in Venedig. „Für mich ist diese Ausstellung auch emotional ein sehr großes und einschneidendes Ereignis.“

„Circondato di lontano“ – in der italienischen Übersetzung klingt der Titel der Werkschau, die am Rande der 59. Biennale in Venedig stattfand, wie der Name einer Opernarie. ►



Die großformatigen Arbeiten Nuhrs trugen seine „Ansichten des Ruhrgebietes“ um die Welt – und zurück



Die von der Brost-Stiftung geförderte und von Manfred Möller kuratierte Ausstellung in der Biblioteca Nazionale Marciana stellte erneut den teils großformatigen Motiven aus den Ländern Äthiopien, Brasilien, Indien, Mexiko, Nepal, Peru und Sri Lanka eine Reihe bearbeiteter Ruhrgebietsansichten gegenüber, wie etwa die jeweils zwei mal drei Meter großen Fotos des Ruhrtals und Hattingens, die der ausgebildete Maler ►



Auf den Zeichnungen sind auch Angehörige Nuhrs zu entdecken

und Fotograf mit digitalen Pinseln verfremdet hat. Sie halten Eindrücke fest, die Nuhr auf Reisen in 90 Länder gesammelt hat und sind inzwischen seit mehr als einem Jahr rund um den Globus unterwegs, von Hagen über Venedig in den Senegal, von dort weiter nach Rom und inzwischen wieder zurück in Deutschland (Koblenz).

Die Bilderauswahl aus den Werkgruppen „Landschaftsbilder“ und „Portraitzeichnungen“ folgt dem Zweiklang in der Zielsetzung des Projektes, einerseits die Welt ins Ruhrgebiet zu holen und das Ruhrgebiet in die Welt zu tragen. Dass Dieter Nuhr auch das Handwerk der Zeichenkunst beherrscht, beweisen eindrücklich seine malerisch unterlegten Skizzen, die erstmalig in den Sale Monumentali ausgestellt waren.

Sie wurden eigens für diesen besonderen Ort geschaffen und greifen unter anderem auch Paolo Veroneses berühmte

Wandbilder aus der Marciana auf, die Platon und Aristoteles zeigen. In Rom wurden sie auf der nächsten Station der Welttour ergänzt um digitale Zeichnungen, u.a. von Menschen aus Indien, Myanmar und dem Senegal.

### Zufällige Begegnungen und Skizzen der Familie

Eindringlich nähert sich Nuhr, der hier das Medium der Fotografie gänzlich verlässt, der klassischen Portraitmalerei auf digitalem Weg und positioniert seine Figuren in einem geometrisch organisierten Raum aus vertikal und horizontal verlaufenden Linien. Dadurch entsteht ein Spannungsfeld, in dem die Figuren, die aus ihrem kulturellen Umfeld gänzlich herausgelöst erscheinen, ästhetisch gleichwertig sind. Nur noch Gesichtszüge und Kleidung geben Aufschluss über die Herkunft der dargestellten Figuren, bei denen es sich um zufällige Begegnungen, aber auch um Familienangehörige des Künstlers aus Deutschland handelt.

Dieter Nuhr: „Früher ging die Kultur von Rom aus hinaus in die Welt. Nun darf ich umgekehrt die Welt nach Rom tragen.“ Armin Laschet, früherer NRW-Ministerpräsident und Mitglied des Kuratoriums der Brost-Stiftung, ergänzte: „Diese Ausstellung gehört nach Rom, denn von hier aus öffnet sich der Blick in eine einzigartige Geschichte mit dem Blick auf das Besondere. Und in Rom ist die Vielfalt und Einheit unseres Kontinents Europa ebenso präsent wie eine weltweite Perspektive.“

## PRESSESTIMMEN

**„Mal heben die mit schwarzen Konturen gezeichneten Figuren sich vor einem konstruktivistischen Balkenmuster ab, das an Piet Mondrians späte Bilder der neoplastizistischen Phase erinnert. Mal konkurrieren die scheinbar chemischen Prozesse, die sich da auf der Leinwand oder auf Kunststoff abspielen, mit den realen Landschaften der Fotografien und wecken so Assoziationen an Sigmar Polke oder den großen Alchemisten Anselm Kiefer ...“**

**Welf Grombacher (Freie Presse)**

**„Am Ende entstehen malerisch wirkende Kompositionen, die mit klassischer Fotografie nur noch wenig zu tun haben. Nuhrs Bilder sind Werke, die eher Gemälden ähneln, entstanden mit den handwerklichen Mitteln des 21. Jahrhunderts. Eben das macht sie so faszinierend.“**

**Magazin „Africa live“**





Im Osthaus Museum Hagen startete die nach einem Rilke-Gedicht benannte Werkschau. Dieter Nuhr zu seiner Motivauswahl: „Ich bin nicht der große Romantiker. Sonnenuntergänge oder Sehenswürdigkeiten gibt es deshalb nicht zu sehen bei mir, auch keine Kinder oder Katzen. Mich interessieren Dinge, Räume oder Landschaften, die mir erscheinen, als würden sie beispielhaft für etwas Größeres stehen ...“



Berühmte Kulisse: Die 1468 gegründete Biblioteca Nazionale Marciana in Venedig beherbergt über eine Million Objekte, darunter Drucke, Landkarten und ca. 13.000 Handschriften. Zu den Kostbarkeiten gehören u. a. das Testament des berühmten venezianischen Abenteurers und Entdeckers Marco Polo sowie zwei Ausgaben von Homers Ilias aus dem 11. und 12. Jahrhundert



„Nuhrs Kunst ist tief geprägt von Reisen, Begegnung und Entdeckung. Denn der Künstler ist ein Vermesser der Welt, ein Nomade auf der ewigen Durchreise. Sein fotografisches Werk ist ein Spiegelbild dieser Mobilität“, so El Hadji Malick Ndiaye, Kurator der Ausstellung (übersetzt „Entouré de Lointains“) in Dakar



Eröffnet wurde die Bilderschau „Surrounded by Faraway“ im weltbekanntesten MAXXI, einem der bedeutendsten Museen für moderne Kunst in Rom von Francesco Spano, Generalsekretär der Fondazione MAXXI: „Dieter Nuhr ist nicht nur Jongleur der Worte und Gedanken. Er ist auch Transformer des Sehens und der Bilder ...“

# Projekte mit Strahlkraft

In der folgenden Übersicht finden Sie die wichtigsten Informationen über die 2022 geförderten Projekte



## Projekte zur Förderung der Jugend- und Altenhilfe

### Geriatrische Onkologie – Versorgungsverbesserung bei älteren Patienten

Projektpartner: Klinik für internistische Onkologie und Hämatologie mit integrierter Palliativmedizin, Kliniken Essen-Mitte

Laufzeit: 2018 - 2023

Fördersumme: 840.000,00 Euro

Erkrankt ein Mensch im Alter an Krebs, dann müssen Erkrankungen des Herz- und Kreislaufsystems, Diabetes und Lungenerkrankungen, aber auch die immer häufiger auftretende Demenz bei der Behandlung berücksichtigt werden. An den Krebszentren der Kliniken Essen-Mitte wird systematisch

untersucht, wie die Behandlung und Betreuung krebskranker Menschen im hohen Alter passgenau auf deren Bedürfnisse ausgerichtet werden kann. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität und Prognose älterer Krebspatientinnen und -patienten.

### Jugendaustausch Ruhrgebiet – Niederlande

Eigenprojekt

Laufzeit: 2018 - 2023

Fördersumme: 1.050.000,00 Euro

Ziel des Jugendaustauschs ist, den Blick für das Nachbarland zu schärfen. In diesem Zusammenhang finanziert und organisiert die Brost-Stiftung den Austausch zwischen Schulklassen aus dem Ruhrgebiet mit Schulklassen aus den Niederlanden. Seit Beginn des Projekts im Jahr 2018 sind so langjährige und vertrauensvolle Partnerschaften zwischen den Schulen entstanden. Mit dem Ergebnis: ein Miteinander unter Freunden im Sinne des europäischen Gedankens sowie langfristige Vernetzungen und Dialoge von Schulen aus den Regionen Ruhrgebiet und Niederlande.

### Lernen im Haus Eintracht

Projektpartner: Amigonianer soziale Werke e.V.

Laufzeit: 2019 - 2022

Fördersumme: 210.000,00 Euro

Die Chancenverbesserung von Kindern und Jugendlichen für den Einstieg ins Berufsleben ist zentrales Anliegen des Vereins „Amigonianer soziale Werke“. Kinder und Jugendliche dabei zu befähigen, Bildungshilfe und Bildungsangebote annehmen zu können und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, steht im Vordergrund. In der ehemaligen Schalker Kneipe „Haus Eintracht“ befinden sich die Räumlichkeiten des Jugendhaus Eintracht – eine zentrale Anlaufstelle im Stadtteil Gelsenkirchen-Schalke. Im Sinne der offenen Kinder- und Jugendarbeit kommen neben einer wertvollen pädagogischen Freizeitgestaltung auch präventive Elemente aus der Schulsozialarbeit und der Familienhilfe sowie die gezielte schulische Förderung zum Tragen.

### Kindermobil

Eigenprojekt in Kooperation mit dem Förderverein des Club Kohlenwäsche e.V. und der AWO Essen

Laufzeit: 2022 - 2025

Fördersumme: 443.438,51 Euro

Seit 2016 rollt das umgebaute Wohnmobil mehrmals wöchentlich in Wohnquartiere des Essener Nordens. Das Kindermobil bietet Kindern gesunde Mahlzeiten, welche bevorzugt gemeinsam von den Kindern und dem Betreuungspersonal zubereitet und eingenommen werden. Durch direkte Jugendhilfe in Form von gesunder Ernährung und Spielangeboten, wird ▶



Lernen im Haus Eintracht

auch ein Zugang zu den Sorgen und Problemen der Kinder ermöglicht und kann gemeinsam aufgearbeitet werden.

#### **Jugend-Präventionskampagne Ruhr**

**Projektpartner:** Deutsche AIDS-Stiftung

**Laufzeit:** 2019 - 2023

**Fördersumme:** 101.984,00 Euro

Ziel des Pilotprojekts ist es, die Infektionsrate von sexuell übertragbaren Erkrankungen wie HIV unter Jugendlichen in Essen dauerhaft zu senken. Gelingen soll dies durch Peer-to-Peer-Aufklärung für Schülerinnen und Schüler in einem Gemeinschaftsprojekt mit dem Verein Jugend gegen AIDS e.V. Bedingt durch die Coronapandemie wurden zudem zielgruppenspezifische Onlineangebote entwickelt.

#### **Musik am Nachmittag**

**Projektpartner:** Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation

**Laufzeit:** 2022 - 2023

**Fördersumme:** 55.609,02 Euro

Das Projekt „Musik am Nachmittag“ bringt unterhaltsame klassische Konzerte auf hohem Niveau in Seniorenzentren und sorgt dort mit Darbietungen von professionellen Musikern für eine heitere Abwechslung für die älteren Menschen, die zumeist nicht mehr in der Lage sind, selbstständig

Konzerte zu besuchen. Im Jahr 2019 wurde das Projekt der Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation erstmals von der Brost-Stiftung gefördert. Seitdem konnte das Angebot für Seniorinnen und Senioren im Ruhrgebiet ausgebaut und im Sinne der Altenhilfe umgesetzt werden.

#### **Abendstisch für benachteiligte Kinder und Jugendliche**

**Projektpartner:** St. Johannesstift der Salesianer Don Boscos

**Laufzeit:** 2021 - 2023

**Fördersumme:** 22.000,00 Euro

Der Don-Bosco-Club wird von Montag bis Freitag täglich von ca. 120 Kindern und Jugendlichen besucht, die am freizeitpädagogischen Angebot sowie an den Projektgruppen Boxen und Tanzen teilnehmen. Das Angebot richtet sich schwerpunktmäßig an geflüchtete Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus sozial schwachen Familien sowie Schüler und Schülerinnen der benachbarten Grundschulen und des Don-Bosco-Gymnasiums in Essen-Borbeck. Durch die Förderung der Brost-Stiftung kann den Kindern und Jugendlichen regelmäßig eine gemeinsame, warme Abendmahlzeit angeboten werden, die gemeinsam vorbereitet und eingenommen wird.



Jugend-Präventionskampagne Ruhr

#### **Bewerbungs-, Stil- und Etiketten-training**

**Projektpartner:** St. Johannesstift der Salesianer Don Boscos

**Laufzeit:** 2021 - 2022

**Fördersumme:** 2.212,80 Euro

Gute Umgangsformen, ein selbstsicheres und freundliches Auftreten und eine Körpersprache, die die Wirkung der eigenen Persönlichkeit positiv unterstreicht: Diese unverzichtbaren Fähigkeiten entscheiden auch heute über den ersten Eindruck, für den es – vor allem im Bewerbungsgespräch – keine zweite Chance gibt. Im Rahmen dieses Seminars trainieren die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe zehn des Don-Bosco-Gymnasiums in praktischen Übungen berufliche Situationen.

**DoppelSpass****Eigenprojekt**

Laufzeit: 2020 - 2022

Fördersumme: 75.500,00 Euro

Mit einem Austauschprogramm für Sportmannschaften und den darin organisierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen möchte die Brost-Stiftung auf die Attraktivität der Region Ruhrgebiet aufmerksam machen, das Miteinander fördern und aktive Jugendhilfe durch die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der Mannschaften leisten.

**Gertrud-Zillich-Haus Oberhausen / Mutter-Kind-Haus Hilfe zum Leben**

Projektpartner: Diakonie-Verband-Oberhausen e.V.

Laufzeit: 2021 - 2022

Fördersumme: 50.000,00 Euro

Der Diakonie-Verband-Oberhausen e.V. ist Träger von Einrichtungen der Jugendhilfe mit insgesamt 66 Plätzen für Mädchen, junge Frauen, junge Mütter und Kinder. Das Regelangebot des Gertrud-Zillich-Hauses in Oberhausen sowie der Einrichtung „Hilfe zum Leben“ in Duisburg richtet sich besonders an junge Mütter, welche aus verschiedensten Gründen einen Hilfebedarf bei der Lebensgestaltung mit ihrem Kind haben. Die Alters- und

Herkunftsstruktur der Klienten ist sehr heterogen. Von minderjährigen, schulpflichtigen Müttern über Mütter in Ausbildung hin zu Müttern mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrungen bieten beide Mutter-Kind-Einrichtungen ein individuell abgestimmtes Hilfsangebot.

**Gertrud-Zillich-Haus Oberhausen – Sicherer Platz für die Ukraine**

Projektpartner: Diakonie-Verband-Oberhausen e.V.

Laufzeit: 2022 - 2023

Fördersumme: 20.000,00 €

Auf den Krieg in der Ukraine hat das Gertrud-Zillich-Haus unmittelbar reagiert. Für die geflüchteten Menschen wurde eine ehemalige Hausmeisterwohnung mit den Mitteln der Stiftung renoviert und hergerichtet. Dort konnte kurz nach Kriegsbeginn bereits eine Familie aus der Ukraine einziehen. Hinzu kommen Integrationsangebote für die Geflüchteten, die sie dabei unterstützen, die Sprache zu lernen und auf dem Arbeitsmarkt anzukommen.

**Kompetent und sicher in der digitalen Welt**

Projektpartner: Stadt Herne

Laufzeit: 2021 - 2023

Fördersumme: 40.000,00 Euro

Ein zentraler Baustein des Projekts ist die Recherche, Entwicklung und exemplarische Erprobung von Ansätzen, Verfahren und Instrumenten zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen in Herne. Diese Verfahren und Instrumente sollen in einer Handreichung zusammengeführt werden. Die einzelnen Instrumente und Verfahren sind auf die Anforderungen der verschiedenen Bildungsstufen ausgerichtet und sollen in ihrer Gesamtheit eine systematische und präventiv ausgerichtete Förderung der Medienkompetenz von Herner Kindern

und Jugendlichen ermöglichen.

**MiMa Sportkarussell**

Projektpartner: MiMa Sports e.V.

Laufzeit: 2022 - 2023

Fördersumme: 10.500,00 Euro

MiMa Sports etabliert die Sportförderung von Kindern und Jugendlichen im OGS-Bereich der Schulen. Die Idee des Sportkarussells soll genau das umsetzen, was der Name verspricht: eine aufregende Rundfahrt um alle möglichen Ballsportelemente, zusammengefasst in einer spielerisch angelegten Stundensystematik. So trainiert das MiMa-Sportkarussell neben den kognitiven und sportlichen Fähigkeiten auch das soziale Miteinander der Kinder. Denn kleine Sportspiele und auch Großgruppenspiele fördern unter anderem auch die Zusammenarbeit im Team. Durch die extra geschulten Übungsleiter wird jede Einheit individuell auf die teilnehmende Gruppe angepasst.

**Versorgungsverbesserung von älteren Menschen mit Tumorerkrankung durch eine kardiovaskuläre Therapie**

Projektpartner: Klinik für Kardiologie und Angiologie, Universitätsklinikum Essen

Laufzeit: 2021 - 2024

Fördersumme: 600.000,00 Euro

In dem Projekt soll untersucht werden, wie sich eine Symptomverbesserung bei Patienten mit Tumorerkrankung im Endstadium erzielen lässt, sodass eine Aufrechterhaltung der basalen, selbstständigen Versorgung möglichst lange gewährleistet bleiben kann. Durch einen integrativen Ansatz und eine individualisierte Therapie sollen innovative Messgrößen der Lebensqualität, wie sie speziell die Bedürfnisse von älteren Patienten mit Tumorerkrankung adressieren, verbessert werden. Das vorliegende Projekt wird damit dazu ▶



Kompetent und sicher in der digitalen Welt

beitragen, die Versorgung von älteren Patienten mit terminaler Erkrankung im Ruhrgebiet nachhaltig zu verbessern.

**Nichtschwimmerkurse für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien**

**Projektpartner:** Be strong for kids e.V.  
**Laufzeit:** 2022 - 2023  
**Fördersumme:** 20.000,00 Euro

Das Projekt hat sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien Schwimmkurse anzubieten. Denn das Schwimmenlernen, mit dem übergeordneten Ziel, die motorische Entwicklung und Bewegung nachhaltig zu fördern und damit eine Verbesserung des Selbstwert- und Körpergefühls zu erlangen, ist eine der wichtigsten Basiskompetenzen im Kindes- und Jugendalter (von 6-16 Jahren). Die Muskulatur wird gestärkt, Ausdauer und Koordination geschult. Auf der Ebene der sozio-emotionalen Entwicklung werden zudem Fähigkeiten der Selbsteinschätzung, Motivation und Überwindung von Zweifeln und Ängsten geschult.

**Ganzheitliche Entwicklungsförderung für Kinder und Jugendliche**

**Projektpartner:** St. Johannesstift der Salesianer Don Boscos  
**Laufzeit:** 2022 - 2023  
**Fördersumme:** 15.000,00 Euro

Das Projekt verfolgt konkret das Ziel, durch eine zeitgemäße und optimale Ausstattung der neu errichteten Turnhalle, Kindern und Jugendlichen, auch aus benachteiligten Familien mit mangelnden Bewegungserfahrungen, die Möglichkeit zu geben, optimale Bewegungs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten in Schule, Verein und Projektangeboten zu nutzen.

**Beratungs- und Begegnungszentrum für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transpersonen**

**Projektpartner:** SVLS e.V.  
**Laufzeit:** 2022 - 2023  
**Fördersumme:** 38.390,00 Euro

Der Verein SVLS organisiert Beratung, Selbsthilfe und Jugendarbeit von und für Lesben, Schwule, Bisexuelle sowie deren Freundinnen, Freunde und Angehörigen. Der Jugendtreff des Vereins bietet jungen LSBT\*! zwischen 14 und 26 Jahren einen Ort, an dem sie einfach sie selbst sein können und dort sowohl durch viele ehrenamtliche Helfer als auch pädagogische Fachkräfte begleitet und gefördert werden. Die Brost-Stiftung fördert den Ausbau eines neuen Zentrums in der Mülheimer Innenstadt, sodass bestehende (Regel-)Angebote, Projekte und Maßnahmen erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden können

**Kapazitätserweiterung der Jugendabteilung im Yachtclub Ruhrländ**

**Projektpartner:** Yachtclub Ruhrländ Essen e.V.  
**Laufzeit:** 2022  
**Fördersumme:** 7.640,00 Euro

Ziel des Projektes ist die Entwicklung und das Wachstum der Jugendabteilung und die Aufrechterhaltung eines qualifizierten Ausbildungsbetriebs des Essener Yachtclubs. Konkret soll durch die Förderung der reibungslosen Umstieg der Kinder in die nachfolgende Jugendbootsklasse „Laser“ durch die Schaffung entsprechender Lagerkapazitäten ermöglicht werden.



Beratungs- und Begegnungszentrum für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transpersonen

**„SmartDiabetesCare in the Elderly“ – digitalisiertes Diabetesmanagement für ältere Menschen**

**Projektpartner:** Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel, Universitätsmedizin Essen  
**Laufzeit:** 2022 - 2024  
**Fördersumme:** 125.000,00 Euro

Patienten und Patientinnen mit Diabetes stellen im Krankenhausalltag eine größere Herausforderung dar und benötigen besondere Aufmerksamkeit. Das betrifft besonders ältere Patienten und Patientinnen. Um sie und ihre Blutzuckerwerte rund um die Uhr im Blick zu haben, hat das Diabeteszentrum der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel an der Uniklinik Essen das Projekt „SmartDiabetesCare in the Elderly“ entwickelt. Neben Basismaßnahmen der Diabetesschulung und Ernährungsberatung sind digitale Elemente in die Versorgung implementiert, die das Diabetesmanagement für die betroffenen Patientinnen und Patienten einfacher und sicherer gestalten. Beispielsweise erfolgt eine kontinuierliche Glukosemessung über einen Sensor, der die mehrmals tägliche blutige Blutzuckermessung ersetzt, die erhobenen Daten in Echtzeit mit Pflege- und Diabetesteam teilt und diese bei akuten Diabetesnotfällen (Über- und Unterzuckerung) alarmiert. ▶

Ältere Menschen mit Diabetes werden während des stationären Aufenthaltes durch das Diabetesteam begleitet, an digitale Diabetestechnologien herangeführt und können so assistiert digitale Kompetenz erwerben bzw. ausbauen.

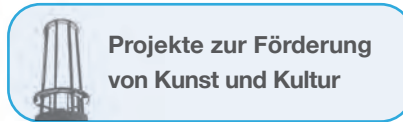
### Raumgeben – für Bewegung, Gesundheit und Entwicklung junger Patienten

Projektpartner: Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln, Universität Witten/ Herdecke  
 Laufzeit: 2022 - 2023  
 Fördersumme: 211.500,00 Euro

Die Projektidee fokussiert auf eine besonders vulnerable Gruppe: kranke Kinder und Jugendliche. Sie sollen mit Hilfe passgenauer Angebote bei der Gesundung, Behandlung oder Erhaltung der Lebensqualität unterstützt werden. Dazu wird mit der Unterstützung durch die Brost-Stiftung nun ein Raum mit unterschiedlichsten Therapiemöglichkeiten gebaut. Zielgruppe dieser Förderung sind Kinder ab dem 5. Lebensjahr mit schweren physischen oder psychischen Erkrankungen, Behinderungen oder zum Tode führenden Krankheiten sowie deren Freunde und Familien. Die Kinder kommen aufgrund des Leistungsspektrums aus dem ganzen Ruhrgebiet in die Klinik.



Art Space Bochum / Pop-Kultur im Schauspielhaus



### Metropolenschreiber/in Ruhr Eigenprojekt Laufzeit: 2017 - 2025 Fördersumme: 1.500.370,00 Euro

Im jährlichen Wechsel wird eine Autorin oder ein Autor eingeladen, ein Jahr im Ruhrgebiet zu verbringen. Durch die persönliche Begegnung des/der „Metropolenschreiber/in Ruhr“ mit den Menschen im Revier sollen aus der künstlerischen Perspektive neue Impulse für die Region entstehen. In der Vergangenheit zogen namhafte Autorinnen und Autoren wie Lucas Vogelsang, Wolfram Eilenberger, Raphaela Edelbauer, Per Leo, Ingo Schulze oder aktuell Nora Bossong für eine Zeit von 6 bis 12 Monaten ins Revier.

### Ausstellungsprojekt „Melting Pott“ von Till Brönner Eigenprojekt Laufzeit: 2020 - 2024 Fördersumme: 252.241,00 Euro

Der weltweit gefeierte Jazzmusiker Till Brönner genießt inzwischen auch als Fotograf großes Ansehen. Sein Kamerastreifzug durch das Revier bildet die symbolträchtige Vielfalt des Ruhrgebiets ab. 2019 wurde die Ausstellung im Museum Küppersmühle in Duisburg erstmals ausgestellt. Nun werden die Fotografien in weiteren Regionen Deutschlands und den Nachbarländern gezeigt und präsentieren die Vielfalt des Ruhrgebiets.

### Art Space Bochum / Pop-Kultur im Schauspielhaus. Projektpartner: Schauspielhaus Bochum Laufzeit: 2022 - 2023 Fördersumme: 40.000,00 Euro

Das Projekt blickt über den Teller- rand eines konventionellen Theaters und will neuen Besuchergruppen den Zugang zum Schauspielhaus ermöglichen. Ziel ist es, ein Theater zu schaffen, das sich selbst reflektiert und hinterfragt, auch indem es die einzelnen Elemente betrachtet, aus denen es besteht: Text, Bewegung, Musik, Kostüm, Raum, Licht, Video.

### Timm Beckmanns Liga der außergewöhnlichen Musiker Eigenprojekt Laufzeit: 2019 - 2023 Fördersumme: 495.329,00 Euro

Die Liga der außergewöhnlichen Musiker ist eine Kombination aus klassischer und zeitgenössischer Musik sowie Kabarett. Moderator und Initiator des Projekts Timm Beckmann leitet mit seiner humorvollen und entspannten Art durch den Abend. Unterstützt wird er seit Beginn der Liga von den „Fills“, vier Streichern und zwei Klarinetten, welche gemeinsam mit wechselnden Gastkünstlern und -künstlerinnen die Liga komplettieren. Das Projekt setzt da an, wo klassische Musikformate normalerweise nicht greifen, und überwindet die Schwellenängste seiner Besucher, welche kostengünstig hochwertige Kunst und Kultur erleben dürfen. Die Liga findet primär auf den Kleinkunsthöfen des Ruhrgebiets statt, die durch die große Anzahl an kulturellen Angeboten stark in Vergessenheit geraten.

### Opernstudio NRW Projektpartner: Theater und Philharmonie Essen Laufzeit: 2019 - 2022 Fördersumme: 300.000,00 Euro

Mit dem Opernstudio NRW kooperieren vier Opernhäuser mit regulärem Spielbetrieb miteinander – Oper Dortmund, Aalto-Musiktheater Essen, ▶

Musiktheater im Revier Gelsenkirchen und Oper Wuppertal. Das Opernstudio ist exklusiv für junge Sängerinnen und Sänger sowie Korrepetitorinnen und Korrepetitoren entwickelt worden, die am Beginn ihrer Karriere stehen und bereits ein abgeschlossenes Hochschulstudium vorweisen können. In diesem Rahmen können sie erste Bühnenerfahrungen sammeln und gleich in mehreren großen Häusern auftreten.

**Internationales Literaturfest lit. RUHR**

**Projektpartner:** Litissimo gGmbH zur Förderung der Literatur und Philosophie  
**Laufzeit:** 2020 - 2022  
**Fördersumme:** 309.000,00 Euro

An sechs Tagen und Nächten finden während des internationalen Literaturfestivals lit.RUHR insgesamt etwa 80 Veranstaltungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche statt. Internationale literarische Stars treffen auf nationale Bühnengrößen, Musiker oder Künstler, Debütanten präsentieren sich dem Publikum und Kinderbuchautorinnen und -autoren lesen für Schulklassen.

**Tanzprojekt „Move!“**

**Projektpartner:** Musiktheater im Revier Gelsenkirchen  
**Laufzeit:** 2019 - 2022  
**Fördersumme:** 240.000,00 Euro

Das Projekt „Move!“ besticht durch die erfolgreiche soziale und kulturelle Arbeit mit Jugendlichen und Kindern aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten in Gelsenkirchen und Umgebung. Kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede werden „tänzerisch“ überwunden. Das Projekt schafft Raum für kulturelle Begegnungen unter Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft und vereint sie in einem Projekt mit einem gemeinsamen Ziel, mit ihren

Aufführungen vor großen Kulissen Erfolge zu feiern. Höhepunkt des Projekts sind die Aufführungen einer gemeinsam mit professionellen Tänzerinnen und Tänzern einstudierten Choreografie auf der großen Bühne des Musiktheaters im Revier in Gelsenkirchen.

**Austauschprogramm Skulpturen – Künstler der Regionen Vancouver und Ruhrgebiet**

**Eigenprojekt**  
**Laufzeit:** 2017 - 2023  
**Fördersumme:** 200.000,00 Euro

Mit dem Ziel, die Gegensätze von Industrieraum und Natur zu betrachten, Synergien zu schaffen und in einen künstlerischen Austausch zu kommen, gestalten die Künstler Marcus Kiel aus Bochum und Carey Newman aus Kanada eine Skulptur für den öffentlichen Raum. Dabei stehen insbesondere die Verbindungen von Eisen und Holz, Ökonomie und Ökologie, die Nutzung von Kohle und Holz sowie der Wandel und Verlust der Heimatregion im Vordergrund.

**HÖR.OPER – Audiodeskription von Opern live für blinde und sehbehinderte Theaterbesucher**

**Projektpartner:** Musiktheater im Revier Gelsenkirchen  
**Laufzeit:** 2018 - 2023  
**Fördersumme:** 80.000,00 Euro

Die HÖR.OPER Gelsenkirchen ist seit 2010 ein Inklusionsprogramm vom Musiktheater im Revier (MiR) und dem Blinden- und Sehbehindertenverein Gelsenkirchen. Über Audiogeräte wird das Bühnengeschehen ausgewählter Produktionen live und detailliert beschrieben, ohne den musikalischen Genuss zu beeinträchtigen, sodass auch sehbehinderte Menschen einen möglichst vollumfänglichen Zugang zu ausgewählten Produktionen haben.



Opernstudio NRW

**Don Carlo**

**Projektpartner:** Theater und Philharmonie Essen  
**Laufzeit:** 2020 - 2022  
**Fördersumme:** 223.401,51 Euro

Das Aalto-Theater Essen hat eine der Neuproduktionen von Giuseppe Verdis Oper „Don Carlo“ auf die Bühne gebracht. Inszeniert wurde diese Produktion vom international renommierten Regisseur Robert Carsen, der zu den bedeutendsten Theatermachern der Gegenwart zählt. Carsen betrachtet „Don Carlo“ als Verdis finsterste Oper. In seiner Deutung misstraut er dementsprechend sogar den für gewöhnlich als gegeben hingenommenen Konstellationen der Protagonisten und schafft so einen inszenatorischen doppelten Boden, der Verdis beliebter Oper neue Dimensionen eröffnet.

**VR-Brillen**

**Projektpartner:** Theater und Philharmonie, Essen  
**Laufzeit:** 2021 - 2023  
**Fördersumme:** 35.000,00 Euro

Die VR-Produktionen „Der Reichsbürger“ und „Die Wand“ bieten einen innovativen und nachhaltigen Einstieg in ein vollkommen neues Theatererlebnis, welches künstlerisch und ästhetisch neue Perspektiven eröffnet ▶

und – auch in den kommenden Spielzeiten – als digitaler Bestandteil einer Spielzeitplanung neben dem Livebetrieb angeboten werden kann. Dies betrifft nicht nur ausschließlich Schauspielproduktionen sowie Aktionen im theaterpädagogischen Bereich, sondern auch spartenübergreifend die Ballettcompagnie der Theater und Philharmonie Essen.

### Ruhrtriennale

Projektpartner: Kultur Ruhr GmbH

Laufzeit: 2022

Fördersumme: 50.000,00 Euro

Die Ruhrtriennale ist das internationale Festival der Künste in der Metropole Ruhr. Sie legt Wert auf ihre regionale Verankerung und bietet Kulturerlebnisse der internationalen Spitzenklasse und trägt so dazu bei, die Metropole Ruhr als wichtigen Ort der Kunstproduktion mitten in Europa zu festigen. Die neue Intendantin Barbara Frey legt besonderen Fokus auf die wechselhafte Geschichte der Landschaft, in welcher die Ruhrtriennale beheimatet ist. Die Brost-Stiftung förderte im Jahr 2022 die Eröffnungsproduktion „Der Untergang des Hauses Usher“.



Das weite Land

### Ausstellungskatalog Cardiff/Miller

Projektpartner: Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum

Laufzeit: 2022

Fördersumme: 46.500,00 Euro

Im Zentrum dieses Projekts steht das kanadische Künstlerduo Janet Cardiff und George Bures Miller, welches in Duisburg seine Klanginstallationen, seine surrealen Maschinen und seine Mixed-Media-Arbeiten in einer repräsentativen Auswahl zeigt. Die Brost-Stiftung hat sich mit der Förderung des Skulpturenprojektes mit dem kanadischen Künstler Carey Newman sowie der Ausstellung der kanadischen Künstlerin Alison Yip im Dortmunder Kunstverein bereits wiederholt für die Vermittlung von kanadischer Kunst im Ruhrgebiet stark gemacht.

### LeseRaum in der Akazienallee

Projektpartner: Literarische Gesellschaft Ruhr e.V.

Laufzeit: 2022

Fördersumme: 26.000,00 Euro

Das Projekt „LeseRaum in der Akazienallee“ steht für vieles, was Anneliese und Erich Brost wichtig war: Kultur, Demokratie und journalistische Freiheit. Ein funktionierender Debattenort mit einer erheblichen Strahlkraft auf die Stadt Essen und die ganze Region. Die künstlerische und kulturelle Ausgestaltung für Veranstaltungen, Lesungen und/oder Ausstellungen dient nicht zuletzt auch der Vermittlung der Projektinhalte. Das Projekt „Lese-Raum“ zielt darauf ab, das Angebot an barrierearmen kulturellen Bildungsangeboten zu erweitern.

### Till Brönner Ballettprojekt

Projektpartner: Schauspielhaus Bochum

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 400.000,00 Euro

In Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Jazzmusiker Till Brönner wird ein Tanzstück am Schauspiel Bochum inszeniert. Dafür stiftet Till Brönner in Form einer zeitgenössischen Auftragskomposition die Ballettmusik. Diese künstlerische Auftragsarbeit beschäftigt sich thematisch mit dem Ruhrgebiet – ein inspirierendes Musikstück über die Menschen einer Region und ihre Zukunft.

Das Schauspiel Bochum um Intendant Johan Simons greift das Musikstück nach Fertigstellung auf und entwickelt mit Hilfe eines renommierten Choreographen eine Tanz-Performance. Simons begleitet dabei die inhaltliche und optische Vision. Aktuell sind drei Aufführungen geplant, sowie ein Making-of-Film. Das Projekt stellt eine inhaltliche Einheit mit dem gleichnamigen Eigenprojekt der Stiftung dar.

### Till Brönner Ballettprojekt

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 695.900,00 Euro

Als Ergänzung des oben genannten Projektes stellt das Eigenprojekt die Grundlage der Ballettproduktion am Schauspielhaus Bochum dar. Die Musik, die der weltbekannte Trompeter Till Brönner für diese Inszenierung komponiert, kann somit als Auftragswerk der Brost-Stiftung in Bochum erstaufgeführt werden.

### Ausstellungsprojekt Nuhr – Ruhr

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 133.000,00 Euro

Dieter Nuhr zählt nicht nur zu den bekanntesten Kabarettisten und Moderatoren im deutschsprachigen Raum, sondern arbeitet ebenso intensiv als bildender Künstler. In seinen Fotografien findet das Ruhrgebiet als Heimat und Ausgangspunkt immer wieder ▶



einen festen Platz. Nuhrs Bilder entstehen im Ruhrgebiet und auf Reisen, die ihn durch alle Kontinente und fast hundert Länder geführt haben. Daher erscheint es folgerichtig, Nuhrs Werke in einer international angelegten Wanderausstellung zu zeigen: Aus enger Verbundenheit zu seiner Heimat bringt Nuhr in seiner Kunst Bilder durch eine hochkarätige Wanderausstellung aus dem Ruhrgebiet in die Welt. Da der thematische Schwerpunkt auf dem Ruhrgebiet liegt, werden etwa 60 Prozent der auszustellenden Werke einen Heimatbezug aufweisen, der der fremden, von Nuhr bereisten Welt künstlerisch gegenübergestellt wird.

**Ausstellungsprojekt Nuhr – Ruhr**  
Projektpartner: Association for Art in Public  
Laufzeit: 2022 - 2024  
Fördersumme: 370.500,00 Euro

In Ergänzung zum Eigenprojekt „Nuhr – Ruhr“ wird die darin enthaltene Wanderausstellung gemeinsam mit der Association for Art in Public umgesetzt. So dient die Förderung der Realisierung einer Ausstellungsreihe zur Präsentation der Kunst von Dieter Nuhr. Das Projekt stellt eine inhaltliche Einheit mit dem gleichnamigen Eigenprojekt der Stiftung dar.

**Josef Albers Museum Quadrat**  
Projektpartner: Stadt Bottrop, Josef Albers Museum  
Laufzeit: 2019 - 2022  
Fördersumme: 1.000.000,00 Euro

Mit dem Erweiterungsbau des Museumszentrums Quadrat bietet die Stadt Bottrop ihren Bürgerinnen und Bürgern sowie allen Kunstinteressierten weltweit ein anziehendes kulturelles Angebot. Künftige Museumsbesucher betreten den Neubau über eine Verbindungsbrücke, ein Fenster schafft dabei freie Sicht auf den Park. Der

Rundgang im Inneren führt durch acht unterschiedlich dimensionierte Ausstellungsräume. Vier große Fenster auf jeder Seite gewähren den Besuchern Ausblicke in den Stadtgarten und gleichzeitig den Spaziergängern von außen Einblick in das Museum.

**Oval Office am Schauspiel Bochum**  
Projektpartner: Schauspielhaus Bochum  
Laufzeit: 2022 - 2023  
Fördersumme: 40.000,00 Euro

Eines der innovativen und sehr erfolgreichen Formate des Schauspielhauses Bochum war das Oval Office, das durch die Förderung der Brost-Stiftung ermöglicht wurde. Dieses hat sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Ort für Medienkunst im Ruhrgebiet etabliert. Zu den Ausstellungen kommen Menschen aus der gesamten Republik angereist. Vor allem für jüngere Generationen bietet das Oval Office die Möglichkeit, mit ästhetischen Perspektiven jenseits der Programme großer Museen in Kontakt zu treten. Im Oval Office Lab wurde eine Werkstatt für neue Formate und Austausch geschaffen – ein Raum für Entwicklung, die sich sowohl der Nachwuchsförderung als auch einer diversen Kunst- und Kulturszene verschreibt.

**Tag der Trinkhallen**  
Projektpartner: Regionalverband Ruhr  
Laufzeit: 2022  
Fördersumme: 15.000,00 Euro

Trinkhallen sind gerade im Ruhrgebiet ein Kulturgut und Ikonen der regionalen Identität. Deswegen fand am 06. August 2022 der „Tag der Trinkhallen“ statt, an dem Kioske im ganzen Ruhrgebiet als Begegnungsort der Kultur(en) gefeiert wurden. Mit einem kuratierten Kulturprogramm an 50 ausgewählten Buden boten zahlreiche Trinkhallen der gesamten Metropolregion Ruhr etwas Besonderes. Das



Tag der Trinkhallen

Programm bestand dabei aus Musik, Kleinkunst, Fußball und einer gemischten Tüte.

**Buchprojekt: Das Moltkeviertel in Essen: Die etwas andere Gartenstadt**  
Projektpartner: Forum Kunst und Architektur  
Laufzeit: 2022  
Fördersumme: 4.850,44 Euro

Die Publikation von Peter Brdenk und Berger Bergmann über das Moltkeviertel in Essen ist als wichtiger Beitrag für die Regionalentwicklung im Ruhrgebiet zu betrachten. Das im November 2022 erschienene Taschenbuch trägt den Titel „Das Moltkeviertel in Essen: Die etwas andere Gartenstadt“ und ermöglicht wichtige Schlüsse für die moderne Quartiersentwicklung. Das Buch als solches reiht sich in eine gute Tradition und andere Buchprojekte zur Regionalentwicklung ein, welche die Brost-Stiftung bereits erfolgreich umgesetzt hat.

**Chorprojekt „Turn the world around“**  
Projektpartner: Regler Produktion e.V.  
Laufzeit: 2022  
Fördersumme: 6.400,00 Euro

Der gemeinnützige Verein „Regler Produktion e.V.“ betreibt und erhält die ▶

Freilichtbühne Mülheim an der Ruhr. Grundsätzlich ist der sozial-integrative Verein im Sinne der Komponenten Seniorenarbeit, Jugendförderung, intergenerationelle Familienarbeit mit dem Ziel kultureller Partizipation unterwegs. Ziel des Projektes ist die Auseinandersetzung von Menschen aller Altersklassen mit dem Thema „Turn the world around“ – wir müssen neu/umdenken. Als künstlerisches Ausdrucksmittel wurde hierfür der Gesang bzw. Chorgesang gewählt, um Gemeinschaft zu erleben und daraus gleichzeitig Kraft und Zuversicht zu ziehen.

#### Schalke-App

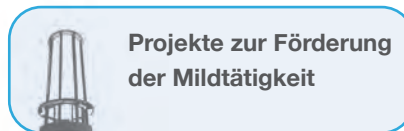
Projektpartner: Stiftung Schalker Markt  
 Laufzeit: 2022 - 2024  
 Fördersumme: 250.000,00 Euro

Die Stiftung Schalker Markt verfolgt eine klare Vision: Sie wollen die Stadtteile Schalke und Schalke-Nord stärken und begreifen den „Mythos Schalke“ dabei als die entscheidende Ressource. Schalke als sozialer Kristallisationspunkt verbindet, über alle regionalen, sozialen, ethnischen und kulturellen Grenzen hinweg. Bis zum Frühjahr 2024 wird der Stadtteil Schalke mit seinen „fußballhistorischen“ Sehenswürdigkeiten im Rahmen einer hochwertigen App digital abgebildet. Der Anspruch ist ein „Pionierprojekt“



Turn the world around

in Sachen Fußballtourismus zu schaffen, welches als Benchmark für dieses Segment gelten soll. Die digitale Stadteiltour in der App wird mit der Unterstützung von „Augmented Reality“-Technologie umgesetzt. Das heißt, dass das analoge Vor-Ort-Erlebnis digital bzw. virtuell mit Inhalten angereichert wird.



#### Polizeistiftung NRW

Projektpartner: Polizeistiftung NRW  
 Laufzeit: 2021 - 2022  
 Fördersumme: 20.000,00 Euro

Die Polizeistiftung NRW betreibt seit dem Jahr 2018 eine Erholungsstätte für Polizeibeschäftigte und deren Familien nach dienstlichen Ereignissen, bei denen sie verletzt oder traumatisiert worden sind. Die Erholungsstätte, das „Alte Forsthaus“, ist aufgrund seiner Ausstattung und Lage sehr gut geeignet, um dort wieder Kraft zu tanken. Je nach Bedarf erfolgt der Aufenthalt allein, in Gruppen oder mit der gesamten Familie. Die im Rahmen des Brost-Ruhr Preises 2020 ausgeschriebene Dotation in Höhe von 20.000 Euro geht auf Wunsch des Preisträgers Herbert Reul an die Polizeistiftung NRW und fließt in dieses Projekt.

#### Caritas hilft!

Projektpartner: Caritasverband für das Bistum Essen e.V.  
 Laufzeit: 2022 - 2023  
 Fördersumme: 150.000,00 Euro

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hat auch Regionen im Ruhrgebiet schwer getroffen und Existenzen vernichtet. Deshalb beschloss der Vorstand der Brost-Stiftung, die Soforthilfe der Caritas mit einer Fördersumme von

250.000 Euro zu unterstützen, um in Not geratenen Familien im Ruhrgebiet unter die Arme zu greifen. Konkret wurden, mit den bereits abgerufenen Mitteln von 150.000 Euro, Betroffene auf dem Campingplatz in Hattingen unterstützt, welche keinen Anspruch auf staatliche Hilfen geltend machen konnten und mittellos oder kurz vor der Obdachlosigkeit zurückgelassen wurden.

#### Menschenmögliches:

Angehörigenberatung und Kurzzeitbegleitung von Patienten mit onkologischen Erkrankungen  
 Projektpartner: MENSCHENMÖGLICHES e.V.  
 Laufzeit: 2021 - 2024  
 Fördersumme: 119.986,00 Euro

Krebserkrankungen führen häufig zu starken Belastungssituationen innerhalb von Familien. Deshalb wurde das Projekt „MENSCHENMÖGLICHES“ initiiert, um Familien, insbesondere Kinder, durch Krankheit und Trauer hindurch zu begleiten. Ziel des Projektes ist eine Erweiterung des Unterstützungsspektrums über die Kinder hinaus, um auch bei Familien bzw. Partnerschaften die Lebenssituation zu stabilisieren und Belastungssymptome zu minimieren. Dazu finden, je nach Bedarf, Einzelbegleitungen sowie Partner und Familiengespräche statt. Die Begleitung kann sich über einen Zeitraum einer einmaligen Beratung bis hin zu einer Begleitung über den stationären Verlauf und die poststationäre Phase erstrecken.

#### Existenzgrundsichernde Beratung und Unterstützung für von Armut und/oder Arbeitslosigkeit Betroffene

Projektpartner: Mülheimer Arbeitslosenzentrum MALZ e.V.  
 Laufzeit: 2022 - 2023  
 Fördersumme: 84.500,00 Euro ▶

Das Mülheimer Arbeitslosenzentrum MALZ e.V. bietet qualifizierte Unterstützung bei Abmahnungen und Kündigungen, Fragen zum Arbeitslosengeld I und Hartz IV, beim Ausfüllen von Anträgen und Verstehen von Bescheiden aller Art. Es hilft bei Bewerbungen und Fragen zu Qualifizierungen. Das Beratungsangebot des MALZ zielt auf den Aufbau und die Entwicklung von Eigeninitiative, von persönlichen Bewältigungsstrategien und beruflichen Perspektiven ab. Hierbei wird ein ganzheitlicher Beratungsansatz verfolgt.

### Medizinische Notfallhilfe für die Ukraine

Projektpartner: [Stiftung Universitätsmedizin Essen](#)

Laufzeit: 2022

Fördersumme: 75.000,00 Euro

Eine interdisziplinäre Projektgruppe an der Universitätsmedizin Essen stellt medizinische Hilfsgüter, die am dringlichsten in der Ukraine benötigt werden, zusammen. Logistikpartner transportieren Hilfsgüter direkt in die Ukraine. Vor Ort erfolgt die Weiterleitung der Medikamente und Verbrauchsmaterialien durch das lokale Gesundheitsamt an Krankenhäuser und ambulante Einrichtungen zur Versorgung von Patientinnen und Patienten.

### Grugalauf

Projektpartner: [Stiftung Universitätsmedizin Essen](#)

Laufzeit: 2022

Fördersumme: 3.000,00 Euro

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen setzt sich mit schnellem und unbürokratischem Engagement für die Kriegsoffer in der Ukraine ein. Das Geld wird in den Krisengebieten für medizinische Güter sowie die Betreuung krebserkrankter Kinder eingesetzt, sodass die Lieferungen der Stiftung in der Ukraine Leben retten können. Zugunsten der

medizinischen Notfallhilfe für die Ukraine fand im April 2022 ein Sponsorenlauf durch die Essener Gruga statt, bei der auch die Brost-Stiftung als Sponsor tätig wurde.

### Wohnraum für Geflüchtete aus der Ukraine

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022 - 2023

Fördersumme: 72.356,44 Euro

Als Konsequenz des Krieges in der Ukraine stand Europa Anfang 2022 vor der größten Fluchtbewegung seit dem zweiten Weltkrieg. Millionen von Menschen mussten kurzfristig aus der Ukraine flüchten und suchten Schutz in Deutschland. Die Menschen kamen vor allem in Großstädten mit einem angespannten Wohnungsmarkt an. Hier hat die Brost-Stiftung angesetzt und kurzfristig, unbürokratisch und unmittelbar geholfen. Die Tochtergesellschaft Palladio I verfügt über attraktiven Wohnraum in verschiedenen deutschen Großstädten, der Kriegsflüchtlingen angeboten wurde. Ziel des Projektes war es, ukrainischen Kriegsflüchtlingen durch die kostenfreie Bereitstellung von Wohnraum bei der Integration in Deutschland zu helfen. Dieses Ziel konnte durch die schnelle Vermittlung der Wohneinheiten in Leipzig erfolgreich umgesetzt werden. Die Kooperationspartner betonten in diesem Zusammenhang die hohe Bedeutung von Wohnraum für gelungene Integration und damit den ideellen Wert des Engagements der Brost-Stiftung.



Grugalauf



Projekte zur Förderung der Volks- und Berufsbildung

### Integrationspolitik für die Mehrheitsgesellschaft – Partizipationsmöglichkeiten für junge und alte Menschen im Ruhrgebiet stärken

Projektpartner: [Verein für Forschung und Lehre praktischer Politik e.V.](#)

Laufzeit: 2018 - 2022

Fördersumme: 1.003.050,00 Euro

Gerade im Ruhrgebiet, wo Abstiegsängste ausgelöst durch den Strukturwandel besonders groß sind und zugleich viele Menschen mit Migrationshintergrund leben, fühlen sich Menschen zunehmend ausgeschlossen und abgehängt. Das Projekt zielt darauf ab, die Bevölkerungsgruppen, die sich nicht mehr angesprochen und repräsentiert fühlen, mit speziellen Bildungsangeboten in das politische und gesellschaftliche Leben zu reintegrieren.

### Förderung des journalistischen Nachwuchses

Projektpartner: Verein zur Förderung des journalistischen Nachwuchses – enter e.V.

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 25.600,00 Euro

*Nicht jeder, der wortgewandt ist, gut schreiben kann und kommunikationsfreudig ist, eignet sich zum Journalisten oder zur Journalistin. Ein Praktikum in der Redaktion der Lokalpresse ist oft hilfreich, aber keine allumfassende Quelle. Das jährlich stattfindende Journalismusseminar unterstützt Schülerinnen, Schüler und Studierende bei der Entscheidung für oder gegen diesen Beruf und hilft, den richtigen Ausbildungsweg zu finden.*

### Brost-Ruhr Preis

Eigenprojekt

Laufzeit: seit 2019

Fördersumme: 276.000,00 Euro

*Mit der von der Brost-Stiftung verliehenen Auszeichnung sollen Persönlichkeiten, Gruppen oder Institutionen geehrt werden, welche sich besonders engagiert, zukunftsweisend und gesellschaftlich relevant für die Menschen im Ruhrgebiet und darüber hinaus einsetzen. Mit dieser Ehrung würdigt die Stiftung ihre hervorragenden*

*Verdienste im Bereich Kultur oder Soziales. Die damit verbundene Dotation in Höhe von 20.000 Euro geht an eine vom Preisträger ausgewählte gemeinnützige Organisation, bzw. gemeinnützigen Zweck gemäß der Satzung der Brost-Stiftung.*

### Medienkompetenz für Schülerinnen und Schüler im Ruhrgebiet

Projektpartner: ProContent gAG

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 149.800,00 Euro

*Mit dem Projekt „Stärkung der Medienkompetenz bei jungen Menschen in Schulen“ trägt die ProContent gAG einen entscheidenden Beitrag dazu bei, junge Menschen in ihrer Medienkompetenz zu stärken und ihnen Journalismus als wichtige Säule der Demokratie näherzubringen. Junge Menschen in Schulen sollen in die Lage versetzt werden, seriösen Journalismus von Fake News und Verschwörungstheorien zu unterscheiden und gut recherchierten Content als diesen zu erkennen und schätzen zu wissen. Das Thema der Medienkompetenzschulung soll langfristig an Schulen im Ruhrgebiet etabliert werden.*

### Förderung im Rahmen der Dotation des Brost-Ruhr Preises

Palliative Care und Geriatrie

Projektpartner: Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Laufzeit: 2022 - 2023

Fördersumme: 25.000,00 Euro

*Die Brost-Ruhr Preisträgerin 2022, Dr. Marianne Kloke, hat ihre Dotation in Höhe von 25.000 EUR dem Projekt „Tiefes Forschen“ (TiFo) an der evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe zugutekommen lassen. Im Zentrum des Projekts stehen der Austausch und die Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Praxis, um das Verständnis für die*

*Interdisziplinarität und Interprofessionalität von Palliative Care zu fördern. Dazu gehört auch eine semesterübergreifende Veranstaltungsreihe an wechselnden Standorten der Hochschule unter der Leitung von Frau Prof. Birgit Schumacher, die auch für die allgemeine Ruhrgebietsbevölkerung geöffnet ist.*

### BrostCast

Eigenprojekt

Laufzeit: 2021 - 2023

Fördersumme: 147.748,78 Euro

*Immer mehr Menschen schätzen Podcasts als informative, aktuelle und kostengünstige Audiobeiträge, unabhängig von Sendeplänen. Die vielfältigen Aktivitäten der Brost-Stiftung bieten einen reichen Themenfundus für diese Podcast-Serie.*

*Der BrostCast ruht auf zwei Pfeilern: stiftungseigene Themen und Projekte als Ideengeber sowie allgemeine gesellschafts(politische) Themen, in denen das Ruhrgebiet eine besondere Rolle spielt. In den über 30-minütigen Folgen äußern sich kluge Köpfe im Gespräch mit Moderator Hajo Schumacher kompetent zu gesellschaftlichen und kulturellen Themen, die die Region Ruhr konkret betreffen.*

### Begegnungen mit Ludwig – Konzert Harbecke

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022

Fördersumme: 34.700,00 Euro

*Anlässlich des 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven hat die Brost-Stiftung im Jahr 2020 das Eigenprojekt „Begegnungen mit Ludwig“ erfolgreich realisiert. Der Musiker und Schriftsteller, Dr. Ulrich Harbecke, ließ sich von Beethovens weltbekannten Stücken inspirieren und komponierte mit der Unterstützung der Brost-Stiftung erfolgreich eine Neuauflage der ▶*



Förderung des journalistischen Nachwuchses

„Fünften Sinfonie in F-Dur, op. 52“. Zu Ehren von Fritz Pleitgen wurde die Neukomposition in der Kreuzeskirche in Essen vor einem breiten Publikum uraufgeführt.

**Virtuelles Museum**

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 160.193,90 Euro

Die Brost-Stiftung fördert zahlreiche Ausstellungsprojekte, welche nur durch eine begrenzte Gruppe sowohl regional als auch sozial besucht werden können. Durch die Einrichtung eines virtuellen Museums, den BrosTRäumen, kann die Brost-Stiftung ihre Reichweite und Sichtbarkeit deutlich steigern. Ausstellungen wie die von Till Brönner oder Dieter Nuhr, aber auch weitere Projektinhalte können einer deutlich größeren Gruppe zugänglich gemacht werden. Die einzelnen Räume und Ausstellungen werden digital programmiert. Ähnlich wie bei einem realen Museumsbesuch können die Besucher durch die einzelnen Räume gehen und sich verschiedene Exponate anschauen. Vorteile gegenüber traditionellen Museen sind die zeitlich und räumlich unbegrenzte Zugänglichkeit sowie ganz neue Interaktionsmöglichkeiten.

**Ruhr Natur**

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 195.560,00 Euro

Umweltschutz geht uns alle etwas an. Daher hat die Brost-Stiftung, mit Reinhold Messner als Paten, den Ideenwettbewerb „Ruhr Natur“ ins Leben gerufen, welcher Schülerinnen und Schüler aus dem Ruhrgebiet animieren soll, sich mit Umwelt- und Naturschutz sowie Nachhaltigkeit kreativ zu beschäftigen. Die drei Gewinnerklassen werden mit einer finanziellen Förderung ihrer jeweilige Projektidee so-

wie einem Schüleraustausch mit einer Schulklasse in Südtirol belohnt.

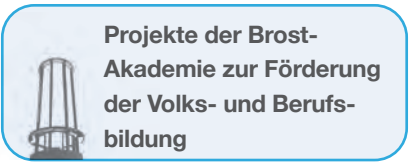
**Neue Männer**

Eigenprojekt

Laufzeit: 2022 - 2024

Fördersumme: 471.500,00 Euro

Die Leitfragen des Projektes lauten: Welche ruhrgebietspezifischen Männerbilder lassen sich identifizieren, woher stammen sie, wie zeitgemäß sind sie, besteht Transformationsbedarf, und schließlich: Welchen Beitrag kann moderne Männlichkeit leisten, vor allem im Hinblick auf die nachwachsende Generation? Antworten darauf haben prominente Stimmen wie Tausendsassa Micky Beisenherz, der Bochumer Schriftsteller Frank Goosen, der Dortmunder Pädagoge Ahmet Toprak, die WaPo Duisburg-TV-Kommissarin Yasemin Çetinkaya, die NRW-Integrationsbeauftragte Aslı Sevindim, der Männertherapeut Björn Süfke und viele andere mehr. Die daraus entstandene 100 Seiten starke Publikation trägt den Titel „Jungs ausm Pott – Der Männerkompass Ruhr“ und wird mit einer zweiten Projektphase fortgesetzt.



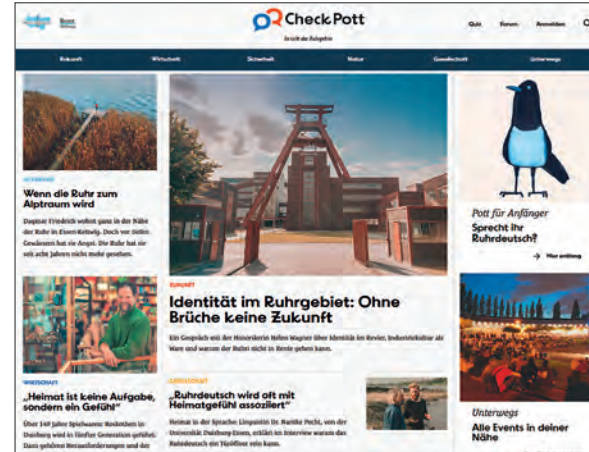
**Institutionen stärken Zusammenhalt**

Projektpartner: Verein für Forschung und Lehre praktischer Politik e. V.

Laufzeit: 2022 - 2025

Fördersumme: 891.000,00 Euro

Am Beispiel des Ruhrgebiets möchte das Projekt den Umgang zivilgesellschaftlicher und staatlicher Institutionen mit den Fliehkräften der Gesellschaft sowie die Potenziale der



Internet-Plattform CheckPott 2.0

Institutionen untersuchen und herausarbeiten und auf dieser Basis praxisnahe Ansätze zur Stärkung der Institutionen gegen die zunehmende soziale Spaltung und die Entfremdungstendenzen entwickeln und in der Praxis erproben.

**Revier im Fadenkreuz**

Eigenprojekt

Laufzeit: 2021 - 2022

Fördersumme: 187.000,00 Euro

Das Projekt „Revier im Fadenkreuz“ nimmt sich dem weiterhin aktuellen Thema der Inneren Sicherheit an. Vor allem der amtierende Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Herbert Reul, hat im Laufe seiner Amtszeit deutlich gemacht, von welcher Relevanz (und Brisanz) diese Thematik auch für das Ruhrgebiet ist. Auch deshalb widmet sich die Brost-Akademie diesem Thema in Form eines umfassenden Projektvorhabens. In zwei Sammelbänden beleuchten namhafte Autoren die Kriminalität im Revier aus unterschiedlichen Blickwinkeln: zum einen als Stück Zeitgeschichte und Milieustudie, die eng verbunden ist mit der Entwicklung der Region. Zum anderen aber auch aus der heutigen Perspektive: Was macht das zumindest vermeintliche Gefühl, dass das Leben, Hab und Gut immer unsicherer ▶

werden, mit den Menschen hier? Ergänzt wurde das Projekt um einen Podcast sowie verschiedene öffentliche Veranstaltungen.

### **Unter Tage, über Grenzen – Verbindungen zwischen dem Ruhrgebiet und dem polnischen Kohlerevier**

**Eigenprojekt**

**Laufzeit: 2022 - 2023**

**Fördersumme: 28.000,00 Euro**

Nicht nur Anneliese und Erich Brost sind durch ihren persönlichen Lebensweg eng mit Polen verknüpft, auch das Ruhrgebiet und unser Nachbarland verbindet eine enge Geschichte. Neben den individuellen Verbindungen teilen darüber hinaus die Regionen des Bergbaus in beiden Ländern eine ähnliche Historie – bis hin zum Strukturwandel der ehemaligen Industrieregionen. Dieser möchte die Akademie mehr Raum geben und veröffentlicht daher – flankierend zur geplanten Ausstellung von Till Brönner in Katowice – eine Publikation. Diese soll in lebendiger, auch optisch attraktiver Form die besonderen polnischen Einflüsse im Ruhrgebiet und die historisch betrachtet ausgeprägten Verbindungen zwischen den beiden europäischen Regionen transparent machen. Dabei werden sowohl die individuellen Bezüge wie auch die größeren strukturellen, geographischen und kulturellen Verknüpfungen sichtbar.

### **Publikationsreihe Brost-Bibliothek**

**Eigenprojekt**

**Laufzeit: 2021 - 2023**

**Fördersumme: 60.000,00 Euro**

Im Fokus der Publikationsreihe stehen gesellschaftliche Fragestellungen, die einen engen Bezug zu den gemeinnützigen Zwecken der Brost-Stiftung aufweisen. Sie sind einerseits für die Zukunft des gesamten Ruhrgebiets von großer Relevanz, werden zugleich

aber auch außerhalb der Region diskutiert. Die Autoren beleuchten die dahinterstehenden Herausforderungen in pointierter Weise, entwickeln konstruktive Lösungsvorschläge und zeigen Handlungsimpulse auf.

### **CheckPott 2.0**

**Eigenprojekt**

**Laufzeit: 2021 - 2024**

**Fördersumme: 385.000,00 Euro**

Im Rahmen des Projekts entsteht eine interaktive Internetplattform zum Ruhrgebiet. Mit diesem Angebot wird der Versuch unternommen, dem auch im Ruhrgebiet vorherrschenden hohen Maß an negativer Fehlwahrnehmung zu begegnen. Da gerade Menschen mit einer besonders negativen Perception ihrer (sozio-ökonomischen) Umwelt dazu tendieren, sich von traditionellen Informationsquellen sowie dem etablierten politischen System zu entfremden, wurde der CheckPott in der Hoffnung aufgebaut, möglichst breite Bevölkerungsschichten zu erreichen. CheckPott 2.0 ist ein Projekt der Brost-Akademie gGmbH in Kooperation mit der Raufeld Medien GmbH.

### **Selbstwahrnehmung der Menschen im Ruhrgebiet (Vorstudie)**

**Eigenprojekt**

**Laufzeit: 2022**

**Fördersumme: 23.000,00 Euro**

Kein Thema prägt das Ruhrgebiet so sehr wie das der Industrievergangenheit. Stefan Berger bezeichnet diese historische Betrachtung als den wesentlichen Faktor für eine sogenannte Ruhrgebietsidentität. Dies wird dadurch befeuert, dass das Ruhrgebiet im Gegensatz zu anderen ehemaligen Montanregionen in Europa auf keine frühere identitätsstiftende Geschichte zurückblicken kann. Das Ruhrgebiet war stattdessen ausschließlich von

der herausragenden industriellen Stellung in Neuzeit und Moderne geprägt. Kritiker hingegen warnen vor einer zu starren Versteifung auf das Thema industrielle Vergangenheit, da dies zu einer mentalen Blockade und Inflexibilität führen könnte, mit den Herausforderungen der post-industriellen Welt umzugehen. Die von der Brost-Akademie durchgeführte Vorstudie hat die gesamte Region als Bezugsrahmen betrachtet und ist dabei auf die spezifischen Bedürfnisse verschiedener gesellschaftlicher Gruppen eingegangen. Einzelne Faktoren, wie etwa die Rolle der Medien, wurden hierbei unter Berücksichtigung bereits bestehender Studien analysiert, um Erkenntnislücken offenzulegen.

### **Zukunft des Ruhrgebiets (Veranstaltungsreihe)**

**Eigenprojekt**

**Laufzeit: fortlaufend**

**Fördersumme: 32.000,00 Euro**

Im Ruhrgebiet gibt es bisher nur wenige Veranstaltungsformate mit politischen oder gesellschaftlichen Themen – und das, obwohl es sich um die größte Metropolregion in Europa handelt, also davon auszugehen ist, dass eine entsprechende Zielgruppe dafür durchaus vorhanden ist. Hier setzt die Brost-Akademie an und möchte sich als Veranstalterin für politische Diskussionsformate etablieren. Im Fokus steht dabei das Thema „Zukunft des Ruhrgebiets“. Ergänzend sollen auch tagesaktuelle politische und gesellschaftliche Diskurse in den Blick genommen und auf ihre Relevanz für das Revier hin abgeklopft werden.

Kunst und Kultur

Volks- und Berufsbildung

Mildtätige Zwecke

Jugend- und Altenhilfe

# IDEEN MIT STRAHLKRAFT

SEIT BEGINN DER STIFTUNGSAKTIVITÄTEN  
WURDEN ÜBER 196 PROJEKTE IM RUHRGEBIET GEFÖRDERT

Gemäß dem Selbstverständnis unserer Stifterin Anneliese Brost fördern wir innovative Ideen und Projekte aus den unterschiedlichsten Bereichen, die aufgrund ihrer Innovationskraft auch außerhalb der Region Beachtung und Anerkennung finden.

[www.broststiftung.ruhr](http://www.broststiftung.ruhr)



@BrostStiftung



@brost\_stiftung



@brost-stiftung



scan me



# Einladung zur Museums-Nachtschicht

In mehreren digital erzeugten BrosTRäumen präsentiert Kunstexperte Wolfram Kons seine Auswahl der Nuhr-Arbeiten

Das Konzept des virtuellen Museums überzeugt Wolfram Kons vor allem mit dem unbegrenzten Zugang. Als Kurator hat der kunstkundige RTL-Journalist die Bilderschau von Dieter Nuhr inzwischen erweitert



Seit 1996 moderiert Wolfram Kons den RTL-Spendenmarathon. Für sein soziales Engagement erhielt er 2004 das Bundesverdienstkreuz

Dieter Nuhrs Einladung zum Besuch seiner Bilderschau im ungewöhnlichen Ambiente ist nicht ganz frei von Selbstironie: „Ein virtuelles Museum – was es nicht alles gibt! In meiner Kindheit gab es so was noch nicht. Hier sind keine Museumswächter, die aufpassen, dass Sie nichts anfassen. Fassen Sie, wohin Sie wollen – Sie sitzen ja vor ihrem eigenen Bildschirm ...“

Wolfram Kons hat in den „BrosTRäumen“ eine Auswahl der Werke des Comedians zum digitalen Museumsbesuch zusammengestellt. Was unterscheidet für den Kunstexperten einen virtuellen Raum vom echten Museum?

„Der größte Unterschied ist natürlich die 24/7-Zugänglichkeit des virtuellen Raums“, erklärt der Journalist und Macher des RTL-Spendenmarathons. „Nachts im Museum? Hier ist das kein Problem. Das völlige Ungestörtsein in der virtuellen Kunstbetrachtung sehe ich jedoch ambivalent.“ Von überall auf der Welt jederzeit ins Museum zu können sei eine neue Dimension des Kunstgenusses. Gleichzeitig fehle der Austausch mit anderen Museumsbesuchern. „Sich von einem Bild von Dieter Nuhr in voller Größe in einem echten Raum begeistern zu lassen ersetzt das virtuelle Museum nicht.“

Nach welchen Kriterien hat er die erste Auswahl getroffen und wie wurde ergänzt? Kons: „Bei der ersten Auswahl haben wir uns stark am ersten Zyklus, ‚Dieter Nuhr – von Fernen umgeben‘, orientiert. Und so wie Nuhr das Leben als Reise betrachtet, so betrachte ich diese virtuelle Ausstel-

lung: Die Reise geht weiter.“ Im digitalen Museum könne man zum Glück problemlos neue Räume anbauen ...

**„Die echte Wall-Power einer Arbeit vermittelt sich nur, wenn du wirklich vor der realen Kunst stehst. Aber das virtuelle Museum ist eine fantastische Ergänzung, eine Einladung, eine Erweiterung, eine Internationalisierung – man kann weltweit niederschwellig viele neue Fans für die Kunst begeistern.“**

Wolfram Kons, Kurator der BrosTRäume

Welchen Nuhr hätte Wolfram Kons gerne statt im virtuellen Museum bei sich zu Hause hängen? „Ich habe tatsächlich eine ältere Arbeit von Dieter. Noch ohne die Malerei, mit der er seine Fotografien jetzt in eine neue Dimension bringt. Eine Arbeit aus dieser neuen Phase fehlt mir. Ich muss mal mit ihm sprechen ...“ Den kunstbegeisterten Journalisten fasziniert vor allem Nuhrs „fantastisches Auge für das Besondere im scheinbar Gewöhnlichen“. Wolfram Kons weiter: „Und er geht für die Grundlage seiner Kunst, die Fotografie, bis ans Ende der Welt, auch in die dreckigsten Ecken. Genauso findet er aber auch Motive direkt vor seiner Haustür. Der Mann bleibt neugierig und motivgierig. Und setzt mit der persönlichen Wiederentdeckung der additiven Malerei eine neue Dimension von Fotografie und Gemälde.“



BrosTRäume  
VIRTUELL ERLEBEN



Besuchen Sie unser virtuelles Museum unter:  
<https://broststiftung.ruhr/virtuellesmuseum>



# Menschenbilder voller Wärme



Till Brönners Portrait von Elke Heidenreich



Ekstase: Brönner hielt hier den Torjubel der Borussia-Fans fest



Erschöpft: ein Stahlarbeiter bei ThyssenKrupp

Elke Heidenreich hat für die virtuellen BrosTRäume ihre persönlichen Highlights aus Till Brönners Ausstellung „Melting Pott“ zusammengetragen. Und überrascht im Gespräch mit der Auswahl ihres Lieblingsfotos

## Was unterscheidet den virtuellen Raum vom echten Museumsraum?

Elke Heidenreich: „Als Kind des analogen Zeitalters bin ich noch nie in einer virtuellen Ausstellung gewesen. Ich brauche Raum, um Bilder zu betrachten, um den Blickwinkel zu verändern, beispielsweise indem man näher herantritt oder sich von einem Gemälde entfernt. Und ich brauche Menschen, die sich mit mir im Museum bewegen. Sie zu beobachten gehört zum Gesamterlebnis Kunst.“

## Würden Sie in einem realen Museum die gleichen Bilder hängen?

Elke Heidenreich: „Ja, ich habe mir reale Räume im Kopf vorgestellt und diese auf Papier übertragen. Darin sind 30 Fotos von Till Brönner verteilt.“

## Nach welchen Kriterien erfolgte die Auswahl?

Elke Heidenreich: „Zur Ausstellung ‚Melting Pott‘, die ich in Duisburg besucht habe, gibt es ja einen mehr als 200-seitigen Bildband. Darin habe ich geblättert und mich gefragt: Was ist typisch an Tills Ruhrgebietsfotografien? Dabei kamen mir starke Bilder aus meiner Kindheit in den Kopf, als das Revier noch viel düsterer und verrußter war.“

Vieles ist aber unverändert und das hat er in besonderer Weise eingefangen. Ich habe zunächst Fotos der Umgebung ausgesucht, auch Stillleben, die den kläglichen Versuch von Schönheit abbilden.



Till Brönner bevorzugt die klassische Leica-Kamera

Dann kamen die Menschen hinzu, mit ihren vielfach verbrauchten und verarbeiteten Gesichtern. Im dritten Raum begegnen Besucher den Menschenmengen, die Till Brönner auf der Südtribüne im Dortmunder Stadion fotografiert und für die Ausstellung großformatig abgezogen hat.“

## Kann die Internetschau den „richtigen“ Museumsbesuch ersetzen?

Elke Heidenreich: „Die Wucht der teilweise wandfüllenden Fotos haut einen im Museum um, diese Intensität fehlt am Computer. Aber man bekommt dennoch einen Eindruck von Symmetrien und Formen der Arbeiten. Man merkt, dass Till Brönner mit der gleichen Exaktheit und Liebe fotografiert wie er Musik macht. Er ist in beiden Genres ein großer Künstler.“

## Welches seiner Fotos hätten Sie gerne zu Hause hängen?

Elke Heidenreich: „Das soll jetzt auf keinen Fall eitel klingen, aber am liebsten hätte ich das Porträtfoto von mir, das für die Ausstellung entstanden ist. Ich werde grundsätzlich nicht so gerne fotografiert. Aber im konkreten Fall war es ein sehr warmer und liebevoller Moment, Till hat mich so eingefangen wie ich bin.“

## Würde die gute Fee aus dem Märchen Ihnen drei Wünsche erfüllen: Welche Werke der Kunstgeschichte hängen dann in Ihrer Wohnung?

Elke Heidenreich: „Auf jeden Fall von Giovanni Segantini ‚Ave Maria bei der Überfahrt‘. Das sehr anrührende Bild zeigt einen Bauern, der in einem kleinen Holzkahn seine Schafe, Frau und Kind über den See rudert. Es ist ein Bild tiefer Erschöpfung, aber auch tiefen Friedens. Es tut wohl. Ich lebe in Köln, da fühle ich mich natürlich Max Ernst verbunden. Von ihm hätte ich gerne das Bild ‚Ein Mond ist guter Dinge‘.“

Dritter Wunsch wäre die Radierung von Francisco de Goya ‚Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer‘. Sie zeigt die schlafende Vernunft als Allegorie. Eine Anspielung auf eine Welt, in der die Vernunft sich schlafen gelegt hat, und wenn das passiert, haben die Alpträume freie Bahn. Ich empfinde es als Warnung auch für unsere Zeit.“



Das Wasser ist weg,  
das Lächeln wieder da:  
Swea Jankowski (mit Hund Josi)  
und Carola Walkowiak  
vor dem renovierten Blockhaus.  
Drinne wurde die Schlamm- und  
Wasserwüste wieder zur behaglichen  
Wohnlandschaft

# Wenn das Lächeln wieder einzieht

Bei vielen Flutopfern in Hattingen lehnten die Behörden Hilfsanträge ab. Dank Caritas und Brost-Stiftung konnten nach Wochen der Verzweiflung die Wohnräume wieder lebenswert hergerichtet werden



Rund 200 Menschen im Alter zwischen 6 und 86 Jahren wurden im Juli 2021 vom Hochwasser überrascht, 100 von ihnen sind in den massiv beschädigten 160 Holzbeziehungweise Blockhäusern mit Erstwohnsitz angemeldet

Die Verzweiflung kam erst, als das Wasser schon längst weg war. „Du stehst vor einem völlig leeren Haus, nur nackte Wände“, erinnert sich Swea Jankowski. „Zwei Monate nach dem Wassereinbruch war der Rohbau kernsaniert. Und dann wurde zweimal der Förderantrag beim Land abgelehnt. Unser ganzes Ersparnis war aber schon weg ...“

Carola Walkowiak hat die Wochen der Ungewissheit nach der Flutkatastrophe im „Freizeitdomizil Ruhrtal“ ähnlich erlebt. „Obwohl wir in einem festen Blockhaus wohnen, wurden die Hilfsanträge abgelehnt. Stadt und Land haben uns schlicht in den Hintern getreten.“



Die Terrasse des Blockhauses war beim Ruhrhochwasser komplett überflutet

Geholfen hat am Ende die Caritas, über die bis heute weit mehr als 100.000 Euro Spenden bei den Flutopfern im Ruhrtal angekommen sind.

Das Herzstück der Hilfe lässt sich zentimetergenau beschreiben: 5,50 Meter lang, 2,20 Meter tief, drei Meter hoch ist das Ein-Raum-

Gebäude auf Rädern, in dem die Caritas unter dem Namen „Caritas Ruhrtal Nachbarn“ mit einem festen Sozialberatungsangebot seit August 2021 den Opfern des Ruhr-Hochwassers zur Seite steht. Im Tiny-Haus inmitten des „Freizeitdomizils“ finden die geschädigten Anwohnerinnen und Anwohner nicht nur Rat und Zuspruch:

**Bis zum Sommer 2023 wurden durch die Caritas u.a. 104.753 Euro, gespendet von der Brost-Stiftung, an die Menschen in Not verteilt.**

Es gibt vor allem zwei Personenkreise, die immer noch auf Spenden angewiesen sind. Zum einen Personen, deren Schadensaufkommen deutlich höher ist als die vom Land zugestandenen Mittel der Pauschale „Hausrat“. „Darüber

hinaus sind einige Menschen betroffen, die aufgrund dessen, nicht mit der Wohnadresse auf dem Campingplatz angemeldet zu sein, keinerlei sonstige Hilfen erhalten“, erklärt Petra Backhoff, die als verantwortliche Sozialarbeiterin vor Ort koordiniert und hilft.

„Wir verfügen aus den von der Brost-Stiftung bereits freigegebenen Mitteln noch über rund 40.000 Euro, die umgehend an die älteren Menschen weitergegeben werden könnten.“  
Sozialarbeiterin Petra Backhoff

Nach ihren Erfahrungen erreichen die Hilfen in den letzten Monaten vermehrt Personen, die entweder erhebliche Energiekosten-Nachzahlungen leisten müssen oder die (aus unterschiedlichen Gründen) bisher überhaupt gar keine Hilfen in Anspruch genommen haben.

„Beim letztgenannten Personenkreis handelt es sich meist um Alleinstehende, die aufgrund von körperlichen oder psychischen Erkrankungen isoliert leben und wenig Außenkontakte haben. Hier kann von klarer Vereinsamung gesprochen werden.“



Petra Backhoff und Stefan Back, die Fluthilfekoordinatoren der Caritas in Hattingen, im Gespräch mit Carola Walkowiak und Swea Jankowski vor dem Tiny-Haus der Hilfsorganisation. Hier wird künftig auch einmal monatlich ein Mittagstisch angeboten

Aktuell ist sie beim regelmäßigen Kaffeetrinken, zu dem die Caritas auf dem Campingplatz an der Tappelstraße einlädt, mit zwei Schicksalen konfrontiert worden. Die betroffenen Seniorinnen erzählten von ihrer Notlage in der beschädigten Unterkunft, nach Augenschein sieht Petra Backhoff weiterhin dringenden Handlungsbedarf. Das große Problem, neben der psycho-sozialen Situation der Betroffenen: Sie hatten bisher keinen Förderantrag beim Land gestellt oder noch keine Rückmeldung. Erst wenn die öffentlichen Unterstützungsmöglichkeiten erschöpft oder abgelehnt sind, darf die Caritas Spendengelder verteilen!

„Die Caritas hat unbürokratisch geholfen, alles ging ratz-fatz. Uns fiel ein Stein vom Herzen, als wir wieder in unser Zuhause reinkonnten.“  
Carola Walkowiak

Für viele Betroffene war die Hilfe gleichzeitig Anstoß und Motivation zur Selbsthilfe. Auf dem Platz hat sich die Vereinigung „NBZ Ruhrtal Hattingen“ gegründet, als nachbarschaftliche Gemeinschaft können die Anwohnerinnen und Anwohner des Freizeitdomizils künftig zum Beispiel ihre Interessen überzeugender vortragen.

# Happy End für MALZ!?

Bis Ende 2023 sichert die Brost-Stiftung den Fortbestand des Mülheimer Arbeitslosenzentrums. Dann will auch das Land in die Förderung einsteigen

**D**er Vorstand der Brost-Stiftung musste nicht lange überlegen, um dem Förderantrag umgehend zuzustimmen: Die Zukunft des Mülheimer Arbeitslosenzentrums (MALZ) ist bis zum Jahresende 2023 gesichert! „MALZ soll erhalten bleiben“, begründet Prof. Bodo Hombach, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes, die zügige Entscheidung. „Das MALZ kümmert sich um Menschen, die dringend Rat brauchen. Der Zuspruch und die Unterstützung dieser traditionellen und bewährten Initiative gleicht Versäumnisse unseres Sozialsystems aus.“

Sozialarbeiterin Gabi Spitmann führt im Jahr mehr als 1.000 Beratungsgespräche, im Büro, telefonisch oder direkt bei den Betroffenen, die sie statistisch mit großer Sorgfalt erfasst. Etwa die Hälfte der ratsuchenden Menschen bezieht Bürgergeld (früher Hartz IV), aber über 30 Prozent sind voll oder in Teilzeit beschäftigt, 56 Prozent davon sogenannte Aufstocker. Also Mitbürger und Nachbarn, die mit den Einkünften „geregelter“ Arbeit nicht über die Runden kommen.

## Prekäre Arbeit statt Bürgergeld?

Hinter dem Zahlenwerk verbergen sich Menschen und Lebensläufe, wie der einer alleinerziehenden Lehrerin mit ägyptischer Herkunft. Sie geht morgens gegen 7.30 Uhr aus dem Haus, kommt in der Regel nicht vor 16.30 Uhr

zurück. Als Integrationshelferin mit befristetem Arbeitsvertrag versucht sie, den Lebensunterhalt für sich und die vier Kinder zu verdienen. Ihre beiden Ältesten besuchen ein Gymnasium in Duisburg, auf das der Zehnjährige nach den Sommerferien ebenfalls wechseln soll. Beim jüngsten Nachwuchs (5) hofft sie jetzt auf Einschulung, obwohl der erst im September sechsten Geburtstag feiert. Die Pädagogin, deren Abschlüsse in Deutschland nur bedingt anerkannt werden, ist überzeugt davon, dass entsprechende Bildung ihren Kindern bessere Zukunftsperspektiven bieten wird. Dafür kämpft sie, hat sich am Wochenende noch einen zusätzlichen Job im Altenheim gesucht.

„Wenn jemand alles getan hat, um von den Sozialleistungen wegzukommen, dann fängt der Kampf erst richtig an. Oft ergeben sich immer wieder prekäre Arbeitsverhältnisse genau an der Bürgergeld-Grenze. Sie kann nicht planen, wenn sie nur auf Schuljahre befristet eingestellt wird und in den Sommerferien arbeitslos ist. Und kann nicht wirtschaften, wenn sie nur für Tage bezahlt wird, an denen das zu betreuende Kind auch wirklich da ist.“

Gabi Spitmann

Im konkreten Fall reicht das soziale Netz, um den Absturz aus dem Existenzminimum zu verhindern. Aber bei den Kosten für bevorstehende Klassenfahrten kann es dann schon wieder eng werden.

## Aus dem Flüchtlingsdorf an die Uni

Spitmanns Beratungsstatistik spiegelt die gesellschaftliche Realität nicht nur im Ruhrgebiet wider, gleich viel Frauen und Männer suchen Unterstützung, mehr als 30 Prozent ohne klassischen oder ▶

Gabi Spitmann (hinten links) kämpft mit Sophia S. um Auszahlung des Krankengeldes. Fabian Hoff (hinten rechts) hat eine neue Anstellung in der Schweiz. Vorne rechts: Annette Lostermann-DeNil, Vorsitzende des MALZ-Fördervereins





in Deutschland anerkannten Schulabschluss, aber auch 14,5 Prozent mit Abitur. Etwa ein Drittel ist gesundheitlich beeinträchtigt bis hin zur Schwerbehinderung (11,6 Prozent). Was alle verbindet: Die Menschen möchten aus eigener Kraft ihren Alltag meistern.

**„Kaum einer ruht sich in der sozialen Hängematte aus, die Allermeisten sind Schicksale, die keine Chance bekommen haben, um wieder ins Erwerbsleben einzusteigen.“**  
Prof. Bodo Hombach

Dank MALZ und dem dahinterstehenden Förderverein gelingt immer wieder der Ausbruch aus dem beschriebenen Teufelskreis zwischen Arbeitsamt, befristeten Verträgen und Sozialagentur.



„Das Besondere am MALZ ist die gefühlt unbegrenzte Unterstützung, die mich motiviert hat, ein Teil dieser Organisation zu sein.“ Oday Hassan engagiert sich ehrenamtlich dort, wo er als Syrienflüchtling Hilfe bekam

in der IT. Daneben betreut er andere Geflüchtete und engagiert sich ehrenamtlich u.a. als Schriftführer im Förderverein.

### Noch keinen Klienten verloren

„Es ist ein gutes Gefühl, anderen zu helfen. Ich kann mich gut in die Menschen hineinversetzen und bin so dankbar, dass ich nicht in ihrer Lage bin“, sagt Oday Hassan. Der junge Mann berichtet aber auch von Vorurteilen und fehlendem Respekt im Umgang mit Behörden oder Vermietern. Selbst Krankenkassen stellen sich manchmal trotz eigentlich klarer Rechtslage quer, wie der Fall von Sophia S. belegt. Obwohl die 43-Jährige seit Monaten wegen schwerer psychischer Probleme mit gültigen Attesten arbeitsunfähig geschrieben ist, verweigert die Kasse die Zahlung des Krankengeldes. Folge: Nach Trennung vom

Ehemann konnte sie keine Wohnung anmieten. Sophia S. wurde mit ihrem Hund von den Eltern aufgenommen und schläft dort seit einem halben Jahr auf dem Wohnzimmersofa. Das MALZ wird jetzt im Namen der verzweifelten und mittellosen Frau beim Sozialgericht klagen.

Zwischenmenschlicher Umgang trägt für Gabi Spitmann im gleichen Umfang zur Bewältigung der Alltagsprobleme bei wie die sachkundige Beratung in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen. „Wertschätzung ist für diese Menschen wichtig, damit sie die Selbstachtung bewahren können. Vielfach ist die Scham über den gefühlten sozialen Absturz groß, was manche Betroffene beispielsweise davon abhält, sich bei der Tafel anzustellen“, erzählt sie. „Abgesehen davon, dass sie zu den Öffnungszeiten der Tafeln auf der Arbeit sind.“ In der Beratungssituation beim MALZ ist dagegen Vertrauen gewachsen. Oft über Jahre oder sogar Jahrzehnte, weil die Betroffenen angesichts der unsicheren Arbeitsverhältnisse immer wieder in existenzielle Schwierigkeiten geraten. Spitmann: „Ich habe noch keinen Klienten verloren!“ Gerade erst hat sich Fabian Hoff wieder bei ihr gemeldet. Der durch Autismus gehandicapte junge Mann war vor zwei Jahren im Corona-Lockdown beim MALZ gestrandet. „Er hatte den Job als Schulbegleiter durch die Schulschließungen verloren, die Wohnung war kalt, selbst die Dusche im Hallenbad fiel weg.“ Von ganz unten hat Hoff sich wieder hochgekämpft. Er fand eine Anstellung in der Schweiz, betreut als Klassenassistent acht verhaltensauffällige Schüler. Gleichzeitig hält er Vorträge über Autismus und die Herausforderungen des Alltags. Sein Arbeitgeber unterstützt finanziell die Aus- und Weiterbildung. Hoff stolz: „Jetzt kann ich sogar jeden Monat etwas von meinem Geld sparen und für die Alterssicherung zurücklegen.“

Das schaffen die meisten der MALZ-Klienten nicht. Für diese Menschen freut sich Gabi Spitmann über eine neue Kooperation mit der Initiative „Lebensmittelretter“. Sie holt vielfach Spenden wie Obst oder Frischmilch selbst dort ab, um sie später an betroffene Kinder zu verteilen. Aktuell hat das MALZ im Rahmen des „Stärkungspakts NRW“ Geld beantragt, um Kühlboxen zu beschaffen, damit mehr Lebensmittel vor dem Verfall geschützt werden können. Nicht nur Gabi Spitmann hofft darüber hinaus auf konkrete Unterstützung durch das Land ab 2024 – die Brost-Stiftung würde sich dann an einer Förderung ergänzend zu den Landesmitteln beteiligen. Ohne zu zögern.



# Brückenbau zwischen den Kulturen

Carey Newman empfing Marcus Kiel in seiner kanadischen Heimat. Neben seiner Werkstatt zeigte der Holzbildhauer dem Schöpfer des Brost-Ruhr Preises die beeindruckende Natur in den Wäldern der Umgebung

Zwischen der Lebenswelt von Carey Newman und Marcus Kiel liegen nicht nur zehn Flugstunden. Die beiden Künstler sind von unterschiedlichen Kulturen geprägt, was sich unter anderem in ihren bevorzugten Werkstoffen ausdrückt. Im Projekt „Holz trifft Stahl“ soll ein Kunstwerk für den öffentlichen Raum entstehen, in dem sich Erinnerung, Identität sowie Nachhaltigkeit widerspiegeln. Und das in unmittelbarer Nachbarschaft des Förderturms der früheren Zeche Hugo

**D**ie Kulisse ihrer ersten Begegnung symbolisiert die Ausbeutung natürlicher Ressourcen durch Menschenhand: Carey Newman und Marcus Kiel wanderten über die Abraumhalde der früheren Zeche „Prosper Haniel“. Inzwischen hat der Bochumer Marcus Kiel den indigenen Carey Newman vom Stamm der Kwakwaka'wakw schon zweimal in British Columbia besucht. Der kanadische Holzbildhauer war im Sommer zum weiteren Austausch im Ruhrgebiet.

„Für die gemeinsame Arbeit ist es unverzichtbar, in die künstlerische Welt des anderen einzutauchen“, erklärt Marcus Kiel, der unter anderem den „Brost-Ruhr Preis“ gestaltet hat. „Persönlich haben wir inzwischen ein wirklich freundschaftliches Verhältnis.“ Beide sind sich aber auch in der Konzeption des gemeinsamen Werkes, das von der Brost-Stiftung schon 2018 angestoßen wurde, nähergekommen.

Kiel: „Uns schwebt die Gestaltung einer Art Brücke vor, die sich aus zwei Teilen der jeweils genutzten Werkstoffe zusammensetzt und dabei gleichzeitig die Kulturen und unsere unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen verbindet. Wir wollen aber auch zeigen, dass wir durch die aktuellen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen verbunden sind. Die zentralen Leitmotive sind Erinnerung, Identität und Nachhaltigkeit.“ ▶





Für den Brost-Ruhr Preis hat Kiel Stahl als Rohstoff gewählt, „weil Stahl die Schwerindustrie des Ruhrgebietes symbolisiert.“ In eine Corten-Stahlplatte fräste er die Umrisse des Ruhrgebietes, diese wird mit einer Platte aus Edelstahl hinterlegt

Carey Newman erzählt Geschichten, die Geist und Seele gleichermaßen berühren. Von Adlern, die zur Sonne aufsteigen, Drachen und Tigern. Er schnitzt seine Erzählungen in Holzstämmen, mehrere Hundert Jahre gewachsen, im Durchmesser über einen Meter dick. Es dauert rund drei Jahre, bis aus dem meterlangen Zedernholz ein bearbeiteter Totempfehl wird, gut drei Tonnen schwer. Für die mit der Darstellungssymbolik vertrauten Ureinwohner Kanadas berichten die Totempfehle zum Beispiel von historischen Ereignissen oder zeichnen Lebenslinien nach



Marcus Kiel verwendet seit 25 Jahren u.a. Relikte aus stillgelegten Zechen, wie Schuhe, Handschuhe oder Industrieputzlappen, die er in strenger Geometrie anordnet

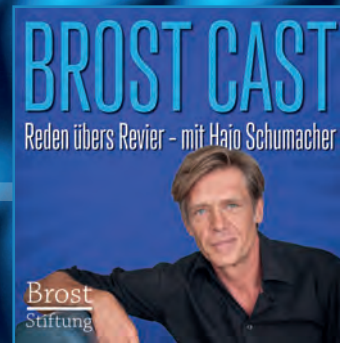
Auf dem Gelände der früheren Zeche Hugo in Gelsenkirchen-Buer sollen unter anderem Zusammenhänge zwischen natürlichen Ressourcen und menschlichem Raubbau sichtbar werden. Die industrielle Geschichte des Holzes steht als Symbol für die Natur und die weite Landschaft Kanadas. Die Verbindung von Eisen und Holz ist die Verbindung von Ökonomie und Ökologie. Ziel der Künstler ist nicht nur Verbindung, sondern darüber hinaus auch Versöhnung zu gestalten. Carey Newman: „Wir Menschen können diese Erde nicht wie bisher einfach weiter konsumieren.“

### **Kunst im öffentlichen Raum muss jeder Betrachter auch verstehen**

In einer kulturellen Begegnungsstätte am Rande eines Sees in Kanada hatten sich beide tagelang ausgetauscht. Ein Holzhaus in traditioneller Bauart, behutsam renoviert etwa durch bodentiefe Fenster, malerisch gelegen im Wald, auf einem hohen Felsen mit direkter Anbindung an das tiefblaue Wasser. „Die Magie dieses Ortes ist schwer in Worte zu fassen“, erzählt Newman. „Wir fanden ihn perfekt für weitere Inspiration im Projekt Holz trifft Stahl.“

Für Marcus Kiel setzt der vom Kunstwerk erhoffte Denkanstoß voraus, dass die unmittelbaren Nachbarn sowie die späteren Besucher frühzeitig mitgenommen und informiert werden. „Jeder Betrachter muss die Möglichkeit haben, Kunst im öffentlichen Raum zu verstehen. Dazu können später Erklärtafeln oder auch QR-Codes beitragen.“

Er sucht aber auch den Dialog mit den unmittelbaren Nachbarn: „Rund um das frühere Zechengelände leben viele Menschen. Ich würde mir wünschen, dass sie unsere Installation als „ihr“ Kunstwerk betrachten, auf das sie auch ein wenig aufpassen. Wir erleben ja ständig, wie öffentlich zugängliche Kunst durch Vandalismus zu Schaden kommt.“



# Reinhören und Mitreden



Der BrostCast liefert immer wieder Denkanstöße und Hintergründe zu zentralen Themen des Ruhrgebiets – und darüber hinaus

**D**er Anspruch war vom Start weg ambitioniert, aktuell verspricht die Brost-Stiftung im „hauseigenen“ Podcast für die geplante vierte Staffel einmal mehr „kluge und optimistische Stimmen aus dem Ruhrgebiet“. In den bisher von Dr. Hajo Schumacher moderierten mehr als 20 Gesprächen kam auf jeden Fall nie Langeweile auf, sie boten Anstöße zum Nachdenken, erklärten und informierten oder lösten sogar hitzige Debatten aus. Wie etwa die BrostCast-Folge mit Bastian Bielendorfer, dessen schonungslose Bestandsaufnahme („Gelsenkirchen muss komplett auf links gedreht werden“) einige Verantwortliche

im Gelsenkirchener Rathaus derart empörte, dass dem Comedian kurzzeitig Auftrittsverbot in seiner Heimatstadt drohte.

#### Das Ruhrgebiet kann was!

Immer wieder kommt es aber auch zu berührenden Begegnungen mit Ruhrgebietsmenschen. Schwester Ulrike Trabold, die als Missionsschwester 33 Jahre im Schuldienst ihre Frau gestanden hat, beeindruckte den Journalisten und Buchautoren Schumacher auf besondere Weise: „Sie hat mich in ihrer Güte und Ruhe, aber auch der selbst- ▶





gewählten Armut als Ordensschwester positiv berührt.“ Als „Influencerin des Herrn“ erklärt sie die wahren Bedürfnisse einer bunten Schülerschaft, Problemeltern, selbstgewählte Armut sowie die Berufung zum Führen. Für Schwester Ulrike gilt: „Leben heißt teilen.“

Zum Start der dritten Staffel spricht Bundesjustizminister Marco Buschmann über eine Jugend im Schatten der Schalke-Arena, die kranke Oma auf der Couch und Clans in seinem Wahlkreis. Das letzte Abenteuer der Menschheit aus seiner Sicht: für die FDP in Gelsenkirchen kandidieren. Mit Buschmanns ehrlichen Antworten im Ohr lassen sich nicht ►

#### Podcast-Boom

In den letzten Jahren haben sich Podcasts als fester Bestandteil innerhalb der Medienlandschaft etabliert, Prognosen zufolge sollen die aktiven Podcast-Hörerzahlen bis Ende 2023 weltweit auf zwei Milliarden steigen.

Laut aktueller Umfrage des Dienstleisters Podstars schalten 63 Prozent der Podcast-Hörenden in Deutschland täglich ein (5 Prozent mehr als 2022). Besonders beliebt sind Podcasts bei Menschen zwischen 21 und 35 Jahren (62 Prozent der Hörerschaft). Fast 50 Prozent hören Podcasts seit mindestens drei Jahren. Die Gründe dafür sind vor allem Informationen (83 Prozent), Weiterbildung (79 Prozent) und Unterhaltung (77 Prozent).

Episoden mit mehr als 18.000 Downloads zählten zu den obersten zwei Prozent, mit mehr als 125 Downloads befindet sich eine Podcast-Episode schon unter den erfolgreichsten 50 Prozent.

**Zum Vergleich: 1.762 Downloads hatte der erfolgreichste BrostCast mit Jelena Ivanovic!**

# Unterhaltung für Herz und Hirn



**1. Folge: Dr. Marco Buschmann**  
Der FDP-Justizminister gibt sehr private Einblicke auf seinem kurvenreichen Erfolgsweg vom Zechenhaus ins Bundesministerium.



**2. Folge: Dr. Ferya Banaz-Yaşar und Dr. Nicole Selbach**  
Wir kommen hier alle nicht lebend raus: Die Preisträgerinnen des Brost-Ruhr Preises schätzen offene Worte übers Sterben.



**3. Folge: Prof. Dr. Ulrich Paetzel**  
Seit 2016 hat der frühere SPD-Bürgermeister von Herten die Renaturierung der Emscher verantwortet. Und ein „blaues Wunder“ ermöglicht.



**4. Folge: Reinhold Messner**  
Die Bergsteigerlegende zieht Parallelen zwischen den menschengemachten Kulturregionen Südtirol und Ruhrgebiet. Und erklärt, warum das Projekt „Ruhr Natur“ so wichtig ist.



**5. Folge: Ingo Schulze**  
Der Metropolitenschreiber erzählt von seinen Erlebnissen, Eindrücken und neuen Bekanntschaften im Ruhrgebiet. Eine bisher unbekannte Welt zwischen Kläranlage und Orchestergraben.



**6. Folge: Tony Bauer**  
Überlebenswille made in Marxloh! Im BrostCast erzählt der Junge ausm Pott, wie aus seinem Leiden ein erfolgreiches Comedyprogramm wurde.



**7. Folge: Lisa Roy**  
Ihre Kindheitserinnerungen an den Essener Norden hat die in Leipzig geborene Autorin als Roman verarbeitet. In „Keine gute Geschichte“ bleibt kaum ein gutes Haar an der Region.



**8. Folge: Manfred „Manni“ Breuckmann**  
Wenn er spricht, entstehen im Kopf von Millionen Fußballfans Bilder großer Triumphe von Schalke 04 oder Borussia Dortmund. „Mannis“ Kosmos endet aber nicht an der Eckfahne!



Alle bisherigen BrostCast-Folgen finden Sie auch auf der Homepage der Brost-Stiftung unter <https://broststiftung.ruhr/brostcast-1-2/>

” Mich beeindruckt immer wieder der große Optimismus der Menschen, die bei aller Kritik an den Lebensumständen in der Region einfach anpacken und die Dinge besser machen wollen.  
BrostCast-Host Dr. Hajo Schumacher

alle Konflikte in der Ampelkoalition erklären – aber der Zuhörer nimmt erhellende Erkenntnisse aus dem Innenleben der liberalen Regierungspartei mit. An deren Erfolgsgeschichte ein Junge aus dem Ruhrgebiet nicht unwesentlichen Anteil hat.

Spätestens der BrostCast mit dem Vorsitzenden der Emscher-Genossenschaft, Prof. Dr. Ulrich Paetzel, belegt: „Erfolg“ und „Ruhrgebiet“ sind nicht zwingend ein Gegensatzpaar. Im Herzen des Reviers wurden, bei vorherberechneten 5,5 Milliarden Baukosten, 436 Kilometer Abwasserkanäle in der Erde verbuddelt. Lügen die Rohre geradeaus hintereinander, könnte man darin bis nach Paris gelangen. Für Dr. Schumacher „ein prototypischer Beweis, dass in Deutschland sehr wohl große Infrastrukturprojekte funktionieren und sogar im Kostenrahmen bleiben, wenn sie richtig aufgegleist sind.“ Machen Sie sich im Rahmen des zusammengestellten Zahlenwerkes zur Emscher-Renaturierung auf den nächsten Seiten selbst ein Bild.

Dr. Schumacher weiter: „Der BrostCast hat sich zu einer spannenden Expedition entwickelt. Mit jeder Staffel dringen die Gespräche tiefer vor in den vielfältigen gesellschaftlichen Dschungel des Ruhrgebiets. Und mit jeder Staffel wird klarer, dass die nostalgischen Stereotypen aus der Ära von Kohle und Stahl den Ureinwohnern im Pott inzwischen selbst gehörig auf die Nerven gehen.“ Hören Sie noch einmal rein bei Lisa Roy, die zweifelsfrei zu den Höhepunkten der dritten Staffel gehört.

Mit dem BrostCast trägt die Stiftung übrigens einem aktuellen Trend Rechnung: Mehr als 10 Millionen Menschen in Deutschland hören aktiv Podcasts, etwa vier Millionen sogar täglich eine Sendung. In acht Ländern zwischen Europa und den USA warten alle zwei Wochen die „Fans“ auf den neuen BrostCast, mit weit über 1.000 Downloads liegen die Gespräche mit Jelena Ivanovic (1.762), Bastian Bielandorfer (1.401) sowie Micky Beisenherz (1.383) in der Hörergunst an der Spitze. Wie es der BrostCast mit dem schwerkranken Comedian Tony Bauer in die Hitparade der Herzen geschafft hat, werden Sie beim Anhören des bewegenden Gesprächs verstehen ...

## 4. Staffel

In Staffel vier tauchen wir ein in die geheimnisvolle Welt des Metal Rock und erkunden, wie Trans-Menschen die Toleranz des Ruhrgebiets bewerten. Dr. Hajo Schumacher spricht mit „Sturmjägern“, wie es um das Wetter im Revier in Zeiten des Klimawandels bestellt ist. Darüber hinaus wird die wirtschaftliche Lage des Ruhrgebiets im Mittelpunkt stehen, u.a mit folgenden Gästen:



Metropolenschriftstellerin  
Nora Bossong

Nora Bossong ist eine der spannendsten deutschen Schriftstellerinnen. Ihre Gedichte sind vertont worden, ihre hochpolitischen Romane werden von der Kritik gelobt. Als Metropolenschriftstellerin Ruhr wirft sie einen zeitdiagnostischen Blick auf das Miteinander der Religionen im Ruhrgebiet und entwirft Perspektiven für die Zukunft des christlichen Glaubens in unruhigen Zeiten.



NRW-Ministerpräsident  
Hendrik Wüst

Ministerpräsident Hendrik Wüst hat die Einladung zum BrostCast zugesagt und spannend wird die Frage, warum die Regierungschefs in Düsseldorf vom Rhein stammten (Kühn, Clement, Rüttgers), aus dem Bergischen (Rau) oder aus dem Münsterland (Wüst). Aber fast nie aus dem Revier, mal abgesehen von Hannelore Kraft.



RWI-Chef  
Prof. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt

Prof. Christoph M. Schmidt, Chef des RWI und ehemaliger Wirtschaftsweiser, forscht zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Ruhrgebiets und spricht über Zukunftspfade. Welche Chancen hat das Ruhrgebiet im internationalen Wettbewerb, welche Rolle spielen Energiepreise und Fachkräfte?



## Das blaue Wunder



Im BrostCast erklärt Prof. Dr. Uli Paetzel, wie die erfolgreiche Emscher-Renaturierung bei der Renovierung Deutschlands helfen kann

Gemeinsam mit Dr. Frank Dudda, Ratsvorsitzender der Emschergenossenschaft (links), Prof. Dr. Uli Paetzel und Ina Scharrenbach, NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, pflanzte Bundeskanzler Olaf Scholz einen Rebstock in den Emscherauen

Die von Dr. Hajo Schumacher beschriebene Szene passt als Quizfrage in ein Ratespiel für Deutschlandkenner – Kategorie schwierig. Zum Auftakt von Folge 3 der dritten BrostCast-Staffel erinnert der Moderator an eine Begegnung seines Gastes Prof. Dr. Uli Paetzel mit Bundeskanzler Olaf Scholz: „Wir sehen auf den Fotos den Bundeskanzler und weitere Personen mit Rebstöcken in der Hand, im Hintergrund eine malerische Auenlandschaft.“ Das „Wo?“ löst Schumacher selbst auf – „bei Castrop-Rauxel“. Die Beantwortung der Frage „Wie kam der Kanzler auf den Sandhaufen?“ überlässt er Prof. Dr. Paetzel ...



..., der als Vorsitzender der Emschergenossenschaft erklärt: „Wir hatten im Kanzleramt rechtzeitig angefragt und konnten Olaf Scholz für den Festakt gewinnen.“ In dessen Verlauf mitten im Ruhrgebiet Weißweinrebstöcke angepflanzt wurden.

Das überaus unterhaltende Gespräch, eine Mischung aus Heimatkunde, Geologie und Politwissenschaft für Fortgeschrittene, ließe sich im Quizmodus weiter zusammenfassen. Wussten Sie, welche wohlklingenden Namen die Emscher in historischer Vorzeit trug, bevor sie von den Ruhrgebietsmenschen abfällig „Köttelbecke“ getauft wurde? Oder warum nur im Revier Fäkalien und Industrieabfälle

überirdisch entsorgt wurden, während ringsum in der Welt unterirdische Kanalsysteme entstanden? Prof. Dr. Paetzel erklärt: „Durch den intensiven Bergbau war der Boden teilweise bis zu 30 Meter abgesackt. Damit fehlte für einen unterirdischen Kanal das nötige Gefälle.“

### Unterirdische Abwasserautobahn

Erst ab 1992 konnte in mehr als 400 Einzelprojekten über eine Strecke von 436 Kilometern bis zu 40 Meter tief gebuddelt werden. „Wir haben den Bürgern sehr viel zugemutet“, so Prof. Dr. Paetzel, der von 2004 bis 2016 Bürgermeister der Stadt Herten war. ►



Inzwischen siedeln am Ufer der Emscher mehr als 1.000 Tierarten, viele auf der „Roten Liste“ als vom Aussterben bedroht ausgewiesen, wie der Kiebitz oder seltene Blaublichellen. Übrigens war der Weg dorthin mit einigen tierischen Problemen gepflastert. Hören Sie einmal rein, wie die Emschergenossenschaft teure Koi-Karpfen eines Baustellenanwohners kurzzeitig umsiedeln musste.

### Klimawandel und Hitzetote

Schumacher beschreibt den erfolgreichen Abschluss des gigantischen Projektes als „blaues Wunder“, beobachtbar nicht nur in der neu entstandenen Natur. Prof. Dr. Paetzel: „Es gab in 30 Jahren nicht eine Klage oder Bürgerinitiative gegen den Bau. Und der vorgegebene Kostenrahmen wurde ziemlich exakt eingehalten.“ Mit Blick auf aktuelle Baumaßnahmen in Deutschland tatsächlich wundersam ... Der studierte Soziologe Prof. Dr. Uli Paetzel sieht Land und Region aber großen Herausforderungen gegenüber, vor allem mit Blick auf den Klimawandel. Es werde mehr Dürreperioden und Starkregenereignisse geben, Wassermanagement spiele eine zentrale Rolle, nicht nur mit Blick auf Hochwassergefahr.

### So würde das Revier absaufen

Um das Quiz rund ums Revier und sein Wasser weiterzuspielen: Was würde passieren, wenn die Emschergenossenschaft (1.800 Mitarbeiter) nicht rund um die Uhr weiter über 400 Pumpwerke Grubenwasser abpumpen würde? Prof. Dr. Paetzel: „Wir würden 52 mal den Baldeneysee produzieren.“ Die Folge: Über Jahre könnte der Wasserspiegel steigen, Teile von Gelsenkirchen, Hamm, Dortmund, Duisburg oder Oberhausen gingen unter.

Diesen Trend beobachtet Prof. Dr. Uli Paetzel übrigens auch in der deutschen Infrastruktur. „Im neoliberalen Sparwahn der letzten Jahrzehnte sind Straßen, Brücken und Wege marode geworden, jeder zweite Bahnkilometer ist sanierungsbedürftig. Die Kommunen können das längst nicht mehr abarbeiten.“ Hier könnte das „Emscher-Wunder“ durchaus als Blaupause helfen. Prof. Dr. Paetzel: „Es braucht überkommunale Institutionen wie die Emschergenossenschaft, die übrigens nicht profitorientiert arbeitet, um unter Einbeziehung aller Partikularinteressen solche Großprojekte managen zu können.“

Aufmerksame Zuhörer können nach diesem BrostCast etwas zum traditionellen Weinanbau im Ruhrgebiet sowie dem „Jakobsweg des Fußballs“ erzählen. Oder welche Autotypen durch den unterirdischen Abwasserkanal passen ...

- ▶ **5,5 Milliarden Euro kostete das gesamte Bauprojekt**
- ▶ **1,1 Millionen Kubikmeter Wasser fasst das Hochwasserrückhaltebecken in Dortmund-Mengede (entspricht dem Inhalt von 7 Mio. Badewannen)**
- ▶ **16.500 Liter Wasser pro Sekunde werden in Deutschlands größtem Schmutzwasserpumpwerk in Oberhausen aus 40 Metern Tiefe gepumpt**
- ▶ **die Zahl der Tier- und Pflanzenarten entlang der Emscher hat sich seit 1990 verdreifacht**
- ▶ **436 Kilometer unterirdische Abwasserkanäle wurden verlegt, das entspricht der Entfernung vom Ruhrgebiet nach Paris**
- ▶ **170 Kilometer Flusslauf sind bereits renaturiert**
- ▶ **130 Kilometer Radwege entstanden am Emscherufer**
- ▶ **100 Einzelbaustellen waren im letzten Quartal des Projektes noch offen, alle wurden bis zum 29. Dezember 2021 fristgerecht fertig**
- ▶ **51 Kilometer ist der Hauptabwasserkanal lang, im Verlauf zwischen Dortmund und Dinslaken wurde alle 1.200 Meter ein Kontrollschacht angelegt**
- ▶ **in zwischen 8 und 40 Metern Tiefe verlaufen die Abwasserkanäle**
- ▶ **30 Jahre dauerte der Umbau des Emscher-Systems – also die Befreiung der Emscher und ihrer Nebenläufe vom Abwasser – von der Planung 1991 bis Fertigstellung 2021**
- ▶ **5 Jahre Bauverzögerung ergab sich an einem Teilstück, weil zunächst die Vogelart „Wasserralle“ umgesiedelt werden musste**



Natur pur: Blick von oben auf den renaturierten Emscherlauf



# Die Dichterin und der Bischof

Metropolensreiberin Nora Bossong trifft Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck.  
Ein Gespräch über Gemeinsamkeiten und Differenzen im festen Glauben  
*Ein Beitrag von Jens Dirksen*

„Ich wäre nicht religiös, gäbe es nicht neben dem Glauben die Vernunft“, sagt der Bischof. Sie wiederum schätze „die Rationalität und Schönheit von Glaubensinhalten“, sagt die Schriftstellerin. Und meint damit „die Kirche der Krippen, in der Gott ein wehrloses Kind geworden ist und kein Feldherr.“ Nora Bossong (41) als neue Metropolensreiberin Ruhr und Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck (59) sitzen beisammen, und am wenigsten wundern sie beide sich: Hier die Autorin, bei der nicht nur das weit-hin besprochene, engagierte Sachbuch über Prostitution mit dem Titel „Rotlicht“ feministisch grundiert ist, und dort der Repräsentant jener Amtskirche, die Frauen nach wie vor den Weg ins Priesteramt und an ihre Schaltstellen der Macht verwehrt. Eloquent vorantastend prüfen sie die Bestände an

Gemeinsamkeiten und Differenzen, im Blick auf die Welt, im festen Glauben – auch an die Vernunft: Nora Bossong, die während ihres Studiums ihre besten Gedichte im Ruhrgebiet geschrieben hat, wo ihr Vater als Sozialwissenschaftler an der Essener Universität lehrte, und Dr. Franz-Josef Overbeck, der in Marl in westfälischer Frömmigkeit aufwuchs und im Jahr 2000 an der Universität Münster für eine „systematische Untersuchung“ zum „gottbezogenen Menschen“ den theologischen Dokortitel verliehen bekam. Eine Konfrontation ohne Front, mit Positionen aber allemal.

„Ästhetik und Ethik gehören beide zum Christentum, man denke nur an Kirchenkunst wie die Mosaiken von Ravenna“, nimmt Dr. Overbeck den Faden wieder auf. Es ist zu spüren, ►

dass er das höchstens zur Hälfte sagt, um einer Repräsentantin der Künste entgegenzukommen, die ja auch für die Literatur die Einheit des Schönen mit dem Guten und Wahren reklamieren würde. Und wenn sich die Literatin, die unter anderem an der Universität La Sapienza in Rom eingeschrieben war, mit dem geistlichen Würdenträger, der sechs Jahre lang Philosophie und Theologie am römischen Collegium Germanicum et Hungaricum studiert hat, über eine Bar in Trastevere austauscht, die Kirche San Callisto im selben Viertel oder den wunderbaren „caffè“ in der Bar „Tazza d'oro“ am Pantheon, dann schimmert durch, wie hoch sinnlich nicht nur die Dichterin, sondern auch der Bischof die Sache mit der Ästhetik meint, jenseits aller Anstrengung des Begriffs, der Abstraktion. Und: „Unter Intellektuellen“, sagt die intellektuelle Autorin, die vom Gedicht über den Roman bis hin zur Reportage schier in sämtlichen literarischen Genres zu Hause ist, „gibt es der Religion gegenüber nicht selten Freude am Ressentiment“; Kritik sei zwar gut, aber es fehle oft an einer gründlichen Auseinandersetzung, an „Tiefenschärfe“.

#### **Sorgen im Ruhrbistum, dem kleinsten und ärmsten von allen**

Die nicht zu vernachlässigende Spannung zwischen Ästhetik und Ethik sei allerdings inzwischen „sehr zugunsten des Ethischen ausgeschlagen“, gibt der Ruhrbischof zu bedenken. Wenn er dafür plädiert, „die ästhetische Dimension des Christentums wiederzugewinnen“, weil das „wichtig für seine Zukunft“ sei, dann spricht daraus der intellektuelle Ernst dessen, der sich angesichts des rapiden Schwunds von Gläubigen und Kirchen in seinem Bistum, angesichts des verlorenen Vertrauens der Gläubigen durch diverse Skandale von sexualisierter Gewalt bis zum Limburger Protz-Bischof tatsächlich Sorgen machen muss. Vielleicht nicht gerade um den Fortbestand seiner seit zwei Jahrtausenden bestehenden Institution, wohl aber um ihre gesellschaftliche, ihre integrative und letztlich auch politische Rolle: „Wir befinden uns mit dem Christentum an einer Schwelle in der liberalen Gesellschaft.“ Der Bischof spricht davon, dass sich heute nicht einmal 50 Prozent der Deutschen zum Christentum bekennen; und er weiß, dass die Zahl der Gemeindeglieder im Bistum Essen zwischen Duisburg-Ruhrort im Westen und dem sauerländischen Meinerzhagen im Osten gerade erstmals unter 700.000 gefallen ist; in der kleinsten und ärmsten Diözese der Republik gehen nur noch 2,4 Prozent der Katholiken sonntags zur Messe, das sind weniger als 17.000 Menschen. Seine Konsequenz: „Das Christentum wird keinen Erfolg haben, wenn es da auf emotionale Volksfrömmigkeit setzt.“

#### **„Mehr Spiritualität – es gibt ja schon eine reformierte Kirche!“**

Für Nora Bossong sind solche Zahlen Fakten, aber zunächst einmal nicht mehr als das. Im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, dem sie seit zwei Jahren als zugewähltes Mitglied angehört und das auch die meisten Laienvertreter beim „Synodalen Weg“ nominiert hat, gehe es um die weiter nötigen Reformen der Institution Kirche.

„Mich irritiert aber, dass es nicht auch um eine neue Entfaltung des Spirituellen geht“, sagt die Dichterin, „das wäre dringend nötig. In den Reformprozessen wird mir manchmal zu viel Anlehnung an den Zeitgeist deutlich. Eine reformierte Kirche gibt es ja schließlich schon in Deutschland.“ Am Protestantismus aber hat die Schriftstellerin eine „Gewissensüberforderung“ der Gläubigen ausgemacht, die sie für problematisch hält; das sähe sie vielleicht anders, wenn sie nicht in Bremen und Hamburg, sondern in einem bayerischen Dorf aufgewachsen wäre: „Ich habe persönlich keine negativen Erfahrungen mit dem Katholizismus gemacht. Aber ich wurde auch nie zu ihm gedrängt.“ Zuletzt allerdings eine fast interplanetarische: Sie zog mit der Fronleichnamsprozession durch das rabiatische Berlin, „da kam man sich vor wie von einem anderen Stern.“ Nora Bossong geht es vor allem um die Substanz von Kirche und Glauben, die brauche „eine spirituelle Erneuerung, sie ist ja kein Selbstzweck!“ Und dabei gehe es nicht um jene Art von Spiritualität, „bei der man sich davor verneigt, dass man sich selbst eine Stunde Yoga gegönnt hat“ – das sei eine abgespaltene Spiritualität, „leicht verdaulich wie alles Abgespaltene.“

Lebhafte Zustimmung beim Ruhrbischof. Franz-Josef Overbeck spricht fast sehnsuchtsvoll von einer „Frömmigkeitserneuerung“, wie es sie ähnlich vielleicht im Spätbarock schon einmal gegeben habe, voller „Theater und Staunen“; für ihn würde eine spirituelle Erneuerung auf „Ästhetik und Stille, auf Kontemplation“ beruhen: „Da sind wir sicher nicht freudig genug, Neues zu entdecken!“ Gleichzeitig gelte es aber auch, die Balance zwischen dem Kontemplativen und dem Karitativen zu wahren, spinnt Nora Bossong den Faden weiter. Wenn es da zu einem Ungleichgewicht komme, gerate aus dem Blick, worauf das Karitative eigentlich beruht, „dann wird es zum Betrieb, reduziert auf die Tätigkeit.“ Eine „gewisse Weltenthobenheit“ müsse sich die Kirche auch bewahren. ►

### Fehlende Denker und eine Ministrantin

Eine Chance sieht der Bischof darin, „dass es einen hohen Sensus für die Feste der Kirche gibt, für das, was groß ist“; er sieht den Trend, dass Taufe und Erstkommunion mehr und mehr „Erlebnisse für Erwachsene“ werden: „Darin liegt vielleicht nicht das Heil des Christentums, aber eine Form, wie es durch die Zukunft gehen kann“, der Veränderungsprozess sei gerade erst am Anfang. Wenn er ihn „spannend“ nennt, hört man einen Unterton, der leise nach Pfeifen im Walde klingt, aber er spricht auch von „intellektueller Neugier und viel Zuversicht“, die man „gut und gern auch Gottvertrauen nennen kann.“ Es sei eine emotional schwere Zeit für die Kirchen, sie hätten „katechetisch nicht die Möglichkeit, Anschluss an das Lebensgefühl der Menschen zu finden.“ Aber die politischen Parteien erlebten ja etwas Ähnliches, „sie standen immer für Grundideen, aber das allein funktioniert nicht mehr – und wir haben weder hier noch dort die Denker, die neue Identitäten vordenken könnten. Das geht ja nur, wenn man etwas Existenzielles damit verbinden kann. Denn wer an nichts und niemanden glaubt, ist doch zutiefst entwurzelt.“

Man müsse, stimmt die Dichterin zu, die Entscheidung fällen, „ob man sich einem Größeren hingibt oder nicht. Das Schlimmste ist Gleichgültigkeit und Ignoranz!“ Für sie selbst scheint die Entscheidung früh gefallen zu sein. Bereits im Alter von fünf Jahren wollte sie, wie sie in einem Interview erzählt hat, Ministrantin werden, „ich dachte damals, das wäre ein Hauptberuf.“ Seit Ostern 2023 ist sie das, und als „ein Ziel meiner Zeit hier im Ruhrgebiet“ benannte sie, „Bischof Overbeck davon zu überzeugen, dass ich auch im Essener Dom ministrieren kann.“ Als der Kirchenfürst im Gespräch zu erkennen gibt, dass es für den Dom eigentlich schon genügend Ministranten gibt, ruft die Schriftstellerin spontan aus: „Dann gehe ich da hin, wo Sie keine haben!“

### Gott ist queer? „Gott hat kein Geschlecht!“

Was die Rolle der Frau angeht, blickt Nora Bossong „stauend“ auf die Kirche, „da hat sich schon viel geöffnet in der Zeit meines Lebens. Wenn man im Zeitgefühl der Kirche, also in Jahrhunderten denkt, ist das geradezu schnell. Gleichberechtigung ist das natürlich trotzdem noch nicht.“ Aber: Gott ist weder Frau noch Mann, „Gott hat kein Geschlecht, er ist Gott, er lässt sich nicht mit menschlichen Kategorien beschreiben!“ Und der Bischof sekundiert, indem er kopfschüttelnd an eine Predigt auf dem Evangelischen Kirchentag in Nürnberg im Juni erinnert: „Gott ist queer? Nein, das geht nicht!“ Der Intellektuelle in ihm sieht indes auch, dass

es oft eine „nachgeholte Aufklärung ist, was wir jetzt in der Kirche im Hinblick auf Frauen und Homosexuelle erleben.“

Eine wichtige Frage ist für Nora Bossong wiederum die nach der „Sinnhaftigkeit der Schöpfung“, die sich für viele Menschen gar nicht mehr stelle: „Sisyphos, wie Camus ihn schildert, ringt in seiner auch befreienden Einsicht in die Sinnlosigkeit des Seins noch mit einem inneren Mangel. Die Leute heute dagegen spüren einen solchen Mangel oft nicht mehr. Die rein zweckmäßige Welt ist längst normal geworden.“ Mit aufklärerischem Blick auf die Klimakrise, ihre Folgen und die menschlichen Reaktionen darauf räumt der Bischof ein, dass die Offenbarung des Johannes als „apokalyptisches Narrativ“ eine gefährliche Wirkung entfalten könne, wie man am Jesuitenpater Jörg Alt sehe, der sich mit Klimaaktivisten in München an einer Straßenblockade beteiligt hatte und dafür gerichtlich zu einer Geldstrafe verurteilt wurde: „Ich würde sagen: Pater, lassen Sie das!“ Die pseudoreligiöse Attitüde der „Klimakleber“ offenbare ihren Protest als Selbstverwirklichung, als angemessenes „Heldentum im postheroischen Zeitalter.“ Der Sinn des Jüngsten Gerichts liege eher darin, dass es etwas Heilsames habe für eine ethische Ausrichtung des Lebens – „und apokalyptische Zeiten brauchen doch jemanden, der Hoffnung gibt!“

Die Dichterin erinnert sich daran, dass sie im Messbuch ihrer Großmutter ein Gedenkblatt für Titus Maria Horten fand, einen Geistlichen aus Vechta, der mit den Nazis in Konflikt geriet, standhaft bei seinen Überzeugungen blieb und 1936 in Haft starb: „In einer Kirche, die auf sich selbst besonnen ist, sehe ich Widerstandskraft gegen pseudo-messianische und totalitäre Versuchungen. Konzentriert sich die Kirche aber vor allem auf den eigenen Machterhalt, wird auch sie anfällig für fragwürdige Pakte.“

*Das Gespräch zwischen Nora Bossong und Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck fand auf Einladung der Brost-Stiftung in Mülheim an der Ruhr statt, aufgezeichnet von Jens Dirksen, Kulturchef der WAZ*



# Zukunft im Geiste der Stifterin



Rund um das Wohnhaus von Anneliese Brost soll ein Dialog- und Begegnungszentrum entstehen



So hätte sie sich das als begeisterte und geschätzte Gastgeberin sicher gewünscht: In ihrem früheren Zuhause am Zeißbogen in Essen wird schon bald das „**Anneliese Brost Dialog- und Begegnungszentrum**“ seine Pforten öffnen. Das Herzstück bilden die von der Stifterin bis zu ihrem Tod genutzten Privaträume. Der neugeplante Anbau, soweit im Rahmen des Denkmalschutzes möglich, soll zusätzlich Raum für Gespräche, größere Runden und die Arbeit in Projekten und mit Partnern bieten.

Die neu gestalteten Räumlichkeiten können für Kaminrunden (z. B. im Heimat-Projekt der Brost-Akademie) oder Lesungen (z. B. im Rahmen des Metropolischreiber-Projektes) genutzt werden. Haus und Garten könnten sich darüber hinaus für Workshops mit Schulen öffnen.

Doch auch als Tagungs- und Besprechungsort für die Stiftungsgremien (Kuratorium, Finanzausschuss, Akademie-Beirat, Vorstand) sind sowohl die alten als auch die neuen Räume des Zeißbogens bestens geeignet.

Die nahe Zukunft wird noch an anderen Orten entschieden. Das Auswahlverfahren für den **Brost-Ruhr Preis 2023** ist in vollem Gange – und angesichts der in vielfältiger Weise herausragenden Persönlichkeiten spannend bis zum Schluss. Die Auszeichnung wird am 9. November im Erich Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein verliehen.

Die **Brost-Akademie** führt gleich auf mehreren Ebenen ihre zentralen Projekte fort. Ministerin Ina Scharrenbach besucht am 24. Oktober das FUNKE Event-Center in der Essener Innenstadt, um die nächsten Schritte des Projektes „**Heimat stiften**“ vorzustellen. Hier werden erste

Ergebnisse der vorangegangenen Fokusgruppengespräche präsentiert: Wie tickt der „Ruhri“ bei „Heimat, Identität, Wir-Gefühl?“

In der Publikationsreihe **Brost-Bibliothek** entsteht zum Schwerpunktthema „Innere Sicherheit“ ein weiterer Sammelband – erscheinen soll dieser im November 2023. Sachkundige Autoren beleuchten und hinterfragen das Zusammenspiel von staatlichen und privaten Akteuren bei der Inneren Sicherheit.

So wie Dieter Nuhr Bildnisse des Ruhrgebietes in die Welt getragen hat, zeigt **Till Brönnner** die Höhepunkte seiner vielbeachteten Fotoausstellung im benachbarten Ausland. Noch vor der Bilderschau in Budapest (Frühjahr 2024) kehrt „**Melting Pott**“ zu den Wurzeln zurück – in die Heimat vieler einst zugewanderter Bergleute aus Polen. Rund um die Ausstellung in Katowice (ab Oktober 2023) soll das polnisch-deutsche Verhältnis nachhaltig erkundet werden, begleitet von der zweisprachigen Publikation „**Unter Tage, über Grenzen – Verbindungen zwischen dem Ruhrgebiet und dem polnischen Kohlerevier**“, welche im Rahmen der Brost-Bibliothek im August erschienen ist.

Zukunftsplanung am Puls der Zeitgeschichte: Prof. Bodo Hombach und Dr. Boris Berger, die im Stiftungsvorstand das Ausbauprojekt betreuen, besprechen im Vorfeld des diesjährigen Brost-Sommerfestes (Fotos oben) mit den Projektverantwortlichen die nächsten Baumaßnahmen

# Impressum

## Herausgeber

Brost-Stiftung  
Zeißbogen 28  
45133 Essen  
Tel. +49 (0) 201 749936-0  
kontakt@broststiftung.ruhr  
www.broststiftung.ruhr

## V.i.S.d.P.

Dr. Boris Berger

## Konzeption, Layout und Grafik

ICEBREAKER GmbH & Co. KG

## Druckerei

MJ Druckservice

## Stand

August 2023

## Rechtlicher Hinweis

Alle Rechte für den Inhalt und die Gestaltung des Jahrbuchs der Brost-Stiftung liegen beim Herausgeber. Jegliche Wiedergabe, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung zulässig.

## Fotos

### Alle © Brost-Stiftung, mit Ausnahme von:

S. 6, MHKBG 2021/F. Berger, S. 9, Majonit/Shutterstock, S.10, links, Daniele Baumann/Shutterstock, rechts oben, Jor Kel/Shutterstock, S. 11, UGChannel/Shutterstock, S. 14 - 15, Titelbild, Aleksandr Ozerov/Shutterstock, S. 21, Sven Lorenz, RWI, S. 22, oben, Land NRW, Marcel Kusch, unten links, rawf8/Shutterstock, unten rechts, Tupungato/Shutterstock, S. 22, Mitte, M Four Studio/Shutterstock, S. 23, links oben, Laurence Chaperon, S. 23, Mitte, M Four Studio/Shutterstock, S. 24 und 25, Alexandra Soloviova/Shutterstock, S. 30, oben, Allianz Global Investors GmbH, unten, Dirk Beichert Business Photo, S. 31-33, Allianz Global Investors GmbH, S. 44, rechts oben, Volker Lannert, UniBonn, S. 46, oben links, Till Brönnert, oben Mitte, Schauspielhaus Bochum, unten, Anja Beutler, S. 47, Mitte, Fatih Kurceren, unten, JU Bochum, S. 48, oben, fasphotographic/Shutterstock, unten, Don-Bosco-Club, S. 49, AWO Essen, S. 50 und 51, TC Buschhausen, ASC Mühlheim, privat, S. 51, oben links, Elke Kugler, oben rechts, Annika Fusswinkel, unten rechts, Mark Keppler, S. 52, rechts oben, Volker Lannert, Uni Bonn, S. 53, links oben, WDR/ Annika Fusswinkel, links mitte, Laurence Chaperon, rechts unten, Mark Keppler, S. 54 und 55, Geuer & Geuer, S. 58 und 59, Titelbild, Sebastian27/Shutterstock, S. 71, Sebastian27/Shutterstock, S. 72, links Mitte, RTL, rechts unten, PanuShot/Shutterstock, S. 73, Till Brönnert, S. 74, großes Foto, Carola Walkowski, S. 75, oben links und Mitte, Swea Jankowski, S. 76 und 77, MALZ, S. 78, unten, FabrikaSimf/Shutterstock, S. 79, oben rechts, Annette Hudemann, LWL-Museen für Industriekultur, S. 80 und 81, Titelbild paffy/AdobeStock, S. 82, rechts oben, Catrin Moritz, EGLV, Mitte, Gaby Gerster, links unten, Heike Steinweg, S. 83, rechts Mitte, Mark Keppler, rechts unten, Sven Lorenz, RWI, S. 84, oben, EGLV, Reichard, Jannis, unten, Johannes Glinka, EGLV, S. 85, rechts oben und unten, Andreas Fritsche, EGLV



## Impressionen vom Stiftungstag 2022

Brost  

---

Stiftung